Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 R.-Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 R.-M. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 R.-Pf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,00 R.-M. Postbezug für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0,43 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 247 | Dienstag, 23. Oktober 1934 | 42. Jahrgang

Die Schreckenstage von Asturien

Neue Schikanen an der Saar – Die Weltpresse in Dresden – Das Lustrennen England–Australien

Greueltaten der Aufrührer

Die Einnahme von Oviedo – Mehrere tausend Todesopfer

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Hendaye, 22. Oktober. (Durch United Preß.) Furchtbare Schreckensbilder werden von einem Vertreter der United Preß aus der von den spanischen Regierungstruppen eingenommenen asturischen Hauptstadt Oviedo berichtet. Nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten war es ihm möglich, dorthin zu gelangen. Acht Tage dauerte in Oviedo die Schreckensherrschaft der „proletarischen Revolution". Die Straßen der Stadt zeigten entsetzliche Bilder. Etwa 1000 Leichen verwesten im Freien und mußten verbrannt werden. Diese Zahl gibt nur eine annähernde Vorstellung von der Zahl während der Kämpfe um Oviedo Gefallenen. Es kann heute noch nicht festgestellt werden, wieviele Menschen in den Flammen umgekommen, wieviele unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude begraben worden sind. Nach den Informationen des Berichterstatters wird von konservativer Seite die Zahl der Todesopfer, die der Aufstand in der Provinz Asturien gefordert hat, mit über 3000 angegeben; pessimistischere Schätzungen gehen noch bedeutend höher. In vielen Ortschaften sind alle Polizisten mit ihren Familien niedergemetzelt worden von den Horden der Aufrührer, die in Spanien eine „Sowjetrepublik" errichten wollten.

Von diesen „Vorkämpfern der Weltrevolution" wurde gemordet, geplündert und zerstört. Ganze Straßenzüge liegen in Trümmer. Sie schossen mit aus der Waffenfabrik erbeuteten Kanonen auf die Türme der Kathedrale, sprengten die Bank von Spanien in die Luft, raubten die Geldschränke aus, plünderten Läden. Während der Straßenkämpfe fuhren die Rebellen mit zu Panzerwagen umgewandelten Lastwagen durch Oviedo und

schossen nieder, was sich ihnen in den Weg stellte.

Priester wurden gehetzt; einer von ihnen soll von den entmenschten Aufrührern lebendigen Leibes verbrannt worden sein. Gefangene begingen in vielen Fällen Selbstmord aus Furcht, verstümmelt zu werden. Als die Truppen des Generals Ochoa die Vorstädte Oviedos eingenommen hatten, versuchten die Führer des Aufstandes, zu flüchten. Am 13. Oktober wurde der Sozialist Menendez von Soldaten verhaftet. Als er abtransportiert wurde, versuchte die Menschenmenge, die die Truppen als ihre Befreier begrüßte, Menendez zu lynchen. Toll vor Angst rief der Revolutionsführer immer wieder aus: „Ich bin immer gegen die Revolution gewesen!" Die Truppen gingen gegen die Aufrührer schonungslos vor. Während die verführten Arbeiter, die standrechtlich erschossen wurden, meist mutig dem Tod entgegensahen,

flehten ihre Führer um Gnade

und versprachen, ihre Kameraden zu denunzieren. Wie sich nach der Besetzung des Hauptquartiers der Revolutionäre herausstellte, waren von den Beiträgen, die die Arbeiter an den Gewerkschaftsbund abführten und die kurz vor dem Ausbruch des Aufstandes von 50 Centimo auf 3 Peseta in der Woche erhöht worden waren, nur ein verschwindend kleiner Teil für Waffen- und Munitionskäufe verwandt worden, während der größere Teil in die Taschen der Gewerkschaftsführer gewandert ist.

Amtliche spanische Erklärung

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 22. Oktober

In den letzten zwei Tagen gingen in Paris Gerüchte über eine geplante Militärdiktatur in Spanien und über große Auseinandersetzungen in der Regierung Spaniens um. Daraufhin hat die spanische Botschaft in Paris zwei amtliche Verlautbarungen herausgeben lassen, wonach die Lage in Spanien gegenüber der letzten Woche völlig geklärt sei. Die Regierung selbst sei sich darüber klar, welche Aufgaben sie zu erledigen habe. Zwischen ihr und dem Generalstab bestehe volles Einvernehmen. Von einer Krise könne nicht die Rede sein. Der gesunde patriotische Geist des spanischen Volkes biete hinreichende Gewähr dafür, daß das politische Leben seinen normalen Lauf wiederaufnehmen werde.

„Gömbös kann zufrieden sein"

Das Ergebnis seines Besuches in Warschau

× Budapest, 22. Oktober

Der Berichterstatter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros meldet aus Warschau: Ministerpräsident Gömbös kann mit dem Erfolg seiner Warschauer Reise zufrieden sein. Es ist gelungen, die Politik, die er sich zum Ziele gesetzt hat, nämlich möglichst viele Freunde für Ungarn zu werben, um es einen Schritt vorwärts zu bringen. Der Ministerpräsident hat in Warschau ein neues Glied in die Kette der freundschaftlichen Verbindungen Ungarns eingefügt, ein festes Glied, das im Feuer der Begeisterung des polnischen Volkes, des hochgradigen Verständnisses für die ungarischen Wünsche und der gemeinsamen ruhmreichen alten Ueberlieferung geschmiedet wurde.

Ueber den Besuch wurde ein gemeinsames polnisch-ungarisches Communiqué ausgegeben, in dem es heißt: Im Verlauf der beiden letzten Tage haben Ministerpräsident Gömbös, der polnische Ministerpräsident Professor Leon Kozlowski und der polnische Außenminister Josef Beck in einer Atmosphäre des Vertrauens die Fragen der gegenseitigen polnisch-ungarischen Beziehungen geprüft, die auf traditionelle Freundschaft gegründet sind. Ebenso wurden die internationalen Fragen und besonders die wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas, die beide Länder interessieren, behandelt. Dieser Meinungsaustausch bewies den aufrichtigen Willen, gegenseitige Beziehungen wieder zu knüpfen und zu entwickeln. Diese Absichten fanden ihren Ausdruck in der am 21. Oktober durch Ministerpräsident Gömbös einerseits und Außenminister Beck und den Minister für öffentlichen Unterricht andererseits erfolgten Unterzeichnung eines polnisch-ungarischen Uebereinkommens über kulturelle Zusammenarbeit. Außerdem wurde als Folge des Besuches des ungarischen Ministerpräsidenten beschlossen, in nächster Zukunft in beiden Ländern Ausschüsse zu bilden zum Studium von Wirtschaftsfragen, ebenso einen polnisch-ungarischen Gemischten Ausschuß zur Ausdehnung des gegenseitigen Handelsaustausches.

•

Die Pariser Presse hat den Besuch Gömbös in Warschau mit großer Aufmerksamkeit und großem Unbehagen verfolgt. Die Zeitung „Oeuvre" ist überzeugt, daß trotz „der Erklärungen der polnischen amtlichen Kreise, es handle sich nur um die Engerknüpfung kultureller Beziehungen", dieser Besuch ausgesprochen politischen Charakter getragen habe. Das amtliche Polen habe wiederholt seine Sympathien für Ungarn bezeugt. Oberst Beck habe überdies durch seine Presse eine sehr bezeichnende Fehde gegen die Tschechoslowakei unternehmen lassen. Für gewisse polnische Kreise, die den Vertrag von Trianon für ungerecht hielten, seien die ungarischen Ansprüche auf die Slowakei und gewisse Teile des Karpathengebietes gut begründet. Die Rückkehr dieser Provinzen zu Ungarn würde eine gemeinsame Grenze zwischen Polen und Ungarn schaffen. Man müsse wünschen, daß das amtliche Polen sich besinne und gerade in einem Augenblick ernster internationaler Spannung nicht diejenigen ermutige, die die mitteleuropäische Karte abändern wollten.

Regierungsumbildung in Belgrad

„Konzentrationsregierung aller starken Kräfte"

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Belgrad, 22. Oktober. (Durch United Preß.) **Ministerpräsident Uzunowitsch hat am Sonnabend dem Regentschaftsrat das Rücktrittsgesuch der Regierung überreicht. Das Gesuch wurde vom Regentschaftsrat angenommen. Uzunowitsch wurde wieder mit der Kabinettsbildung auf breitester Basis beauftragt. In informierten Kreisen rechnet man damit, daß eine Reihe völlig neuer Männer in die Regierung aufgenommen wird. Man spricht sogar davon, daß einige Politiker aus der Umgebung des Slowenenführers Korosetsch, der lange Zeit wegen staatsfeindlicher Umtriebe interniert war, mit wichtigen Posten im neuen Uzunowitsch-Kabinett betraut werden sollen. Es ist auch bereits für slowenische Führer, die als Gegner der Regierung angesehen wurden, eine Amnestie mit sofortiger Wirkung erlassen worden.**

Uzunowitsch gab in einem Interview, das er einem Vertreter der United Preß gewährte, als sein vornehmstes Ziel die Bildung einer Konzentrationsregierung aller starken Kräfte an. „Heute ist nur eins notwendig: Einigkeit im Lande." Wie er nachdrücklichst betonte, ist für alle die Personen, die gegen Jugoslawien und besonders die Dynastie arbeiten möchten, die Zeit vorbei. Auf die Frage, was mit den alten Parteien geschehe, antwortete Uzunowitsch: „Die alten Parteien sind tot. Sie haben ihre Rolle in der jugoslawischen Geschichte endgültig ausgespielt und gehören der Vergangenheit an. Heute brauchen wir nur Einigkeit."

Kulturkampf in Mexiko

Ausweisung der Bischöfe beschlossen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Mexiko Stadt, 22. Oktober

Der Kampf Mexikos gegen den Katholizismus der seit einiger Zeit mit großer Schärfe geführt wird, hat jetzt zu einem entscheidenden Siege der antiklerikalen Partei in der Deputiertenkammer geführt. Im mexikanischen Abgeordnetenhaus wurde mit großer Mehrheit die Ausweisung aller katholischen Erzbischöfe und Bischöfe wegen „andauernden Widerstandes und fortgesetzter Obstruktion" gegen Regierungsanordnungen beschlossen. Weiterhin sollen vier katholische Zeitungen für alle Zeiten verboten werden.

Dieser Antrag wurde damit begründet, daß von kirchlicher Seite gegen die Regierung und vor allem gegen den Federal Socialist Plan", der eine Verteilung des Landes unter die kleinen Bauern vorsieht und den Großgrundbesitz teilweise enteignen will, opponiert werde. Ein Abgeordneter erklärte, daß der Erzbischof Pascal Diaz des Landesverrats verdächtig sei, da er die Katholiken wiederholt zum Widerstand gegen die rechtmäßige Regierung aufgefordert habe.

Der Senat nahm ein Gesetz über den sozialistischen Unterricht mit 31 gegen 13 Stimmen an. Die nationale Arbeitskammer hat daraufhin eine Sitzung abgehalten, in der Maßnahmen zur Durchführung des sozialistischen Unterrichts in den Schulen festgelegt wurden. U. a. wurde die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, der befugt sein soll, sämtliche römisch-katholischen Beamten ihrer Aemter zu entheben. Der von kommunistischen Gedanken beeinflußte allgemeine Arbeiter- und Landarbeiterverband beschäftigte sich am Sonnabend mit der Bildung einer Einheitsfront, die die Gegner des sozialistischen Schulunterrichts bekämpfen soll.

Gegen die Schulpolitik wird in der Bevölkerung lebhaft Opposition getrieben. In der Stadt Yautepec im Staate Morelos südlich von Mexiko-Stadt wurden mehrere Abgeordnete, die Vorträge über den sozialistischen Unterricht hielten, von der Bevölkerung mit Steinen beworfen. Sie mußten in das Stadthaus flüchten, wo sie eine Stunde lang belagert wurden. Ein Studenten- und Schülerstreik in der Stadt Mexiko ist bisher ruhig verlaufen. Die Regierung hat angedroht, die Streikenden zu den Jahresprüfungen nicht zuzulassen. Die Führung der Studentenschaft erklärt, daß sie mit friedlichen Mitteln die Freiheit des Unterrichts erstrebe. Der Vorstand des Elternverbandes hat die Elternschaft aufgefordert, ihre Kinder wieder zur Schule zu schicken.

Im Nebel vom Zug erfaßt

Vier Streckenarbeiter überfahren und getötet

× Mannheim, 22. Okt. (Durch Funkspruch)

Zwischen den Stationen Friedrichsfeld und Wiebelingen wurden Montag früh im dichten Nebel vier Streckenarbeiter, die durch einen Sicherheitsposten vor einem herannahenden Zug gewarnt worden waren, von dem Personenzug Heidelberg–Mannheim überfahren und getötet. Die Verunglückten waren anscheinend auf ein falsches Gleis getreten. Es handelt sich um den Rottenmeister Seitz, den Sicherheitsposten Schmidt und die beiden Arbeiter Strnehl und Hilsheimer.

Die politischen Zusammenhänge des Attentats

× Belgrad, 22. Oktober

Die Blätter beschäftigen sich seit dem Begräbnis des Königs immer stärker mit den politischen Zusammenhängen des Marseiller Anschlags sowie mit den Auswirkungen, die er nach südslawischer Ueberzeugung hätte haben sollen. Sie weisen dabei darauf hin, daß wohl König Alexander den Kugeln einer Verbrecherbande erlegen sei, daß aber das letzte Ziel des Täters, die Erschütterung der innen- und außenpolitischen Lage Südslawiens, niemals erreicht werden könne. Die gleiche Meinung wird auch von der gesamten südslawischen Oeffentlichkeit vertreten. Es herrscht überall der Wille, nun erst recht die Einheit des Volkes zu verteidigen. Die „Prawda" erklärt, die Feinde des südslawischen Staates hätten wohl den Körper des Königs Alexander getötet, der König werde aber ewig als Führer des Volkes weiterleben. Friedensstörer hätten die Absicht gehabt, die Welt in eine blutige Hölle zu stürzen, um bei dieser Gelegenheit Vorteile für sich herauszuschlagen. Ihre Absicht sei aber ebenso wahnsinnig wie sinnlos gewesen.

Obwohl die Blätter sich bemühen, Zurückhaltung zu üben, lassen sie doch keinen Zweifel darüber, daß sie mit der Verantwortung Italien und Ungarn belasten. In einer fünfspaltigen Schlagzeile erklärt die „Prawda", Italien nütze alle Umständlichkeiten des Polizeiverfahrens aus, um den Abschluß des Marseiller Verfahrens zu verhindern. Auch die „Vreme" hebt hervor, daß den französischen Polizisten in Turin keine Gelegenheit geboten worden sei, mit den beiden Verhafteten, Pawelitsch und Kwaternik, zu sprechen.

„Hüten wir Jugoslawien"

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Belgrad, 22. Oktober. (Durch United Preß)

Die letzten Worte König Alexanders sind in ganz Jugoslawien sehr schnell volkstümlich geworden. Der Belgrader Radiosender beschließt seine Sendungen jetzt nicht mehr mit dem Gutenachtgruß, sondern mit den Worten des toten Herrschers: Hüten wir Jugoslawien. Eine Reihe von Kaufleuten hat beschlossen, diese Worte von nun an statt des „Hochachtungsvoll" unter die Geschäftsbriefe zu setzen. In vielen Lokalen und Restaurants hängen Schilder mit den Worten „Hüten wir Jugoslawien" an den auffälligsten Plätzen.

Italienische Mißstimmung

× Rom, 22. Oktober

Die von Titulescu aufgesetzte amtliche Mitteilung über die Sitzung des Rats der Kleinen Entente wird von den römischen Blättern ohne Bemerkungen wiedergegeben. „Tevere" beurteilt sie jedoch in einer dreizeiligen Ueberschrift: „Der Rat der Kleinen Entente will Europa erpressen, indem er

SLUB
Wir führen Wissen.

mit schweren Konflikten droht." Es dürften vor allem zwei Punkte in der amtlichen Mitteilung der Kleinen Entente sein, die in Italien Mißfallen erregen: Der eine — und diese Stelle ist im „Tevere" durch Druck hervorgehoben —, wo davon gesprochen wird, daß die Verantwortlichkeit ausländischer Kräfte an dem Anschlag festgestellt sei und daß in Zukunft eine Wiederholung derartiger Ereignisse durch bestimmte Maßnahmen verhindert werden müsse, wenn nicht schwere Konflikte entstehen sollen. Zum andern dürfte auch die starke Betonung der revisionsfeindlichen Haltung durch die Außenminister der Kleinen Entente in Italien keine Freude erregen, da hierdurch die italienischen Beziehungen zu Ungarn im Falle einer südslawisch-italienischen Annäherung erschwert würden.

Ein Mitarbeiter Pawelitschs

× **Paris**, 22. Oktober

In Lüttich ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Mittwoch ein Mann verhaftet worden, der im Laufe der Vernehmung am Sonnabend schließlich eingestanden haben soll, der unmittelbare Mitarbeiter des Dr. Pawelitsch zu sein. Er erklärte, er heiße Rektor Peritsch und sei 1896 in Dalmatien geboren. Er sei nie in Budapest gewesen. Wie verlautet, hat Peritsch gestanden, von Pawelitsch Geldbeträge zur Organisierung der kroatischen Bewegung erhalten zu haben. Einer Havas-Meldung zufolge hat der Verhaftete zugegeben, daß er im Juli in Paris eine Zusammenkunft mit den Terroristen gehabt habe, die der Mittäterschaft an dem Anschlag von Marseille beschuldigt sind. Er leugnet aber nachdrücklich seine Beteiligung an dem Anschlag, von dem er nichts gewußt habe. Peritsch habe einen falschen Paß besessen und werde zunächst deswegen zur Verantwortung gezogen.

Göring beim Führer

× **Berlin**, 22. Oktober

Unmittelbar nach seiner Landung auf dem Tempelhofer Flughafen am Sonnabend begab sich der preußische Ministerpräsident General Göring zum Führer und Reichskanzler, um ihm über seinen Aufenthalt in Belgrad Bericht zu erstatten.

Göring über Jugoslawien

× **Belgrad**, 22. Oktober

Die „Politika" veröffentlicht eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring, die dieser einem Mitarbeiter des Blattes vor seiner Abreise gewährte. Ueber den Charakter des südslawischen Volkes befragt, sagte der Ministerpräsident: „Ein ungewöhnlich ehrliches und achtbares Volk. Ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, es kennenzulernen, aber nunmehr bin ich von ihm begeistert. Daher habe ich mich entschlossen, schon in kurzer Zeit, vielleicht schon im Frühling, wieder Südslawien zu besuchen. Dalmatien, über das ich schon soviel gehört habe, interessiert mich sehr. Seien Sie versichert, daß wir die Freundschaft Südslawiens wünschen. Es ist nicht wahr, daß sich unsre Interessen kreuzen, und daß das Reich irgendwelche unklaren Absichten am Balkan verfolgt. Das neue Deutschland kennt nur seine Interessen, und der Fall aus dem Jahre 1914, wo das deutsche Volk für andre die Kastanien aus dem Feuer holte, wird sich nie wieder ereignen."

Doumergue über seine Reform

Marquet verläßt die Neusozialistische Partei

Telegramm unsres Korrespondenten

II. Paris, 22. Oktober

Bevor noch die französische Regierung zu ihrer entscheidenden Sitzung über die Verfassungsreform zusammengetreten ist, hat der Ministerpräsident Doumergue durch eine halbamtliche Verlautbarung noch einmal kundgetan, wie er sich die Regelung der Frage einer

etwaigen Kammerauflösung

denkt. Er betont ausdrücklich, daß er für den Ministerpräsidenten keine diktatorische Stellung wünsche. Wenn es zu bedenklichen Schwankungen in den Mehrheitsverhältnissen der Kammer komme, müsse die Möglichkeit einer neuen Befragung des Volkes bestehen. Die Auflösung der Kammer solle in diesem Fall aber nicht durch den Ministerpräsidenten, sondern durch den Präsidenten der Republik geschehen. Der Präsident der Republik bleibe also der höchste Schiedsrichter. Er habe im Falle eines ausgehenden Konfliktes zwischen dem Ministerpräsidenten und der Kammer sich für oder gegen die Kammerauflösung zu entscheiden. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, Doumergue werde seine Reform gleich Anfang November, sofort nach dem Wiederzusammentreten des Parlaments, erzwingen. Doumergue habe es deshalb so eilig, weil er möglichst jede Oppositionsmanöver des Parlaments verhindern wolle. So sollte ihm gestern sein

Arbeitsminister Marquet

abspenstig gemacht. Die Neusozialistische Partei wünschte seinen Rücktritt aus der Regierung. Die Leistungen des Kabinetts Doumergue seien zu ungenügend, hatten die Parteigenossen Marquets erklärt, als daß die Partei noch länger einen der Ihrigen in der Regierung lassen könne. Marquet hat die Parteiinstanzen zunächst noch um eine Bewährungsfrist für sich und die Regierung. Als ihm das aber abgelehnt wurde,

trat er einfach aus der Partei aus.

Er erklärte in einem Schreiben an den Parteisekretär Teat, daß er sich weigere, die politische Frage der Regierungstätigkeit zu einer Personenfrage herabwürdigen zu lassen. Er halte es jedenfalls für seine nationale Pflicht, auf seinem Posten zu bleiben und mit Doumergue am Wiederaufbau Frankreichs weiterzuarbeiten. Zusammen mit Marquet gaben noch fünf Abgeordnete der Neusozialistischen Partei ihre Demission, so daß diese Gruppe nunmehr nur noch aus etwa einem Dutzend Abgeordneten unter der Führung Renandels besteht.

Die Beisetzung Poincarés

× **Paris**, 22. Oktober

Poincaré wurde am Sonntag in seiner lothringischen Heimat Nubecourt bestattet. An der Feierlichkeit nahmen außer den Angehörigen Admiral Le Bigot als Vertreter Pétains und die Minister Herriot und Tardieu teil. Nach der kirchlichen Trauerfeier wurde der Sarg auf dem Friedhof beigesetzt.

Stavisky-General Bardi de Fourton verurteilt

× **Paris**, 22. Oktober

Der frühere General Bardi de Fourton, der einem Stavisky-Unternehmen angehörte und deshalb verschiedene Auseinandersetzungen mit den Justizbehörden hatte, hatte sich am Sonnabend vor der II. Pariser Strafkammer wegen Mißbrauchs seines Generalstitels zu verantworten, der zugunsten einer englischen Kraftwagenfirma für die Erteilung von Aufträgen durch das französische Kriegs- und Luftfahrtministerium in die Waagschale zu werfen versuchte. Bardi de Fourton ist zu 18 Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Arbeitstagung der DAF.

× **Berlin**, 22. Oktober

Der Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, hatte sämtliche Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, der NSG. „Kraft durch Freude" und die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften am Sonnabend zu einer Arbeitstagung nach Berlin in das Führeramt der DAF. berufen.

Die Tagung, die der Stabsleiter der PO. selbst leitete, befaßte sich mit den Aufgaben und dem weiteren Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaften. Dr. Ley umriß die zukünftigen Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften und gab eine Schilderung des weiteren organisatorischen Aufbaues, der genau so nach Gauen, Kreisen und Ortsgruppen vorgenommen wird, wie sich auch der Aufbau der Partei vollzogen hat.

An die sächsische Bevölkerung

Mit einem aufrüttelnden Appell an das deutsche Volk hat der Führer das Winterhilfswerk 1934/35 eröffnet. Auch diesmal steht als oberster Grundsatz an der Spitze des Winterfeldzuges:

Niemand darf sich von dem gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte ausschließen!

Das nationalsozialistische Deutschland wird den internationalen Boykottherzern beweisen, daß es eine einzige große Schicksalsgemeinschaft geworden ist, die nicht niederzuringen ist.

Nicht um Almosen geht es, sondern um echte fühlbare Opfer. Jeder einzelne muß wissen, daß sein Beitrag ein Baustein zu lebendiger Volksgemeinschaft ist. Es darf nicht sein, daß deutsche Menschen unverschuldet zugrunde gehen, weil sie durch Zufall oder Schicksal erwerbslos geworden sind, während ein andrer Teil unsres Volkes ein auskömmliches Dasein hat.

Das Winterhilfswerk will aber mehr sein als eine Organisation zur Sammlung von Spenden; es will in jedem deutschen Gewissen die sittliche Pflicht wecken, sich mit der Not der Volksgenossen zu beschäftigen. Mit der leiblichen Not bekämpft es zugleich die seelische. Hierbei mit Hand anzulegen muß für jeden einzelnen eine stolze Pflicht sein. Darum geht an alle Volksgenossen der Ruf:

Helft alle mit! Gebt reichlich und gern!

Das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres hat gezeigt, was ein einiges Volk zu leisten imstande ist. Sachsen marschierte dabei mit an der Spitze. In diesem Jahre gilt es, das Opferwerk noch zu verstärken. Der Führer hat an den deutschen Willen und an das deutsche Herz appelliert, er hat uns allen den Glauben an die nationale Volksgemeinschaft wiedergegeben. Das Winterhilfswerk wird der Prüfstein für die Wiedergesundung unsres Volkes sein!

Einer für alle, alle für einen!

Der Reichsstatthalter in Sachsen:
Martin Mutschmann

Die Sächsische Staatsregierung
Für den Ministerpräsidenten:
Dr. Fritsch
Minister des Innern.

Salzmann
Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Gauauftragte des Winterhilfswerkes für Sachsen:
Büttner.

Der Neuaufbau des Reiches

Innenministerien von Reich und Preußen vereinigt

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 22. Oktober

Nach der vor kurzem erfolgten Vereinigung der Justizministerien ist am Sonnabend die Zusammenfassung der Ministerien des Innern des Reiches und Preußens vollzogen worden.

Die Vereinigung der beiden Innenministerien stellt einen besonders bedeutsamen Schritt auf dem Wege dar, den der Führer in dem Gesetz zum Neuaufbau des Reiches vorgezeichnet hat. Dem Reichsinnenministerium fehlte bis jetzt ein tragfähiger Unterbau. Es war kein Aufsichtsorgan mit bestimmten hoheitlichen Vollmachten, sondern eine Behörde, die lediglich empfehlen, vorschlagen, beraten und bitten durfte. Wie weit die Vorschläge und Empfehlungen des Reichsinnenministeriums in die Praxis umgesetzt werden sollten, hing allein von dem Wollen der Länderministerien ab. Diese Länderministerien waren die ausschlaggebenden Instanzen. Wie wenig es bei diesem Zustande manchmal möglich war, eine Uebereinstimmung zwischen der Innenpolitik des Reiches und der Innenpolitik der Länder zu gewährleisten, haben die andauernden Streitigkeiten zwischen Reichsinnenministerium und dem preußischen Innenministerium in der Zeit Otto Brauns zur Genüge erwiesen. Derartige Konflikte hörten nun natürlich im nationalsozialistischen Deutschland auf, aber fürs erste blieb der alte Verfassungszustand noch erhalten. Durch die Vereinigung der Innenministerien findet der Geist, der im nationalsozialistischen Deutschland für die Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Reich und Länder bestimmend war, seinen staatsrechtlichen Ausdruck.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: I. Verfassung und Gesetzgebung; II. Beamtentum und Verwaltung (einschl. der Personalangelegenheiten); III. Polizei; IV. Volksgesundheit; V. Kommunalverwaltung; VI. Deutschtum, Leibesübungen und Kirche.

Die Abteilungen I, IV und VI werden unter der Leitung des Staatssekretärs Pfundtner in dem bisherigen Dienstgebäude des Reichsministeriums am Königsplatz arbeiten; die Abteilungen II, III und V unter der von Staatssekretär Grauert in den Räumen des bisherigen preußischen Ministeriums Unter den Linden.

Bücher von der Saar

Umfangreich ist schon die Literatur über das Saargebiet. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß sich viel Gutes dabei befindet. Das gilt beispielsweise für das im Verlag Volk und Reich (Berlin) erschienene Buch von Hermann Röchling: „Wir halten die Saar." Als Vorkämpfer für seine Saarheimat ist Röchling seit vielen Jahren bekannt. Seine persönlichen Erlebnisse haben in diesem Buche mit ihren Niederschlag gefunden. Ueber die Vergangenheit der Saar spricht er zunächst, dann von den Leistungen der Saarländer im Weltkriege, und die Behandlung der Saarfrage in Versailles und die Völkerbundszeit des Saargebietes bilden dann den Hauptteil des Buches. Hoffnungsfroh klingt es aus: Wir halten die Saar! Ein Personenverzeichnis macht das Buch auch zum Nachschlagen gut geeignet.

Eine umfassende Schilderung aller mit dem Saargebiet zusammenhängenden Fragen enthält auch das in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Stuttgart) herausgegebene Buch „Saarvolk im Kampf. Stellung und Bedeutung des Saargebiets im Volkstaat" von Eberhard Kronhausen. Zu folgende Stichworte läßt sich der Inhalt dieses vorzüglich orientierenden Buches zusammendrängen: Jahrhunderte der Grenzwacht — 15 Jahre Abwehrkampf unter der Völkerbundsherrschaft — Von der Parteienzersplitterung bis zum Tag von Ehrenbreitstein — Die Saarfrage gemeindeutsches Schicksal.

Besonders die wirtschaftlichen Fragen, die bei der Rückkehr des Saargebiets zu lösen sind, behandelt übersichtlich Karl Busemanns Schrift: „Die Rückgliederung der Saar" (Societäts-Verlag Frankfurt a. M.). Ein „Bekenntnis zur Heimat" von Johannes Kirschweng leitet die Ausführungen ein.

Eine gute Werbeschrift stellt das kleine Werk „Unsre Saar" von Dr. Heinrich Schneider (Verlag Edwin Runge, Berlin-Tempelhof) dar. Im gleichen Verlag ist auch die Schrift „Rheinland. Unsre Westmark in Fesseln" von Dr. Karl Mehrmann erschienen, die sich nicht nur mit dem Saargebiet, sondern mit der Knebelung der deutschen Hoheitsrechte im Rheinland überhaupt befaßt. Auch dieser Schrift mit ihrer guten Zusammenwirkung von Text, Bild und Karte ist ausgezeichneter propagandistischer Wert zuzusprechen. Dieselben Vorzüge sind schließlich auch bei dem mit einprägsamen Kartenbildern ausgestatteten Heft „Frankreichs Ziel: Ueber die Saar zum Rhein" (ebenfalls Verlag Runge) festzustellen.

Zwei Uraufführungen in Leipzig

„Hockewanzel", ein Volksstück von H. Chr. Kaergel

Von unserm nach Leipzig entsandten Redaktionsmitglied

„Der größte Gehorsam gegen Gott ist Gehorsam gegenüber dem Volk." Wo das Volkstum in Gefahr ist, da gilt es für seinen Bestand zu kämpfen, auch wenn es um die Erhaltung der deutschen Art einer Wallfahrtskirche geht. Offenbleiben soll sie für jedermann, aber auch deutsch soll sie bleiben, solange sie auf dem Boden deutscher Menschen steht.

Ein guter Seelenhirt muß tief in seinem Volkstum wurzeln. Er braucht kein Hochdeutsch zu reden, sondern darf ihm wegen, wie ihm und seinen Schäflein der Schnabel gewachsen ist. Er braucht kein vornehmer Herr zu sein, sondern kann getrost eine gehörige Grobheit und tüchtige Derbheit besitzen, wenn er sie seinen „Kindern" gegenüber nur richtig anwendet und wenn seine Leute sie recht verstehen, weil sie wissen, daß sie aus dem Herzen eines Berufenen kommt.

Und ein Priester braucht den Dingen dieser Welt nicht fremd und verachtend gegenüber zu stehen. Er darf und soll sich freuen an der Schönheit der Landschaft, an gutem Essen und Trinken. Er braucht sich des Ehrgeizes, mit einem Bischofsstab in den Himmel zu kommen, nicht zu schämen. Aber all diese Lebensbejahung muß verankert sein in einem Verantwortungsgefühl auch für die Bewältigung der irdischen Aufgaben, deren höchste eben der Kampf für das eigene Volk und sein Volkstum ist.

Diese Gedanken weckt die Gestalt des sudetendeutschen Priesters Wenzel Hocke, die Hans Christoph Kaergel unter ihrem Spitznamen „Hockewanzel" in seinem neuen Drama der Gegenwart als Vorbild hinstellt, dessen Sendung im Funk wir vor einigen Wochen besprachen und das am Sonnabend im Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung gelangte.

Der Erzdechant zu Politz ist eine vom Volksmythos umspielte Gestalt wie der Eulenspiegel in Niederdeutschland oder der tolle Bomberg in Westfalen. Dieser Hockewanzel ist ein typischer Repräsentant des schlesisch-böhmischen Volkstums. Er ist schon über 125 Jahre tot, aber man erzählt von ihm wie von einem Lebenden. Aus einer Fülle der köstlichsten Anekdoten hat Kaergel seinen Lebensweg in dem neuen Volksstück zusammengestellt. So bleibt der erzählerische Grundcharakter wirksam, aber nur auf dieser Basis wird die Persönlichkeit Hockewanzels lebendig und die eigentliche dramatische Handlung verständlich.

Es geht um das reine Deutschtum der Wallfahrtskirche zu Politz, in der die tschechische Gemeinde Sonntags Gottesdienst in ihrer Sprache haben will. Der Kanzler des Bischofs von Leitmeritz, mit Hockewanzel seit Schulbänken verfeindet, führt die Bemühungen seiner Landsleute. Es kommt zu heftigen, zuletzt sogar handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den beiden. Den Sieg Hockewanzels vor dem Konsistorium sucht der Kanzler zunichte zu machen, indem er ihm den erbeuteten „Bischofsstecken" im Böhmischen verleihen läßt. Aber Hockewanzel will in Politz bleiben und lieber auf die hohe Ehre verzichten. Und wenn er Politz schon verlassen muß, dann ergreift er lieber statt des Bischofsstabs die Fahne und zieht mit seinen Pfarrkindern in den Krieg gegen Napoleon, der eben ausbricht, um für sein Deutschtum zu kämpfen.

Kaergels „Hockewanzel" ist ein erfreulicher Wertstein auf dem Wege zum neuen deutschen Volksstück. Er schöpft sprachlich aus dem ewigen Jungborn der Mundart und bleibt inhaltlich dem Erleben des Volkes nahe. Er läßt in den Kinderszenen herzliche Gemütstöne anklingen und zeigt ein tiefes menschliches Empfinden für das Volk.

Von Otto Werther mit praller Lebensechtheit inszeniert, errang das Werk, in dem sich Ernst und Scherz in wirkungsvollem Ineinandergreifen paart, einen starken Erfolg; ein Publikum, das den Absichten des Dichters willig folgte, bedachte viele einzelne Episoden mit besonderem Beifall und rief schon in der Pause nach dem Autor, der sich zum Schluß stürmischem Applaus immer und immer wieder dankbar verneigen konnte. Dietrich von Oppen verkörperte die Titelrolle mit innerer Kraft, sicherem Taktgefühl und gesundem Humor.

Dr. Hx. St.

Friedrich Forster: „Der Sieger" im Alten Haus

Von unserm Korrespondenten

Wenn ein europäischer Staatsmann unlängst dem deutschen Volk vorwarf, daß seine Vorfahren ja nicht einmal ihre Geschichte selbst hätten aufschreiben können, so ist der Anwurf unschwer mit der Feststellung zu erledigen, daß Geschichte machen schließlich wichtiger ist als Geschichte schreiben. Leider aber ist dem deutschen Volk diese Gegebenheit in seiner geschichtlichen Meinungsbildung bis heute kaum ins Bewußtsein gekommen, und es hat nicht die notwendigen Konsequenzen einer kritischen Ueberprüfung daraus gezogen.

Aus dem Blickwinkel solcher Ueberlegungen heraus sieht Friedrich Forster in seinem neuen Stück den Konflikt zwischen Karl dem Großen und dem Sachsenherzog Widukind. Nicht, daß der Dichter hier Historie schreiben wollte. Im Gegenteil entfernt er sich bewußt von dem geschichtlichen Geschehen um der dichterischen und völkischen Idee des Werkes willen. Aber seine von aller Tradition abweichende Auffassung der beiden großen Gegenspieler im Kampf um das alte Germanien ist es, die zunächst zur Auseinandersetzung zwingt. Karl ist ihm nicht, wie die Schulbücher lehren, der große, fromme König, der den Deutschen um ihres Seelenheils willen das Christentum bringt, sondern ein rücksichtsloser, verschlagener Eroberer, ein überkultivierter, hochmütiger Romane, dem die Christianisierungsidee für seine ehrgeizigen Weltherrschaftspläne gerade eben nur ein willkommener Deckmantel ist. Widukind dagegen wird als der geniale, weitblickende Führer dargestellt, der um jeden Preis sein Volk aufrütteln und zur Einigkeit zusammenzwingen will, der von einem Fürstenhof zum andern reitet und Mannschaften fordert, der zwar unablässig zum Kampf ruft, beschwört, bittet und fleht, aber nicht aus Streit- und Rachsucht, sondern weil er die Falschheit Karls erkannt hat und sein Odinsland vor der Knechtschaft retten will. Der Widerstand flackert auf, aber gleich auch erstickt ihn wieder der scheele Neid der Fürsten auf ihren Führer. Nur einer, Widukind, steht noch für alle, alle andern, und selbst sein Sohn, stehen gegen ihn, den einen.

Eine starke innere Verwandtschaft des neuen Werkes zu Forsters Wasa-Stück ist also unverkennbar. Hier wie dort ringt ein einzelner um ein Volk in unverbrüchlichem Glauben an die Begriffe Blut, Land und Treue. Hier wie dort werden fernliegende geschichtliche Vorgänge zum Symbol für das Geschehen unsrer Tage, werden uns und unsern Erleben ohne billige unmittelbare Anspielungen nahegebracht. Und auch in der Technik des Stückes ergeben sich manche Beziehungen — trotzdem der dramatische Aufbau im „Sieger" fraglos weniger glücklich ist. Allzu gleichförmig laufen die ersten Akte ab. Wohl fesselt die kraftvolle und packende Sprache, aber die bühnenmäßige Wirkung ist matt. Erst im weiteren Verlauf steigt die dramatische Kurve an und erklimmt in zwei, drei Szenen Höhepunkte von zwingender Eindruckskraft und leuchtender Farbigkeit, um am Schluß wieder in theaterierne Rhetorik abzusinken.

So ergeht sich der Gesamteindruck eines Bühnenwerks, dessen dramatischer Gehalt eine gewaltige, völkisch wertvolle Idee nicht recht trägt, und das daher von seiner inneren Notwendigkeit nicht überzeugen kann. Friedrich Forster will sein Wasa-Stück als Vorstufe zu dem neuen Stück betrachtet wissen, aber der „Sieger" führt die dort geäußerten Gedanken nicht weiter. Vielleicht hätte der Dichter den Stoff längere Zeit in sich ruhen und ausreifen lassen sollen, um von ihm inneren Abstand zu gewinnen und ihn bewußter dramatisch gestalten zu können.

Peter Stanchina als Regisseur war mit Glück bemüht, dem szenischen Ablauf wichtige dramatische Akzente zu geben, ohne je in ein hohles Pathos zu verfallen. Um einen raschen Szenenwechsel zu ermöglichen, mußte man sich mit der Drehbühne behelfen, wodurch sich alles Geschehen in einem recht beengten Rahmen zusammendrängte. Den Widukind gab Karl Remey als verbissenen Fanatiker, vielleicht choleischer und sprunghafter, als der Dichter sich die Figur denkt. Zum Schluß wurden die Darsteller und der Regisseur oftmals vor die Rampe gerufen.

wr.

= **Gottfried Müller ans Leipziger Landeskonservatorium verpflichtet.** Unser wr.-Korrespondent schreibt: Wie der Rat der Stadt Leipzig mitteilt, wurde für den mit Ende des letzten Semesters ausgeschiedenen Günther Raphael der junge Dresdner Komponist Gottfried Müller als Lehrer an das Leipziger Landeskonservatorium verpflichtet. Gottfried Müller ist in Leipzig vor allem durch die Aufführung seiner „Morgenrot-Variationen" im Gewandhaus bekannt. Auch auf dem diesjährigen Tonkünstlerfest errang er mit seinem Chorwerk „Deutsches Heldenrequiem" einen außerordentlichen Erfolg. — Weiterhin wurde an Stelle des nach Berlin berufenen Kurt Thomas der Organist der evangelischen Christuskirche in Wels (Oberösterreich) Johann Nepomuk David an das Landeskonservatorium berufen. David ist in Leipzig als Komponist von Orgel- und Chorwerken schon oft sehr rühmlich hervorgetreten und hat sich während seiner Tätigkeit in Wels um die Verbreitung der evangelischen Kirchenmusik in Oesterreich hervorragend verdient gemacht.

(Fortsetzung des Feuilletons auf Seite 4)

Der Besuch der Auslandpresse in Dresden

Festvorstellung in der Oper – Dr. Hanfstaengl über Richard Wagners „Rienzi" – Der Oberbürgermeister an die Gäste

Am Sonnabend und Sonntag weilten 80 Vertreter der Auslandpresse, die in Berlin arbeiten und auf Einladung des Auslandpressechefs der NSDAP., Dr. Hanfstaengl, die deutsche Provinz besuchen, in Dresden. Sie sollten, wie es Oberbürgermeister Zörner beim Empfang im Rathaus formulierte, erfahren, daß das neue Deutschland seine aus der Vergangenheit übernommenen Kulturgüter wohl zu würdigen, zu erhalten und zu mehren wisse.

Am Abend des Sonnabends erstrahlte Dresden im Licht, das Schloß, die Hofkirche, der Zwinger zeigten hell beglänzt die Linien ihrer edlen Architektur, schön war die Nacht, in der die himmlische Regie überdies einen runden Mond aufgehängt hatte.

*

Das Opernhaus war mit tausend Lichtern besteckt. Hier fand die Neuaufführung des Wagnerschen „Rienzi" statt, der hier gerade vor 92 Jahren seine Uraufführung erlebt hatte. Festliches Publikum in allen Rängen. Aus den unablässig anfahrenden Autos wehten die Fracks, Smokings und Abendkleider durch die eilig klappenden Türen. Ungewohntes Bild im Innern. Dienerinnen des Roten Kreuzes, weiß gewandet, verteilten sich im Parkett, hatten die unteren Plätze des ersten Ranges besetzt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichsstatthalter Mutschmann und Oberbürgermeister Zörner. Auch zahlreiche der in Dresden ansässigen Vertreter ausländischer Mächte waren anwesend, die mit den Damen und Herren der Auslandpresse angeregt plauderten. Vor dem auseinanderrauschenden Vorhang verstummte das Gespräch. Vor rotem Samt, geschmückt mit den Zeichen des Staates und des Roten Kreuzes, hielt

Dr. Hanfstaengl

eine Ansprache. Er führte u. a. aus: Als ich vor einigen Wochen die Ehre hatte, die Damen und Herren der Auslandpresse auf dem Reichsparteitag in Nürnberg in der feierlichen Ehrenhalle des Germanischen Museums willkommen zu heißen, habe ich angesichts der jahrhundertealten, durch die [illegible] geadelten freien Meisterschaft Ausdruck der großen Gewordenheiten deutschen Geistes und deutscher Geschichte, vor allem aber des in seiner Tiefe und ursprünglichen Schönheit unerreichten Goldschmiedes, Kupferstechers und Maler-Philosophen Albrecht Dürer gedacht. War es damals Nürnberg, von wo wir unsre geistigen Blicke in die weite Welt hinausschweifen ließen, so gibt uns heute die freundliche Einladung des Herrn Oberbürgermeisters von Dresden, des Herrn Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater und der Damen des Frauenvereins vom Roten Kreuz Gelegenheit,

Dresden, das Elbflorenz Deutschlands, kennen und bewundern zu lernen.

Bot uns in Nürnberg das Germanische Museum, ja die Stadt selbst, Rahmen und Anlaß, des großen Dürer zu gedenken, so wird uns die Neuaufführung von Wagners „Rienzi", der heute vor 92 Jahren in Dresden seine Uraufführung erlebte, zum Anlaß, daß sich unsere Gedanken zurückwenden in die Kampfzeiten, in denen Dresdens Name als deutsche Kunst- und Musikstadt von zwei Männern aus der Taufe gehoben wurde: von Carl Maria v. Weber und Richard Wagner. Daß gerade Dresden und die Dresdner Oper zum geistigen und musikalischen Schlachtterrain der ersten Jahrhunderthälfte zu werden bestimmt war, ist außer seiner idealen Lage an der Elblinie, außer seiner Mittel- und Mittlerstellung zwischen Berlin, Prag und Wien der am 14. Januar 1817 erfolgten Berufung Carl Maria v. Webers zum Leiter der in Dresden neu begründeten deutschen Oper zu verdanken. Damals unter Weber setzte in den 20er Jahren eine neue Epoche der deutschen Geistesgeschichte ein, die in vielem als die Vorahnung unserer eigenen jüngsten Entwicklung anzusprechen ist.

Richard Wagner war es vorbehalten, das Werk Webers fortzusetzen, Dresden musikalisch zu emanzipieren und im weiteren Verlauf der deutschen Oper einen völlig neuen heroisch-transzendentalen Inhalt, eine neue nationale und soziale Bedeutung zu geben.

Nietzsche hat einmal Wagner „ein europäisches Ereignis" genannt. Der unvergleichliche, geradezu napoleonische Siegessturm seiner tönenden Dramen und seines Musik- und Kunstkultes über die weite Welt, alles das wurde heute vor 92 Jahren eingeleitet durch die Fanfaren des „Rienzi". Diese Fanfaren waren es, die als die Stimme des damals 29jährigen, völlig unbekannten Richard Wagner von diesem Ort und von dieser Stadt ins Weite drangen. Wagner selbst hat sich hinsichtlich des „Rienzi" gegen die Bezeichnung „Erstlingswerk" gewandt und gewehrt. Mit Recht! „Rienzi" ist und bleibt das zukunftswichtige, heroische Jugendwerk seines Lebens und ist sicherlich schon auf Grund seines Stoffes keine „Oper" im landläufigen Sinne. Im Sommer 1837, bei der Lektüre von Bulwers gewaltigem Geschichtsroman „Rienzi", griff Wagner eine bereits gehegte Lieblingsidee wieder auf, den letzten römischen Tribunen zum Helden einer großen tragischen Oper zu machen und sich damit den Weg zu bahnen in die große Welt und ihre Möglichkeiten, in die Welt, die er in Wien, Berlin, London und Paris gleichsam von fern kennengelernt hatte. Wenn wir nun unser Augenmerk dem Rienzistoff zuwenden, so läßt es sich unschwer ausmalen,

wie damals dieser Roman, ja wie Rienzi selbst als der Typ des heldischen Einzelmenschen auf Wagner gewirkt haben muß.

Dieser Rienzi mit seinem kühnen politischen Idealismus, mit seinem fanatischen Glauben an seine Friedenssendung, mit seinem Ziel, den zerfleischenden Bürgerkrieg zu beenden und Volk und Adel unter der Majestät gleichmäßig angewandter Gesetze zu befrieden und glücklich zu machen, dieser Rienzi Bulwers mit seinen glänzenden Träumen im Kopf und im Herzen, dazu unter dieser Umgebung der Rohheit und Gemeinheit, weckte in Wagner die sympathischen Regungen. Es läge nun vielleicht nahe, und ist mir auch von verschiedenen Seiten nahegelegt worden, den historischen Rienzi, den Rienzi der Archive, den Rienzi der Geschichtsschreiber, den Rienzi Gibbons, Muratoris und Sismondis zu vergleichen mit dem Rienzi des Lords Bulwer und dem Rienzi Richard Wagners. Es wäre sogar interessant, „Rienzi" in Beziehung zu bringen mit der politischen Lage der dreißiger und vierziger Jahre, d. h. mit der Lage der Jahre, in denen Wagner an dieser Oper litt und arbeitete. Es hat bekanntlich schon vor 100 Jahren, als Bulwers „Rienzi" in London erschien, Versuche gegeben, den Bulwerschen Rienzistoff nach dem damaligen Parteiinteresse des Tages auszubeuten und auszudeuten. Das gleiche kann von unserer Gegenwart gesagt werden. Dem allen gegenüber kann ich nur sagen, daß für uns in dieser Stunde und an diesem Ort der Satz gelten möge:

Gebet der Geschichte, was der Geschichte ist; gebet der Politik, was der Politik ist; gebet aber der Kunst, was der Kunst ist.

Es hieße der Würde der Geschichtsforschung, es hieße der feierlichen Bedeutung dieses Abends, es hieße der Würde der Kunst zu nahe treten, allzu viele Analogien zur Gegenwart herbeizuziehen. Wie stark indes die unverkennbaren Parallelen und Analogien des „Rienzi" zu unserer eigenen Zeit hervortreten, das zu entscheiden sei jedem selber freigestellt. So möge denn hier Lord Bulwers schönes Wort gelten: „Bei Männern wie Rienzi, die durch die Poesie ihres Temperaments, durch ihre Begeisterung groß geworden sind, vertreten die Dichter die Stelle der gründlichsten Historiker." Die Gestalten aber, welche durch die schöpferische Phantasie der Dichter entstehen, erfüllen noch einen tieferen Zweck. Sie lassen uns den Blick werfen in das Herz eines Künstlers. Sie sind zwar, wie Nietzsche sagt, nicht der Künstler selbst, aber die Reihenfolge der Gestalten, an denen ein Künstler ersichtlich mit inniger Liebe hängt, sagt etwas über den Künstler aus. Man denke nur an Rienzi und Irene, an Tannhäuser und Elisabeth, den Fliegenden Holländer und Senta, Lohengrin und Elsa, Tristan, Isolde und Marke, Wotan und Brünnhilde. Es geht ein verbindender, unterirdischer Strom von sittlicher Veredelung durch alle hindurch, ein Strom, der immer reiner und geläuterter fließt. Hier stehen wir vor dem innersten, heiligsten, einsamen Werden in Wagners Seele. Möge Ihnen der Sinn des eben Gesagten die nächsten Stunden durchleuchten und vertiefen! Möge Ihnen allen die heutige „Rienzi"-Aufführung auf diese Weise zur reinsten geistigen Freude, zur unauslöschlichen Erinnerung werden an das herrliche Dresden und seinen unsterblichen Adoptivsohn Richard Wagner."

*

Die Aufführung

Dann ertönte die Fanfare der Ouvertüre (die wie die Rede Dr. Hanfstaengls vom Rundfunk übertragen wurde) und die gewaltige Tragödie des letzten der Tribunen rollte in den fünf stark konzentrierten Akten vor uns ab. Es hätte kaum eine andre Aufführung den Gästen aus dem Ausland die Leistungsfähigkeit der deutschen „Provinzoper" besser vor Augen führen können. Denn gerade der „Rienzi" stellt die größten Anforderungen szenischer und musikalischer Art. Daß dabei unsre Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Hermann Kutzschbach sich besonders auszeichnete, ist klar. Aber auch die Leistung des von Carl Maria Pembaur einstudierten Chors, der hier eigentlich der große Gegenspieler des Helden ist (darstellend das Volk, das dem Tribunen zuerst zujubelt, um ihn dann — undankbar, unselbständig im Urteil — zu verdammen), verdient größte Anerkennung. Glänzend auch die Besetzung. Max Lorenz ist ein idealer Rienzi. Nach Aussehen, nach Stimme, nach Spiel. Ein Imperatorenkopf, königliche Haltung, auch wenn er auf dem unruhigen Theaterpferd sitzt. Und seine Stimme ist leuchtend bis zum letzten Ton. Für ihn scheint es keine Ermüdung zu geben. Es grenzt ans Phänomenale. In schöner Zurückhaltung, wie es die Rolle verlangt, Elsa Wieber als Irene. Auch Marta Fuchs, herrlich, ist für den Adriano prädestiniert. Für die Gegner Rienzis sind unsre schönsten dunkeln Stimmen aufgeboten: Willy Bader als Colonna, Paul Schöffler als Orsini, Sven Nilsson als päpstlicher Legat.

Auch das Szenische ist vorbildlich. Die monumentalen Bilder Adolf Mahnkes, die Trachten Leonhard Fantos fesseln das Auge. Georg Brandt sorgt für einen rechtzeitig entstehenden Brand und gut funktionierenden Zusammensturz des Kapitols. Die Inszenierung Alexander Schums bewährt sich auch jetzt unter der Aufsicht Waldemar Staegemanns aufs beste. So war es kein Wunder, daß das festliche Haus begeisterten Beifall spendete.

Festlicher Empfang im Rathaus

Dr. Hanfstaengl und Oberbürgermeister Zörner im Gespräch

Nach der Aufführung führten die ausländischen Gäste Dresdens durch die zauberhaft beleuchtete Stadt zum Rathaus, wohin Oberbürgermeister Zörner zu einem zwanglosen Beisammensein eingeladen hatte. Hier gab sich Gelegenheit zu einem zeitweisen außerordentlich interessanten und ersprießlichen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der Dresdner Behörden, der Dresdner Presse und den Journalisten des Auslandes. Unter den Anwesenden bemerkte man Reichsstatthalter Mutschmann, Staatsminister Dr. Hartnacke, Generalmajor Raschick, die Mitglieder des Dresdner Konsularkorps, Bürgermeister Dr. Kluge, Stadtverordnetenvorsteher Henrich, SA.-Gruppenführer Schepmann, SS.-Oberführer Döring und Landesstellenleiter Salzmann. Die Staatstheater wurden durch Generalintendant Dr. Adolph und Generalmusikdirektor Dr. Böhm vertreten. Ferner waren anwesend die Mitwirkenden an der Festaufführung Martha Fuchs, Elsa Wieber, Max Lorenz und Sven Nilsson.

Oberbürgermeister Zörner

begrüßte die Gäste:

„Als mir der Herr Auslandpressechef der NSDAP., mein lieber Parteigenosse Dr. Hanfstaengl, den ich gleichfalls zum ersten Male in unserm Rathaus herzlich begrüße, seinen Plan eröffnete, mit Ihnen gemeinsam nach hier zu kommen, um Dresden zu erleben, da habe ich sofort und aus vollem Herzen zugestimmt und alle Vorbereitungen veranlaßt. Sie werden wissen, daß

Dresden als Musik- und Fremdenstadt

wie kaum eine andre Stadt Deutschlands in stärkster Verbundenheit mit allen Ländern der Welt steht. Zehntausende von Besuchern aus allen Ländern kommen alljährlich hierher. Sie als berufene Exponenten und Mittler dieser Länder sind uns daher ganz besonders willkommene Gäste. Nur ein Hinweis sei mir erlaubt, nämlich Sie aufmerksam zu machen auf den wundervollen harmonischen Zusammenklang eines herrlichen Stadtbildes mit einer überaus schönen Landschaft, bei einer Großstadt eine Seltenheit. Es ist zwar schon der Winter im Anmarsch, trotzdem hoffe ich nach einer Woche Regen auf ein Einsehen bei Petrus. Sollte er jedoch nicht guter Laune sein, so muß ich an Ihre Phantasie appellieren, so dürfen Sie sich Dresden in Sommer und Sonne dafür in Ihrer Phantasie um so großartiger ausmalen. Es soll ja auch bei Presseleuten noch hin und wieder Phantasie geben! (Große Heiterkeit.) Noch einen Eindruck bitte ich Sie aus Dresden mitzunehmen, und zwar den, daß wir im neuen Deutschland

die reichen Kulturschätze, die uns von unsern Vätern überkommen sind,

wohl zu würdigen, zu erhalten und zu mehren wissen. Aus den gewaltigen Kulturreden des Führers und aus den Aufgaben, die er den Kunststädten des Reiches, vor allem Dresden, gestellt hat, mögen Sie ersehen, welche bedeutungsvolle Stellung im Programm des Führers zum friedlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes und zur Erneuerung des deutschen Volkes die Pflege unserer kulturellen Güter einnimmt. Für uns Dresdner ist dies eine Verpflichtung. Unser Streben ist es, all das, was unsre Stadt an Schönem und Edlem bietet,

allen unsern Volksgenossen, auch den ärmsten, teilwerden zu lassen.

Neben den vielen Tausenden und Abertausenden, die jährlich einzeln oder in Gruppen uns besuchen, kommen auch mit den Fahrten der Organisation „Kraft durch Freude" große Scharen von Arbeitern in unser Elbflorenz. Wenn Sie uns Ihre Hilfe und Unterstützung schenken, daß zu diesen vielen Tausenden aus Deutschland ebenso viele aus aller Welt sich gesellen, so haben Sie nicht nur unsern Dank hierfür: Sie haben dann auch dem Fortschritt einer Verständigung unter den Völkern in schönster Form gedient. Denn nichts kann diese Verständigung besser anbahnen, als wenn recht zahlreiche Angehörige der Völker sich kennen und schätzen lernen."

Den Dank der Gäste sprach der Vertreter der dänischen Zeitung „Politiken",

Thorwald Steindal (Kopenhagen),

aus. In einer außerordentlich liebenswürdigen, eleganten Rede feierte er Dresden als eine der schönsten Städte der Erde. „Es ist gerade das Schöne bei Dresden", sagte er, „daß Dresden eben Dresden ist und gar nichts andres in der Welt. Eine einzigartige Atmosphäre besitzt diese Stadt, eine bezaubernde Mischung von Klein- und Großstadt, von Leben und Kunst, von Eleganz und Gemütlichkeit. Wir wünschen, daß die Stadt Dresden wieder die Weltmetropole werde, die sie vor dem Kriege war. Was wir Auslandsjournalisten dazu beitragen können, das wollen wir aus fröhlichem Herzen tun."

Noch lange blieben Gastgeber und Gäste beisammen. Der Geist des Abends, dem alles Steife und Gezwungene fehlte, wird vielleicht am besten durch das Wort eines der ausländischen Gäste charakterisiert, der zum Schluß sagte: „Wir sind viel in Deutschland herumgekommen und überall gut und herzlich aufgenommen worden. Aber so gemütlich wie bei Ihnen war es noch nirgends."

Der Sonntag

Nach dem unvergeßlichen Erlebnis der „Rienzi"-Aufführung in der Staatsoper am Sonnabend war den in Dresden weilenden Vertretern der Auslandpresse am Sonntagvormittag Gelegenheit gegeben, die Sehenswürdigkeiten der sächsischen Landeshauptstadt kennenzulernen. Es fanden Führungen durch die Gemäldegalerie, das Grüne Gewölbe, durch die Staatliche Porzellansammlung und das Historische Museum statt. Einige der ausländischen Gäste wohnten der Musikaufführung zum Hochamt in der katholischen Hofkirche bei, bei der Carl Maria v. Webers Messe in Es-Dur zu Gehör gebracht wurde. Auf dem schönsten Platz Dresdens, dem Adolf-Hitler-Platz, trafen sich die Auslandpressevertreter zu einer gemeinsamen Fahrt nach dem Kurort Weißer Hirsch. Ueberall wurden die drei großen Autobusse, die mit Blumen und Wimpeln in den Farben der ausländischen Staaten geschmückt waren, von der Bevölkerung begrüßt. Auf dem Weißen Hirsch wurde im „Luisenhof" das Mittagessen eingenommen.

Nach dem Imbiß hielt Prof. Tarachand Roy (Kalkutta) eine kurze Ansprache, in der er für die erwiesene Gastfreundschaft herzliche Dankesworte sprach. Besonders dankbar hätten es die ausländischen Pressevertreter empfunden, daß ihnen mit dem Dresdner Besuch ein Einblick in die künstlerischen und kulturellen Neigungen des deutschen Volkes ermöglicht worden ist. Der indische Professor trug einen Spruch aus seiner Heimat vor, der übersetzt etwa so lautet: Die Freundschaft des Bösen gleicht dem Schatten am Vormittag — am Anfang riesengroß, nimmt sie wie der Schatten am Vormittag langsam ab. Die Freundschaft des Guten gleicht dem Schatten am Nachmittag — anfangs gering, nimmt sie immer mehr zu. Möge die Freundschaft, so schloß er, zwischen dem deutschen Geist und den ausländischen Vertretern der Presse, die heute ihren Anfang genommen hat, der Freundschaft des Guten gleichen! Auf die deutsche Freundschaft und den deutschen Kulturwillen! — Der Vertreter des „Messaggero", Edoardo Senatra (Rom), übermittelte den Dank der anwesenden ausländischen Kollegen. Großen Beifall ernteten einige musikalische Ueberraschungen: das kleine Orchester spielte zwei von Dr. Hanfstaengl komponierte Märsche „Deutscher Föhn" und „Jugend marschiert". Edoardo Senatra sang „La donna è mobile" aus Rigoletto und Miß Katherine Boo vom Kurzwellensender Südafrika das Lied „Still wie die Nacht". — Der geplante Ausflug nach der Sächsischen Schweiz mußte wegen ungünstiger Witterung ausfallen. Am Sonntagabend fuhren die ausländischen Journalisten, Vertreter von 21 Staaten, nach Berlin zurück.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

„Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet.

Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält) seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Staatsbegräbnis für Generaloberst v. Kluck

× Berlin, 22. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen Generaloberst v. Kluck Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerparade wird aus einem Bataillon, einer Eskadron und einer Batterie bestehen. Sie wird vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, kommandiert. Das Staatsbegräbnis findet am Mittwoch nachmittag statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf.

Mit der Vertretung des Führers und Reichskanzlers ist der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr v. Fritsch, beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Liebmann vertreten werden. An der Trauerfeier nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standorts Groß-Berlin teil.

Die Reichsleitung der NSDAP. spendet

× München, 22. Oktober

Der „Völkische Beobachter" meldet: Nach Meldung des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Schwarz, spendet die Reichsleitung der NSDAP. für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 den Betrag von 300 000 M.

Fortsetzung des politischen Teils auf S. 15.

Winterhilfe-Auftakt in Sachsen

Der Appell des Reichsstatthalters — 1,3 Millionen Volksgenossen warten auf unsre Hilfe

In Anwesenheit des gesamten Staatsministeriums, der Vertreter des Reichsheeres, an der Spitze Generalleutnant List, der SA. unter Gruppenführer Schepmann und der Spitzen der Behörden und Verbände wurde durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann am Montagmittag der feierliche Auftakt für die Arbeit der Winterhilfe in Sachsen gegeben, nachdem in Dresden schon eine Woche lang die Fanfaren des Reichsheeres zur Kleidersammlung aufgerufen haben. — Nach einer Darbietung des Bärtich-Quartetts wies

Reichsstatthalter Mutschmann

auf die großen Aufgaben hin, die allen Gauen vom Führer gestellt worden sind. Viele Mithelfer stecken schon tief in der Arbeit, um auch das zweite Winterhilfswerk zum Erfolg zu verhelfen. Schon im vorigen Jahre war es in wenigen Monaten gelungen, einen beispiellosen Apparat aufzubauen. Die wenigsten ahnen wohl die Ueberfülle der Arbeit, die geleistet werden muß; aber man braucht nur die Zahl derer zu bedenken, die unterstützt werden müssen, damit sie der Volksgemeinschaft erhalten bleiben.

Zwar ist es in Sachsen gelungen, die Arbeitslosigkeit von 718 000 um mehr als 400 000 Köpfe zu senken; dennoch gibt es in unserm Gau mehr als 1 300 000 Menschen, die auf Betreuung durch die Winterhilfe warten,

weil sie noch nicht in der Lage sind, sich völlig selbst zu erhalten. In Sachsen müssen allein 1 000 000 Zentner Kartoffeln herangeschafft werden; ähnlich groß sind die Mengen von Kohlen und dergleichen. Da müssen viele Helfer da sein, die mit Liebe an das große Notwerk gehen. Wir alle müssen die ganze Energie dafür einsetzen, daß auch diesmal die Winterhilfe ein voller Erfolg wird. Der Gau Kurmark, der schon im vorigen Jahr vorbildlich half, stellt Sachsen diesmal wieder 300000 Zentner Kartoffeln zur Verfügung. Aber

wer empfangen will, muß auch geben!

Und so muß in Sachsen die Werbetrommel gerührt werden, überall dort, wo noch etwas abgegeben werden kann. Besonders dem Reichsheer ist für die treue Mithilfe zu danken. Wenn wir alle unsre Pflicht tun, werden es im kommenden Winter immer weniger sein, die zu unterstützen sind.

Eines Deutschen unwürdig ist es, von Almosen zu leben. Die Winterhilfe ist lediglich Unterstützung derer, die, von einem harten Schicksal betroffen, nicht in der Lage sind, sich selbst zu helfen, zumal die Boykottpolitik unserer Feinde das große Werk unseres Führers zu hindern sucht. „Wir haben den Kampf aufgenommen, wir werden nicht ruhen, bis wir den Sieg errungen haben. Helfen Sie alle mit, unsre besten Kräfte einzusetzen, damit wir gegen andre Gaue nicht zurückstehen. Und so möge denn dieser Appell reiche Früchte tragen. Dem Führer aber danken wir, daß er uns in der Winterhilfe den besten Weg gezeigt hat, unsre Volksverbundenheit durch die Tat zu beweisen."

Landesstellenleiter Salzmann

erklärte, daß die Kundgebung zum Ausdruck bringen soll, wie Regierung und Volk, Behörden und Verbände zusammenstehen in dem Gedanken, auch in diesem Winter den notleidenden Volksgenossen zu helfen. Er brandmarkte die sogenannte internationale Solidarität, die alle Not lindern sollte und ganz im Gegenteil mitwirkte, Not und Elend noch zu vergrößern. Es ist ein Glück, daß der deutsche Arbeiter nicht weiter diesem Trugbild Glauben schenkte und auf die Worte des Führers und Reichskanzlers hörte.

Das nationalsozialistische Eintopfgericht hat die Kluft zwischen arm und reich überbrückt.

Erst die Geschichte wird einmal die Größe des deutschen Winterhilfswerkes zu würdigen wissen. Es ist der Beweis erbracht, daß ein einiges deutsches Volk bereit und fähig ist, keinen seiner Brüder in der Not im Stich zu lassen. Während die Organisation des Winterhilfswerkes 1933/34 in wenigen Monaten entstanden war, steht heute eine feste und wohlgefügte Organisation mit Tausenden und aber Tausenden freiwilligen Helfern bereit, um das Winterhilfswerk 1934/35 durchzuführen. Als Adolf Hitler das Hilfswerk ins Leben rief, verlangte er Mut, Treue und Opferwilligkeit. Er zog damit diejenigen heran, die bereit waren, zu opfern.

Die nationalsozialistische Bewegung hat unerhörte Opfer an Arbeit, Geld, Gut und Blut gebracht. Wenn nun heute die nationalsozialistische Regierung vom deutschen Volke wiederum unter dem Zeichen der nationalen Solidarität Opfer verlangt, so fordert sie nichts, was sie nicht vorher selbst getan hätte.

Der Aufgabenkreis des diesjährigen Winterhilfswerkes ist nicht geringer, sondern größer geworden. Weil die Regierung die Nöte des Volkes kennt, weiß sie auch, daß mit dem ersten Arbeitslohn nach langjähriger Erwerbslosigkeit die Not noch nicht gebannt ist. Sie wird deshalb auch diejenigen, die wieder in Arbeit gekommen sind, in das Hilfswerk einbeziehen. Weiter ist ihr auch

die Not der kleinen Geschäftsleute

bekannt. Deshalb hat sie angeordnet, daß der vorjährige zentrale Einkauf für das Winterhilfswerk wegfällt und der Bedarfsdeckung bei den Einzelhändlern der Wohnbezirke Platz macht.

Weil das ganze deutsche Volk aber für seine notleidenden Brüder und Schwestern Opfer bringt, hat es auch ein Recht zu verlangen, daß diese Opfer restlos den Armen zugute kommen.

Der geringste Fall einer Korruption wird mit den drakonischsten Strafen geahndet werden. Die gesamte Organisation des Winterhilfswerkes, so betonte der Redner, ist aber nur Mittel zum Zweck. Sie kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn der Idealismus und der leidenschaftliche Opferwille des ganzen Volkes hinter ihr steht. Nur die geschlossene Schicksalsgemeinschaft kann die Not lindern, genau so wie die Schicksalsgemeinschaft der Front, aus der der Nationalsozialismus erwuchs, vier Jahre lang Not und Elend von unserm Vaterland fernhielt.

„Auf den Waffen und auf den Opfern ruht der Staat. Die Waffen hat man uns genommen, so ruht der Staat jetzt auf den Opfern, die das deutsche Volk zu bringen bereit ist!"

NSV.-Gauamtsleiter Büttner

gab einen Rückblick auf das Winterhilfswerk 1933/34, durch das 1 362 000 Volksgenossen in Sachsen betreut wurden. In Sachsen wurden 1933/34 an Geldspenden aufgebracht 8 176 287,75 M.: Sammellisten und Geldspenden erbrachten 1 348 807,17 M., Büchsensammlungen 743 180,06 M., Lohn- und Gehaltsabzüge, laufende Spenden 2 998 835,15 M., sonstige Einnahmen 770 617 M.

Sachsen steht damit an zweiter Stelle.

Auch im Gebrauchswert der verteilten Spenden steht Sachsen an zweiter Stelle im Reich. Es wurden Werte verteilt an Kohlen, Kartoffeln, Kleidungsstücken und sonstigen Lebensmitteln in Höhe von 25 728 200 M. Im bevorstehenden Winterhilfswerk muß es die Aufgabe der gesamten sächsischen Bevölkerung sein, dieses Ergebnis noch zu erhöhen, denn trotz des Sinkens der Erwerbslosenzahl ist die Not noch groß. 400 000 Zentner Kartoffeln werden durch Spenden der sächsischen Bauernschaft und des Patengaues Kurmark aufgebracht, während 700 000 Zentner angekauft werden müssen. Die Kohlenversorgung erfordert vier Millionen Zentner. Dabei ist beabsichtigt, für den hilfsbedürftigen Haushalt pro Monat einen Zentner zur Verfügung zu stellen. Größere Familien erhalten Zulagen.

Schließlich richtete Pg. Büttner an die gesamte Bevölkerung Sachsens die dringende Bitte und Aufforderung, sich einzugliedern in diesen gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte. — Mit einem Quartettsatz schloß die Kundgebung.

*

Belieferung des WHW. mit Kartoffeln

Die Belieferung des sächsischen Winterhilfswerks mit den aus den sächsischen Anbaugebieten zu beziehenden Speisekartoffeln erfolgt durch den sächsischen Landhandel und die sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Vorarbeiten konnten in kurzer Zeit bewältigt werden, so daß schon heute die ersten Waggons mit Kartoffeln ihren Bestimmungsorten zurollen. Bis zum 1. November wird der sächsische Landhandel und die Genossenschaften ihren Auftrag durchgeführt haben.

Gegen Polizeiauto gerast

In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr früh ist in der Kesselsdorfer Straße ein stadtwärtsfahrender Personenkraftwagen auf einen auf Dienstfahrt befindlichen Polizeikraftwagen aufgefahren und hat sich dann mit seinen fünf Insassen überschlagen. Durch die Heftigkeit des Zusammenstoßes wurden diese Insassen — bis auf den Führer — schwer verletzt. Sie wurden ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Bei einer Person besteht Lebensgefahr. Der Polizeikraftwagen, der mit fünf Beamten besetzt und im Begriff war, seinen neben der Fahrstraße befindlichen Aufstellungsplatz in landwärtsführender Richtung zu verlassen, wurde um seine eigene Achse gedreht. Dabei wurden sämtliche Beamte verletzt. Vier Beamte wurden in ihre Wohnungen gebracht und ein Beamter in schwer verletztem Zustand nach dem Friedrichstädter Krankenhaus.

Der Führer des Personenkraftwagens, der 24 Jahre alte Bäcker Heinz Staude, Kaitzer Straße wohnhaft, der angetrunken und nicht im Besitze eines Führerscheins war, wurde vorläufig festgenommen und sein Fahrzeug beschlagnahmt. Er blieb als einziger unverletzt. Dagegen erlitten die Mitfahrenden schwere Verletzungen. Es handelt sich dabei um die in der Holbeinstraße 68 wohnhafte 22jährige Lina Lippgen (Kieferbruch), die in der Andersenstraße 4 wohnhafte 24jährige Frieda Schuster (Beinverletzungen), den 27jährigen Meisel (schwere Gehirnerschütterung) und den in der Burgkstraße wohnenden 23jährigen Karl Behr (innere Verletzungen). Bei einer Person besteht Lebensgefahr.

Wie das Kriminalamt am Montagmittag mitteilt, ist der schwer verletzte 23 Jahre alte Beamtenanwärter Karl Friedrich Behr, Burgkstraße 20, seinen Verletzungen erlegen.

In einen Personenzug gefahren

Am Sonnabendnachmittag fuhr beim Bahnhof Königsbrück-Ost ein aus Kamenz kommendes Kraftrad mit Beiwagen in den Personenzug 2731 hinein. Der Führer des Kraftrads, der Fräser Hermann Geyer, und eine mitfahrende Frau Anna Hauptvogel, beide aus Dölzschen, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, während die 13jährige Tochter der Frau Hauptvogel mit dem Schrecken davonkam. Das Motorrad wurde zertrümmert.

(Weitere schwere Unfälle siehe Seite 6)

Mord an der Geliebten

Am Sonnabendnachmittag machte ein bei dem Landwirt Schäfer in Mockritz beschäftigter Melker eine furchtbare Entdeckung. Er fand im Komposthaufen seines Arbeitgebers menschliche Knochen. Bei weiterem Nachgraben fand man in einer Tiefe von einem halben Meter die in Jutesäcke verpackte Leiche eines Menschen.

Die Mordkommission, die bald darauf eintraf, entfernte die Umhüllung und legte die Leiche einer Frau frei, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. An den Kleidungsstücken stellten Ortseinwohner fest, daß die Aufgefundene die seit dem 1. August verschwundene 24jährige Wirtschaftsgehilfin Erna Ella Kuhnert aus Coschütz ist. Sie war bei dem Landwirt Schäfer in Stellung.

Wo hält sich Martin auf?

Nach den bisherigen Feststellungen hatte sie mit dem Melker Friedrich Martin, am 25. Juli 1913 in Dresden geboren, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Martin hat seine bei dem gleichen Landwirt innegehabte Stellung am 15. Juli aufgegeben. Er ist dringend verdächtig, die Kuhnert beseitigt zu haben.

Die Kriminalpolizei ersucht um scharfe Mitfahndung nach ihm und erbittet sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nach Zimmer 182 des Polizeipräsidiums oder an die nächste Polizeidienststelle.

*

Wie die Tote gefunden wurde

Erna Kuhnert war seit dem 1. August verschwunden. Man wußte, daß sie sich Mutter fühlte. Wiederholt hat sie es in Mockritz erzählt. Sie hat auch Arbeitskameraden und Freundinnen gegenüber den Melker Martin als Vater bezeichnet. Am 1. September sollte sie ihre Stellung bei dem Landwirt Schäfer aufgeben. Sie war bei der Polizei als vermißt gemeldet worden.

Am Sonnabend wollte nun ein Knecht auf dem Komposthaufen des Gutshofes, etwa 15 Meter von der Scheune entfernt, eine verendete Truthenne vergraben. Er grub ein Loch und stieß plötzlich auf Knochen. Sofort lief er zu seinem Arbeitgeber; auch ein andrer Landwirt wurde verständigt. Man grub weiter und stieß in etwa einen halben Meter Tiefe auf Säcke, aus denen Knochen und Kleiderfetzen hervorragten.

Die sofort benachrichtigte Mordkommission unter Führung von Amtmann Grützner legte die Säcke mit der Leiche frei, die zerstückelt war.

Inzwischen war auch Staatsanwalt Dr. Freyberg an der Fundstelle eingetroffen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und durch die Feuerwehr dem Sektionsraum im Landgerichtsgebäude zugeführt. Erst nach dem Sektionsbefund werden nähere Einzelheiten über den Mord selbst bekannt werden.

Der mutmaßliche Täter

war bis zum 15. Juli beim gleichen Landwirt beschäftigt. Inzwischen ist er mehrmals in Mockritz gewesen und hat wiederholt nach der verschwundenen Erna Kuhnert gefragt, das letztemal am vergangenen Donnerstag.

Am gleichen Tag verschwand aus dem Grundstück des Landwirts ein Fahrrad. Weiter wurden einem andern Melker die Körbe und Koffer aufgebrochen. Man hat den des Mordes stark verdächtigen Melker Martin auch in dem Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben.

Der Tatort

Das Gut des Landwirts Arno Schäfer, Altmockritz Nr. 4, unmittelbar neben dem Gasthof an der Haltestelle der Autobuslinie E gelegen, ist ein ansehnlicher Gutshof mit mehreren massiven Gebäuden. Ueber den weiten, von Kleinvieh bevölkerten Hof erreicht man die massive Scheune; von dieser liegt etwa 15 Meter entfernt der Komposthaufen, in dem die Leiche gefunden wurde.

Vom Unglück verfolgt

Die Eltern der jetzt ermordet aufgefundenen Erna Kuhnert wurden bereits im Frühjahr von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Unsre Leser werden sich des schweren Straßenbahnunglücks am Himmelfahrtstag entsinnen. An der Endstation der Linie 6 in Coschütz hatte sich ein Straßenbahnwagen beim Abkuppeln vom Triebwagen gelöst und war talwärts abgerollt. An der scharfen Kurve am Coschützer Friedhof fuhr der Wagen mit großer Geschwindigkeit gegen die Friedhofsmauer. Dabei wurde die 21jährige Verkäuferin Martha Kuhnert, eine jüngere Schwester der ermordeten Erna Kuhnert von dem Wagen erfaßt. Das Mädchen hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen und war sofort tot.

Der Familie Kuhnert, die in Coschütz auf der Karlsruher Straße wohnt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Brillen Optik DANZ Diplom-Optiker
Denken Sie an Brillen
Denken Sie an DANZ
53947 Krankenkassenlieferant
Striesener Str. 21

Kirchenmusik in Dresden

Die große e-Moll-Messe von Herzogenberg

Es ist ein Verdienst Richard Frickes, die e-Moll-Messe des Freiherrn v. Herzogenberg, deren Notenmaterial lange als verschollen galt, wiederaufgespürt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. Zum ersten Male hörte man sie in einer Rundfunksendung zum 90. Geburtstag des Komponisten, und nun war sie auf Veranlassung der Vereinigung der Freunde deutscher Kunst in der Martin-Luther-Kirche zu hören. Die ausführenden Künstler waren die gleichen wie damals: die Gesangssolisten Margarethe Aulhorn-Specht, Lisa Wechsler, Robert Bröll und Kurt Rieger, an der Orgel Rudolf Jentzsch, der Römhild-Chor und das verstärkte Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen bereiteten dem Werk eine weihevolle und bis auf ein paar Intonationsschwankungen des Soprans auch klanglich schön ausgeglichene Wiedergabe. Auch diesmal war es die machtvolle Polyphonie des Credo mit seinem feierlichen Ausklang und das Agnus Dei mit den führenden Stimmen der Solisten, das die stärkste Wirkung hinterließ und zugleich den Wunsch wachrief, daß dies Werk in Dresden, der Stätte seiner Wiedererweckung, von Zeit zu Zeit wieder erklingen möge.

Zweite Kreuzkirchvesper ohne Kreuzchor

Diesmal hatten der Neue Dresdner Frauenchor und dessen Männerstimmen die Vertretung des Kreuzchors übernommen. Das gab der musikalischen Abendfeier klangliche Eigenart, bedingte aber anderseits eine besondere Auswahl der Werke, da naturgemäß die Frauenstimmen das dominierende Element bleiben mußten. Aber Siegmund Wittig löste diese Schwierigkeit auf eigenartige Weise. Er brachte eine Reihe Lieder aus dem 16. Jahrhundert zur Aufführung, zu deren überlieferten Melodien er wohl selbst stilgerecht und doch auch moderner Empfindung Rechnung tragend einen sehr wirkungsvollen Satz geschrieben hatte. Interessant war die Gegenüberstellung von Gregor Aichinger, dem Augsburger Organisten, und Palestrina, die beide mit der Komposition eines „Adoramus te" zu Worte kamen. Rein gesanglich gab die größte Wirkung ein fünfstimmiger Satz von Melchior Frank, dem sächsischen Komponisten, dessen Intraden bei allen Hoffesten gerühmt wurden. Die prachtvolle musikalische Steigerung bei den Eingangsworten „In den Armen dein" und der herrliche Ausklang „im Sterben seliglich" brachte der Chor zu ergreifender Wirkung. Die Einleitung hatte Bernhard Pfannstiehl mit einer „Batalla de 6to tono" des altspanischen Orgelmeisters Jimenez de Antequera gegeben.

In der Domkirche

In der zweiten Abendmusik der ev.-luth. Domkirche stellte Hans Heintze ältere und zeitgenössische Orgelmusik gegenüber. Auftakt war das Bach-Vivaldi-Orgelkonzert G-Dur, besonders in den Ecksätzen klar und eindeutig gestaltet. Eine Passacaglia d-Moll Max Regers und Präludium und Fuge von Sigfrid Walther Müller umrahmten die Variationen über das Volkslied „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod" von Kurt Thomas. Ein eigenartiges, nicht immer überzeugendes Werk, das die Vision alter Holzschnitte heraufbeschwört, wenn es in dumpfen, hohlen Klangfarben einsetzt, dann aber auch wieder grell und schneidend, wie mit überspitztem Griffel, zeichnet. Hans Heintze, selbst ein Klangsucher und Klangdeuter, wurde gerade diesem Werk in besonderer Weise gerecht, gab jeder Variation zeichnerisches Profil und einheitliches Klanggepräge und ließ natürlich auch in allem Technischen keinen Wunsch offen.

Mr.

= **Dänisch-deutscher Opernabend.** Das Kopenhagener Königliche Theater veranstaltete, wie das DNB. meldet, einen glanzvollen Opernabend unter Mitwirkung berühmter Berliner Gäste. Der Ertrag des Abends war bestimmt für die dänische Landessammlung zugunsten der nordschleswigschen Kriegsopfer. Verdis „Rigoletto" gelangte zur Aufführung. Ohne Honorar hatten Helge Roswaenge (Herzog), seine Gattin Ilonka Holndonner (Gilda) und Herbert Janssens (Rigoletto) ihre Mitwirkung für den guten Zweck zur Verfügung gestellt. Die Vorstellung ist ein Ausdruck für das erfreuliche Zusammengehen der dänischen und deutschen Kriegsopferversorgung, das trotz der anfangs bestehenden Gegensätze hat durchgeführt werden können. Das ausverkaufte Haus dankte durch Blumen und nicht endenwollenden Beifall. Nach dem letzten Akt überreichte Staatsminister Stauning jedem der Berliner Gäste einen Lorbeerkranz.

= **Das Dresdner Streichquartett** veranstaltet in diesem Konzertwinter eine sich über fünf Abende erstreckende Kammermusikreihe im Albertheater.

Erich Ponto erzählt

Ponto am Vortragstisch, das ist sozusagen die vollkommenste, die wesentlichste Verwandlung, die dieser große Künstler der Verwandlung an sich vollzieht: aus dem Darsteller wird der Mittler, aus einem Schauspieler wirklich ein Erzähler. Die Mittel der Bühne sind ausgeschaltet. Was sie zusammen mit der Sprache vermochten, das vermag nun die Sprache allein. Es ist eine Minderung der Dimension ohne Minderung der Wirkung. Selten, daß sie in dieser Weise gelingt, so restlos gelingt, daß man sich ihrer eigentlich erst nachträglich bewußt wird. Denn in den zwei Abendstunden ist man einfach entführt.

Ponto erzählt „von Kindern und Heiligen". Die drei Greise aus Tolstois Volkserzählungen wandeln übers Meer — und der Strahl des Wunderbaren trifft die Herzen der Zuhörer wie der Schrei der erschrockenen Schiffsleute ihr Ohr. Und Selma Lagerlöfs Legende „Die Lichtflamme" wird weihnachtliche Wirklichkeit. Es bedarf keiner Ueberwindung, zu glauben, ob auch die Kette der Wunder, die dem Haudegen Raniero auf seinem Ritt von Jerusalem nach Florenz, vom Sieg über die Heiden zum Sieg über sich selbst begegnen, infolge starker Streichungen im Text fast allzu dicht gereiht erscheint. Ueber Rilkes rührende Geschichte „Wie der Fingerhut dazu kam, der liebe Gott zu sein" geht Ponto über zu den Kindern, die ganz und gar keine Heiligen sind: zum kleinen Ake aus Bertil Malmbergs Kinderroman und zu Mark Twains Tom Sawyer. Versunken ist die Welt der drei Greise, die mystische Lichtflamme des armen Kreuzfahrers wich dem warmen Tagesschein, der Kinderspiele, Kinderträume, Kinderstreiche übersonnt. Und aus dem frommen Erzähler Ponto ist einer geworden, dem die Freuden, Leiden und Listen von Lausbuben und kleinen Mädchen weit mehr sind als Gegenstand chronistischer Berichterstattung. Und so ist auch das Publikum verwandelt. Verharrte es erst stumm ergriffen, so lacht es jetzt von Herzen und hält nicht inne in stürmischem Beifall, bis auf Tom Sawyer noch Goethes „Epiphanias" gefolgt ist. G. St.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater:** Opernhaus: Am Mittwoch wird Lortzings „Zar und Zimmermann" wieder in den Spielplan aufgenommen. Den Zar singt Plaschke, die Marie zum ersten Male Hilde Clairfried. In weiteren Partien: Kremer, Bader, Ermold, Lange, Büssel, Charlotte Kloysche (zum ersten Male Witwe Browe). — Aus Anlaß der Landestagung der Reichsmusikkammer in Dresden findet am Freitag unter der musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach eine Aufführung von „Arabella" mit Maria Fuchs in der Titelpartie statt. — Wagners „Siegfried" gelangt in neuer Einstudierung und Inszenierung unter der musikalischen Leitung von Dr. Böhm am 30. Oktober zur Aufführung. Die Titelpartie singt Lorenz. Weitere Besetzung: Mime: Teßmer; Wanderer: Plaschke; Alberich: Burg; Fafner: Böhme; Erda: Helene Jung; Brünnhilde: Lilly Hafgren-Dinkela. Inszenierung, Bühnenbild und Trachtenentwürfe: Hans Strohbach. — Schauspielhaus: Am Donnerstag ist die Erstaufführung der Komödie „Der Nobelpreis" von Hjalmar Bergmann. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Rolf Swedenhjelm senior: Rainer; Rolf Swedenhjelm junior: Ziegler; Julia Körner; Lotte Gruner; Bo Swedenhjelm: Woester; Astrid: Gretelott Braxis; Marta Bomann: Stella David; Pedersen: Rietschmann; Eriksson: Paulsen. Spielleitung: Kiesau. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten Wiederholungen des erfolgreichen Schauspiels „Gregor und Heinrich" von Kolbenheyer bereits ½8 Uhr beginnen. — Die am Freitag, dem 13. Juli, ausgefallene Anrechtsvorstellung der Freitagreihe A der vergangenen Spielzeit wird am 26. Oktober mit Goethes „Iphigenie auf Tauris" nachgeholt. — Die Sächsischen Staatstheater haben die Tragödie „Heinrich VI." von Curt Langenbeck zur alleinigen Uraufführung erworben.

= **Kammermusikabend.** Im Gemeindesaal der Versöhnungskirche (Schandauer Straße) findet am Dienstag dem 23. Oktober 8 Uhr ein Kammermusikabend statt. (Beethoven: Streichquartett Opus 18 Nr. 6 und Opus 74, Sonate Opus 30 Nr. 2.) Ausführende: Landeskirchenmusikdirektor Stier und das [illegible]-Streichquartett.

= **Konservatorium.** Im zweiten Vortrag des Kursus „Die eigene Stimme im Mikrophon und auf der Schallplatte" am Dienstag abends 8 Uhr spricht der Leiter der Studiengemeinschaft, Dr. Herbert Meißner, über „Akustisch richtige Laut- und Tonbildung".

= **Dresdner Philharmonie.** Im 2. Anrechtskonzert am Mittwoch spielt Professor Dr. Havemann das Violinkonzert von [illegible]. Dies ist die Erstaufführung nach der Uraufführung beim diesjährigen Musikfest in Wiesbaden, wo das Konzert einen sehr großen Erfolg hatte.

= **Im Literarischen Verein** lesen am Dienstag abends ½8 Uhr im Sitzungssaal der Kaufmannschaft Jeanne Berthe Semmig und Rudolf Heubner eigene ungedruckte Dichtungen.

Erfreuliche Bilanz des Fremdenjahrs

Sächsischer Verkehrsverband tagte — 1934 starker Andrang auch aus dem Ausland — Von 360 „Perlen"

Von unserm nach Freiberg entsandten Redaktionsmitglied

gl. Freiberg, 22. Oktober

Im altehrwürdigen Freiberg, reich an Vergangenheit, reich aber auch im zukunftsfrohen Gestaltungswillen der neuen Zeit, tagte der Sächsische Verkehrsverband. Keinen schöneren Rahmen konnte man sich denken als die Türme und uralten Bürgerhäuser der Bergstadt, deren innerstes Wesen so glücklich im „Bergmannsgruß" und seinem eindrucksvollen Vorspiel „Schlägel und Eisen" (H. Hubricht) beim Begrüßungsabend anklang. Bürgermeister Dr. Naupach war ein liebenswürdiger Gastgeber.

Die Tagung gehörte unter Oberbürgermeister Wörner (Plauen) straffer Leitung sachlicher Arbeit.

Oberbürgermeister Wörner (Plauen) erklärte, eine gute zusammenfassende Werbung, die wiederum den Einzelgebieten gerecht wird, sei das Gebot der Stunde. Eine Zersplitterung führe zu Mißerfolgen. Ausgaben für den Fremdenverkehr seien produktiv.

Verbandsdirektor Planitz

gab einen Ueberblick über den Fremdenverkehr im Sommer 1934, und konnte

überall eine erfreuliche Steigerung

melden. In der Südlausitz beträgt die Steigerung zirka 49 Prozent, auch das Mittellausitzer Bergland, so z. B. Sohland, kann eine Steigerung buchen. Sehr lebendig war der Verkehr in der Stadt Bautzen, wo Zehntausende von Besuchern sich zum Ostereierschießen einfanden.

Das Bild der Sächsischen Schweiz ist nicht ganz einheitlich. Besonders gut haben Schandau und Schmilka abgeschnitten, wo gemeinsam mit Dresden eine besondere Steigerung des Ausländerverkehrs gemeldet wurde. Verschiedene Orte litten unter dem Tiefwasserstand der Elbe.

Das Ost-Erzgebirge war durchweg gut besucht. Altenberg meldet stärkste Belegung. Auch im Spielzeugland um den Schwarzenberg fanden sich erfreulich viel Fremde ein. Aus dem mittleren und westlichen Erzgebirge lauten die Berichte verschieden. Zufrieden waren Oberwiesenthal und Johanngeorgenstadt. Im Vogtland erreichte Schöneck die höchsten Zahlen, aber auch das Aschberggebiet meldet erhöhten Fremdenverkehr. Die großen sächsischen Heilbäder, Bad Elster, Bad Brambach und Radiumbad Oberschlema, waren zum Teil ganz belegt. Die übrigen Heilbäder waren, wenn auch nicht in dem Maße, am Aufstieg beteiligt. Auch der Weiße Hirsch meldet Zunahme.

Der Fremdenverkehr in den Großstädten zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Verkehrs aus dem In- und Ausland. Das gilt vor allem auch von Dresden, während die großen westsächsischen Städte ihren Verkehr sogar vervielfachen konnten.

Anschließend begründete er, warum der Landesverkehrsverband auf Pauschalpreise Wert legt:

In heutiger Zeit will jeder Reisende vorher wissen, was ihm die Reise kostet.

Die Autotouristik gewinne steigend an Bedeutung.

Vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 sind aus dem Ausland 101 845 Personenwagen und Kraftomnibusse und 9647 Krafträder nach Deutschland gekommen.

Es sei aber nicht nur vermehrte Werbung notwendig, sondern auch eine Betreuung der Kraftwagen am Zielort.

Deutschland sei für den Ausländer wegen der Vergünstigungen im Eisenbahntarif und der Registermark ein billiges Reiseland geworden. Man hoffe in Sachsen auf verstärkten Verkehr aus Holland, der in den letzten Jahren von früher traditionellen Zielen Rhein-Oberbayern sich verlagert habe.

In der Werbung müsse man auf billige Vergleiche verzichten. So habe man in deutschen Werbeprospekten

in Deutschland 360 „Perlen" und einen „Diamant" gezählt.

In den

Verkehrs- und Tariffragen

erklärte Direktor Planitz, man erreiche zur Zeit in Sachsen 120 Stundenkilometer auf den Hauptstrecken. Mit einer Vermehrung der Triebwagen ist im kommenden Jahr zu rechnen. Der Fremdenverkehr würde eine allgemeine Tarifsenkung begrüßen; die Vergünstigungen dürften aber dabei nicht ganz in Wegfall kommen, da sie ein wichtiges Anreizmittel im Fremdenverkehr darstellen. Erwünscht sei eine Herabsetzung der Grenzen für Urlaubskarten auf 100 Kilometer. Psychologisch spiele eben auch die geringste Vergünstigung eine Rolle.

Zur Winterwerbung erwähnte Direktor Planitz eine in Berlin stattfindende Ausstellung „Wintersport und Winterkur in Sachsen" vom 10. bis 31. Dezember. Es werde auch in diesem Winter der amtliche sächsische Winterwettermeldedienst geschaffen werden, der schon mittags durch den Rundfunk bekanntgegeben werden wird.

Sachsen dürfte, wie Direktor Planitz zum Thema

„Kraft durch Freude"

mitteilte, wohl zehn Sonderzüge in diesem Jahr bei sich beherbergen. Die von der Reichsleitung der NS. Gemeinschaft festgesetzten Einkommensgrenzen werden gewährleisten, daß nur die Volksgenossen die Vergünstigungen der Urlaubersonderzüge genießen dürfen, die sich sonst keine Reise leisten könnten.

Da Sachsen als Notstandsgebiet erklärt worden ist und bei einem Sonderzug von 800 Personen 300 ohne Bezahlung an der Reise teilnehmen dürfen, da die Reichsleitung der NS. Gemeinschaft die Bezahlung übernimmt, so sind die Aussichten für Sachsen günstig.

Für die Organisation „Kraft durch Freude" berichtet Pg. Wittig, daß Sachsen in 53 Sonderzügen 50 000 Arbeitskameraden in fremde Gaue geführt habe, hob aber auch die Schwierigkeiten hervor, für weniger bekannte Notstandsgebiete zu werben. Die Menschen, die dank „Kraft durch Freude" zum erstenmal eine große Reise machten, hätten sich nach Rhein, See und Hochgebirge gedrängt. Selbst die Sächsische Schweiz sei einfachen Berlinern noch nicht ohne weiteres ein verlockender Begriff. Hier müsse Aufklärung und

Erziehung zum rechten Reisen

einsetzen. Leider mache der niedrige zur Verfügung stehende Betrag eine Eingliederung der Staatstheater in die Programme „Kraft durch Freude" schwierig.

Direktor Lux (Berlin)

erklärte, daß der Fremdenverkehr bei aller staatlichen Förderung in erster Linie zur Selbsthilfe verpflichtet sei. Er wies nach, welche Bedeutung der Fremdenverkehr für alle Kreise einer Stadt hat.

Die Hetzpropaganda des Auslands habe erfreulich oft die unerwartete Wirkung gehabt, die Fremden auf das neue Deutschland neugierig zu machen.

Da die billige Registermark zumal für Reisende mit entwerteter Valuta von größter Bedeutung sei, beachte man mit großem Ernst den Kampf andrer Länder gegen die Registermark im Fremdenverkehr. Man werde voraussichtlich zum

Grundsatz des Austauschverkehrs,

des kontingentierten Verkehrs, kommen: Länder, die deutschen Reiseverkehr wünschten, müßten auch entsprechend für Deutschland als Reiseziel eintreten. Die sonst in dieser Beziehung wenig beweglichen Franzosen seien reisefreudiger geworden. Die Werbung, daß Deutsche in erster Linie die deutschen Gaue besuchen oder doch auf deutschen Schiffen reisen sollen, werde aufrechterhalten werden.

Ministerialrat Speck wies auf die erfreuliche Dichte des für Sachsen vorgesehenen Autostraßennetzes hin. Bei der Uebernahme von Reichsstraßen wehre sich das Reich aus finanziellen Gründen erklärlicherweise gegen Neubauprojekte; dennoch hoffe man, eine Reichsstraße Chemnitz — Elsterwerda zu erreichen. Den Radfahrwegen bringe man durchaus Wohlwollen entgegen. Reichsbahnoberbaurat Dr. Nobe von der RVD. Dresden ging auf Tariffragen und die Wünsche nach Triebwagenverkehr ein.

Landesstellenleiter Salzmann

machte sehr beachtliche Ausführungen über die Psychologie der modernen Verkehrswerbung. Einleitend sprach er von der Umleitung des Fremdenverkehrsstroms in der Nachkriegszeit, der durch eine großzügige Werbung der Städte am Rhein seinen Weg an Sachsen vorbei, den Rhein hinauf in die Schweiz nahm. Hier haben sich die schweren Zeiten der „Roten Herrschaft" in Sachsen für unser Land außerordentlich nachteilig bemerkbar gemacht.

Erst die nationalsozialistische Regierung hat eine straff geleitete Kollektivwerbung für Deutschland eingeleitet. Er bezeichnete sie als eine Art Artillerievorbereitung, die zwecklos sein muß, wenn nicht der Infanterieangriff der einzelnen Länder ihrer Wirkung folgt.

Kein Land hat so sehr wie Sachsen den Zustrom der Fremden nötig. Sachsens Ausfuhrindustrie liegt danieder, nicht nur weil früher belieferte Staaten sich selbständig gemacht haben, sondern weil eine kurzsichtige Regierung durch Ausfuhr hochwertiger Fabrikationsmaschinen aus Sachsen einen großen Teil der heimischen Ausfuhrindustrie zerstört hat.

Die Lügenhetze der Emigranten konnte nur deshalb sich so scharf auswirken, weil der ausländische Gast sich nicht selbst ein Bild von den wahren Zuständen in Deutschland machen konnte. Je mehr also das Ausland von der Ruhe und Ordnung im Land und dem Fleiß und der Tüchtigkeit seiner Bewohner sich überzeugen kann, desto eher wird es geneigt sein, der irrsinnigen Hetze keinen Glauben mehr zu schenken und die alten Beziehungen wiederaufzunehmen.

Der Redner ging dann auf die Technik der Werbemittel und die Psychologie des Reisenden ein. Es ist keine Uniformierung der Werbung, wenn man aus den Erfahrungen und Erfolgen der kaufmännischen Werbung lernt, daß Gleichförmigkeit die Voraussetzung aller Reklamemaßnahmen überhaupt ist. Das Ziel kann nur das sein, daß mit einem genannten Wort sich sofort ein Begriff verbindet. So ist Sachsen für viele in der Welt schon ein solcher Begriff geworden, der in letzter Zeit dahin erweitert worden ist, daß man in der Propaganda von dem „Schönen Sachsen" spricht. Und es liegt daher sehr nahe, daß diese Kollektivpropaganda für das gesamte Sachsen von den einzelnen Verkehrsvereinen und Verbänden immer wieder verwendet wird.

Der Wintergast wird etwas andres suchen als der Sommergast. Der Sommerprospekt muß daher Ruhe und Frieden atmen, während der Winterprospekt vom Sportgeist durchpulstes Leben ankündigen muß. Auch die Auswahl der Farben ist nicht ohne Bedeutung.

Der Verfasser des Textteils von Propagandaschriften darf kein nüchterner Aufzähler von den Vorzügen einer Landschaft sein, für die er wirbt, sondern er muß die Fähigkeit besitzen, sich ganz auf den Standpunkt des Reiselustigen einzustellen. Liebenswürdigkeit findet immer das Ohr des Menschen, belehrender Ton ruft innere Widerstände hervor, deren Ueberwindung unnötiges Geld kostet.

Eine Tagung der sächsischen Kurorte und Heilbäder hatte sich mit Kurtaxe und Bäderpreisen befaßt.

Deutsches Obst im deutschen Haus

Die Entwicklung der Welthandelsbeziehungen und das Erfordernis, die deutsche Volksernährung aus dem eigenen Ertrag des deutschen Bodens sicherzustellen, haben dem Obstbau in den letzten Jahren mehr und mehr eine Bedeutung eingeräumt. Von der Oeffentlichkeit beinahe unbeobachtet, haben Fleiß und Erfahrung der Obstbau- und Edelobstzucht treibenden Bauern, Landwirte, Gärtner die Obsterzeugung auf eine Höhe gebracht, die sie als einen der wertvollsten Aktivposten der deutschen Ernährungswirtschaft erscheinen läßt.

Sachsen hat daran von jeher hervorragenden Anteil gehabt. Es ist deshalb aufs warmste zu begrüßen, daß

das 60jährige Bestehen des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau

nicht nur durch eine einzigartige Obstschau in den Hallen des Ausstellungspalastes, sondern auch durch eine außerordentlich inhaltreiche Hauptversammlung die allgemeine Aufmerksamkeit eindringlich auf die Wichtigkeit der Obstversorgung des Volkes hingelenkt hat. Viele Hunderte von Mitgliedern des Verbandes und Freunden der Obstkultivierung lauschten im Rahmen dieser durch Musikvorträge der vormaligen Hoftrompeter und würdigen Saalschmuck festlich gestalteten Zusammenkunft mit Interesse den Ausführungen der Männer, deren Verdienst es ist, die sächsische Obstwirtschaft auf Grund hervorragender Fachkenntnisse erfolgreich beeinflußt zu haben. In scheidender Begrüßungsrede verwies der Vorsitzende des Landesverbandes, Ministerialrat Barenther-Ritze, auf den erfreulichen Rückgang der ausländischen Obsteinfuhr nach Deutschland, die zwischen 1931 und 1934 von 4,2 Millionen Doppelzentner im Werte von 114 Millionen Mark auf 2,3 Millionen Doppelzentner bzw. wertmäßig 62 Millionen Mark sank. Was der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau, der sich zum größten Teil aus Einzelobsterzeugern und Kleinzüchtern zusammensetzt, leiste, sei Dienst an der Allgemeinheit für die Wirtschaft des sächsischen Vaterlandes.

Ministerialrat Graf Vitzthum v. Eckstädt sprach als Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Den Wünschen der sächsischen Regierung fügte er interessante historische Reminiszenzen an, die erkennen ließen, daß der Obstbau in Sachsen von jeher nachdrückliche Unterstützung des Staates erfahren hat. Schon Vater August und Mutter Anna, so führte er aus, ließen dem Obstbau ihre besondere Liebe angedeihen. Auch finanziell hat der Staat den sächsischen Obstbau immer gefördert. Die Staatshaushalte vor der Inflation wiesen regelmäßig beträchtliche Summen zugunsten des Obstbaues aus. In dem Jahrzehnt nach 1924 flossen dem sächsischen Obstbau 670 000 M. aus Reichsmitteln und 320 000 M. sächsischer Staatsgelder zu. Summen, die freilich in Anbetracht der Riesenzahl der Obstbäume pro Baum nur eine jährliche Zuwendung von 1,5 Pf. bedeuten. Das Erzeugnis dieser nachhaltigen Pflege des sächsischen Obstbaues kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß in Sachsen bei einem Reichsdurchschnitt von 332 Obstbäumen pro Quadratkilometer nach jüngsten Feststellungen 638 Bäume, in manchen Gegenden sogar 12- bis 1300 Bäume auf den Quadratkilometer entfallen.

Der Leiter der Sächsischen Landesstelle für Kleingartenwesen, Dr. Schilling, verbreitete sich über Spezialfragen des Obstgartenwesens. Professor Dr. Ebert (Berlin) ging auf die Forderungen der Winterschlacht an den deutschen Obstbau 1934/35 ein. Auch die deutsche Obstwirtschaft kann nur gedeihen, wenn sie sich mit den weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Agrarpolitik vertraut macht. Die nächsten Aufgaben des Obstbaues bestehen in der Ersetzung der einschlägigen ausländischen Einfuhr und in der Sicherstellung der Wintervorsorgung. Des weiteren der Redner auf Fragen der Preisüberwachung und der Lagerhaltung ein. Die diesjährige Apfelernte sei nach Menge und Qualität den Anforderungen des deutschen Binnenmarktes vollständig gewachsen, sofern die Marktbelieferung diszipliniert vor sich gehe. Den Darlegungen dieses führenden Obstfachverständigen schließen sich Prämiierungen besonders erfolgreicher und bewährter Obsterzeuger und weitere musikalische Darbietungen an.

Abschied von Stosch-Sarrasani

Am Nachmittag des Sonnabends versammelte sich in der Sprechhalle des Krematoriums zu Tolkewitz eine große Trauergemeinde, um dem in Südamerika gestorbenen Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani die letzten Ehren zu erweisen. Sogar auf den Treppen zum Haupteingang drängte die Menge Kopf an Kopf.

Pfarrer Auenmüller (Dreikönigskirche) hielt, wie am Tage vorher im Zirkusgebäude, die Gedächtnisrede. Das Leben des Heimgegangenen sei ein ungewöhnliches gewesen an Ausmaß und Kraft, es lebe weiter in seinem Lebenswerk und in seinem Angedenken. Nun sei der Weltwanderer als Toter heimgekehrt in seine Heimat, wo die Wurzeln seiner Kraft lagen, wo auf dem Annenfriedhof auch sein Vater ruhe. Ansprachen schlossen sich an. Dann sank der Sarg in die Tiefe.

Heimweihen der Hitlerjugend

Ueberallhin dringt der Ruf der HJ.: Deutschlands Jugend Heime für gemeinsame Arbeit und gemeinsames Erleben zur Verfügung zu stellen. Und vielerorts wird er gehört. Auch der

Gefolgschaft „Richthofen" im Unterbann I/100

der HJ. ist es gelungen, in einem Hinterhaus des Grundstücks

Altstriesen Nr. 29

sich ein Heim zu gründen. In einer schlichten Feier der Heimweihe wurden die Räume ihrer jetzigen Bestimmung übergeben. Girlandenschmuck zierte die Fenster des neuen Heims, und zahlreich waren die Kameraden der HJ., die Mädel des BDM. und von der Jungmädelschaft angetreten. Auch eine große Anzahl der Eltern war zugegen. Märsche, vom Spielmannszug des Unterbanns gespielt, und gemeinsame Gesänge klangen auf. Der Führer der Gefolgschaft „Richthofen", Scharführer Klimpel, begrüßte seine Gäste. Das Heim solle der wahren kameradschaftlichen Gemeinschaft und der politischen sowie kulturellen Schulung der Jugend dienen. Bannführer Segel vom Oberbann II/16 (Ostsachsen) begründete dann die Notwendigkeit der Heimbeschaffung und umriß kurz die zukünftigen Aufgaben der HJ. Eine restlose Einigung des Volkes müsse schon innerhalb der Jugend durchgeführt werden. Untergauführerin Gudrun Müller vom BDM. wandte sich vor allem an die Mädel, die dieses Heim mit ausgestalten helfen sollten. Die Ortsgruppenleiter von Striesen-Nord und -Süd, die Pg. Krüger und Leuteritz, richteten herzliche Worte an die künftigen Heimbewohner.

Nach der Flaggenhissung nahm der Führer des Unterbanns I/100, Gefolgschaftsführer Güttler, die Weihe einer neuen HJ.-Fahne vor. Er gedachte dabei der für den Kampf um die nationalsozialistische Erhebung gefallenen 22 Hitlerjungen. Mit Begeisterung sang man das HJ.- und das Horst-Wessel-Lied.

Im Industriegelände

Von rechtem HJ.-Geist zeugte auch die Heimweihe der Gefolgschaft 4/IV/100. Draußen an der Königsbrücker Straße liegt die neue Stätte. Ein weites Gelände vor dem Heim wird sich vorzüglich zu Ordnungsübungen und Aufmärschen eignen. Der Sonntagmorgen sah die Gefolgschaft, seit aller Frühe schon, bei Marschübungen. Um 11 Uhr wurde abgebrochen, noch einmal kurz der Dienstanzug durchgesehen, dann marschierte die Gefolgschaft vor dem Heim auf. Im weiten Viereck stand hier schon der Unterbann angetreten.

Gefolgschaftsführer Rasch sprach hier zu den Kameraden. Er stellte klar heraus, daß der Hitlerjunge seinen Dienst nicht für sich, sondern für die Gemeinschaft, erfüllt. „Wir haben nicht das Vorrecht, unsre Freizeit nach unserm Gutdünken auszugestalten, nein, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unsres Vaterlandes legt uns die Pflicht auf, jede freie Minute nur ihm zu widmen. Wir dürfen nicht den Dienst ausgestalten wie er vielleicht uns am besten gefallen würde, nein, so wie er uns für unser Volk am brauchbarsten erzieht."

„Stillgestanden." Kurze Weiheworte eines Kameraden. Schlüsselübergabe. Während die Fahne zum erstenmal hochgezogen wird, klingt das Lied unsres Reichsjugendführers auf.

Nach einer kurzen Besichtigung der Räume fand vor den Führern ein tadelloser Vorbeimarsch statt.

Der Führer des Oberbanns II/16, Bannführer Segel, bei seiner Ansprache

Wer kann mir raten?

Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat."

Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein."

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe
3 Stück 10 Pfg.

Erprobtes Rezept: Wirsingkohl für 4 Personen
2 Pfund Wirsingkohl, 2 Eßlöffel (40 g) Fett, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1/2 Liter Gemüsebrühe oder Wasser.

Den Wirsingkohl putzen, waschen, in leichtem Salzwasser weichkochen, auf dem Durchschlag abtropfen lassen (Gemüsewasser auffangen), ausdrücken und grob hacken. — Aus Fett und Mehl eine helle Mehlschwitze bereiten und 2 Maggi's Fleischbrühwürfel in 1/2 Liter Gemüsewasser auflösen. Die Mehlschwitze damit ablöschen, den gehackten Wirsingkohl darunternehmen und nochmals gut durchkochen.

Als Beigabe: Fleischklößchen, Kotelettes mit Salz- oder Bratkartoffeln.

An das sächsische Handwerk!

Der Führer des deutschen Volkes hat am 9. Oktober mit einem gewaltigen Appell an das deutsche Volk das Winterhilfswerk des Jahres 1934 eröffnet. Das großartige Ergebnis des Winterhilfswerkes des Jahres 1933/34 hat gezeigt, daß der Geist der Volksgemeinschaft und des Opferwillens im deutschen Volk Wurzel geschlagen hat.

Die erzielten Erfolge müssen noch gesteigert werden. Das deutsche Winterhilfswerk 1934/35 wird der gesamten Welt beweisen, daß das deutsche Volk eine einzige große Schicksalsgemeinschaft ist, in der einer dem andern hilft, die bitteren Nöte des bevorstehenden Winters zu bezwingen. Auch das Handwerk wird sich dieser gewaltigen Kundgebung des Opferwillens nicht verschließen und mit in vorderster Linie marschieren, wenn es gilt, notleidenden Volksgenossen zu helfen.

Ich rufe deshalb das sächsische Handwerk, Meister, Gefolgschaftsmitglieder und Angehörige, auf, nach besten Kräften dieses große Werk zu fördern. Das Handwerk wird zeigen, daß es nicht gewillt ist, tatenlos zuzusehen, wie der Winter deutschen Menschen Not und Sorge bringt. Ich erwarte, daß das sächsische Handwerk auch im Winter 1934/35 eine soziale Pflicht erfüllt, damit in diesem Winter keiner hungert und friert.

Reichsstand des Deutschen Handwerks,
Der Landeshandwerksführer Sachsen,
Naumann

Jubelfeier der Sattler, Riemer und Täschner

„Am guten Alten in Treue halten", unter dieses Zeichen war die Halbjahrhundertfeier der Dresdner Sattler-, Riemer- und Täschnerinnung gestellt. Feierlich zogen die alte und die neue Innungsfahne ein und mit ihnen die Innungsstandarte, ein prachtvoll aus Saffianleder mit reichem Silberbeschlag gearbeitetes Zaumzeug. In mittelalterlicher Zunfttracht sprach Meister W. Willmuth den vom Meister Rud. Minzlaff verfaßten Prolog. Obermeister Eichelmann betrat mit leuchtend grüner Sattlerschürze als eine Handwerkergestalt die Bühne: „Glück zu, von wegen des Handwerks", so begrüßte er den Landesverbandsführer Mühle. Mit Stolz wies der Redner auf die alten vor der Bühne aufgestellten Urkunden der Innung hin, erzählte die Geschichte ihrer Fahnen und ihrer Standarte.

Später nahm Obermeister Eichelmann die Ehrungen vor, die die alte Innung als ihre letzte Handlung vergab. Die Meister Thomas, Laue, Minzlaff wurden wegen mehr als 35jähriger Zugehörigkeit zu Ehrenmeistern ernannt, die Meister Peschke, Knecht und Gabriel bekamen Ehrenurkunden für mehr als 25jährige Mitgliedschaft.

Zahlreiche Gäste brachten ihre Grüße und Glückwünsche dar: die Gewerbe- und Handwerkskammer, Sattlermeister Mühle vom Reichsinnungsverband u. a.

„Am kräftigen Neuen sich stärken und freuen, wird niemand gereuen", in solchem Geiste grüßte dann Obermeister Claus der Tapeziererinnung und nun seit 10. Oktober auch der vereinten Tapezierer- und Sattlerinnung, die alte Innung noch einmal, versprach Treue gegen das gute Alte, treue Kameradschaft und hingebende Gefolgschaft auch in der neuen Innungsgemeinschaft.

Hurra, die Leibkompanie!

Die „langen Kerls" Friedrich Augusts weiland Königs von Sachsen, zusammengeschlossen in der Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Leibkompanie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100, Dresden, hielten Appell, zwar nicht mehr, wie es die Sprache des Dienstbefehls ausdrückte, in „Schanzzeug oder Eisernen Portionen oder in ersten Garnituren mit ihren silbernen Litzen auf roten Spiegeln, mit schwarzen, seidig glänzenden Helmbüschen und lackflimmernden Koppeln und Patronentaschen. Die alle sind den Weg des Irdischen gegangen. Aber die respektgebietende Körperlänge und das Herz und der Geist der Kameradschaft, die diesem Appell des Wiedersehens äußerlich und unsichtbar das Gepräge verliehen, sind die gleichen geblieben, wie vor Jahrzehnten früher.

Das war ein feines, fröhliches Wiedersehen an den weißgedeckten Tischen im Palmengarten, die Hunderten Platz gaben, im Glanz von Kerzen und Blumen zu Füßen des grünumkränzten Bildes des königlichen Kompaniechefs. Augen leuchteten Soldatenglück, und sonore Kehlen sangen vom Dresden an der Prießnitz und dem danebenstehenden Pulverhaus. Wenn die Musik nicht spielte, gab Kamerad Hiehle Soldatenhumor zum Besten. Einmal ging stilles Besinnen von Tisch zu Tisch und von Herz zu Herz." Das war, als Generalleutnant a. D. Graf Vitzthum v. Eckstädt den Worten herzlicher Begrüßung des Vorsitzenden der Vereinigung, Kretzschmar, Erinnerungen an die Frühzeit der Leibkompanie, an den soldatischen Werdegang des verewigten Königs, an die unzerstörbare Kraft erprobter Kameradschaft folgen ließ. Diese Kraft durchströmte auch die Veranstaltungen des folgenden Tages, die mit einer Gedächtnisfeier auf dem Garnisonfriedhof begannen. Oberstleutnant a. D. Graf Vitzthum v. Eckstädt, der erste Chef der Leibkompanie, legte nach Worten des Gedenkens vor den Ehrentafeln auf den Gräbern des ersten Feldkommandeurs des Regiments, Generalleutnants von der Decken, des Oberstleutnants Leuker und des Oberstleutnants Melzer Kränze nieder. Kranzniederlegungen erfolgten auch an den Ehrenkreuzen am Eingang der ehemaligen Grenadierkaserne. Der Abend brachte eine stimmungsvolle Feier im Palmengarten, an der wiederum Hunderte früherer Kompanieangehöriger teilnahmen. Märsche des Kaufmann-Orchesters gingen der Begrüßung durch den Vereinsführer, Kamerad Kretzschmar, voraus.

In seiner Festrede gedachte Kamerad Oberstleutnant a. D. Graf Vitzthum v. Eckstädt der 800 Toten, und Verwundeten der Leibkompanie. Deutschlands Ehre und Freiheit wird wie zu allen Zeiten der Vergangenheit des ruhmreichen Regiments auch in Zukunft Leitstern der alten Kameraden der Leibkompanie bleiben. Tanzgruppe Kaufmann-Pralich und der Turnverein Neu- und Antonstadt den Abend. Eine Ehrung wurde der Vereinigung durch den Besuch des früheren Kronprinzen, Paters Georg, zuteil.

Unterm kreisenden Rad

Von Regen sanft umsprüht — das ist zuweilen an Dresdner Jahrmarktssonntagen so — geht das schaukelnde Riesenrad auf und ab. Wer drin sitzt, sieht einmal die Heide und einmal die Lößnitz in verschwommenen Umrissen.

Darunter liegt die Zeltstadt — Stadt für vier Tage, soweit das die Industrieerzeugnisse angeht. Das richtige und sehr lustige Vergnügen ist für acht Tage hier auf dem historischen Alaunplatz eingerichtet. Acht Tage lang wird man auf der „Whip" die zackigsten Autofahrten — es gibt auch solche „ins Blaue" — machen. Acht Tage, natürlich mit geruhsamen Pausen, wird die kleine geduldige „Hexe" samt ihren Kameraden ganze Wagen voll Kinderglück im Rundtrab befördern. Die Sensation hinter dem grellbunten Prospekt wird mit der andern: daß einem für einen schüchternen Büchsenschuß ein vollständiger, weißschnäuziger Stoffpudel in den Schoß fällt, erfolgreich konkurrieren.

Aber wir sind nicht bloß zum Vergnügen da. Wir sollen auch praktisch die etwaigen Lücken unsres Haushandes durch wohlerwogene Einkäufe auf dem Herbstjahrmarkt — zu denen der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender einlädt — auszufüllen suchen. Lausitzer Bettbezüge eigener Weberei, vielleicht erwünscht? Vielleicht ein paar handfeste und förmlich wie farbig so prächtige Kamenzer Milchtöpfe? Die ganze Landkarte Sachsens kann aus den anschaulich geordneten Beständen unterm Budendach festgestellt werden.

Und zur Belohnung ein paar Pulsnitzer Schokoladenprinten, die honigsanft auf der Zunge zergehen. Eine leckere Fischsemmel, mit zarten Tomatenscheiben noch schmackhafter gemacht. Welch ein Genuß, zum Jahrmarkt zu gehen.

Betriebs-Appelle am 24. Oktober

Am Mittwoch, 24. Oktober, haben alle Betriebe des Kreises Dresden der Deutschen Arbeitsfront im Anschluß an die Arbeitszeit einen Appell abzuhalten. Es wird ein Aufruf mit der Rede des Stabsleiters Dr. Ley, die er am 15. Oktober in Leipzig gehalten hat, verlesen werden.

Die gedruckte Rede des Stabsleiters der PO., welche auf dem Appell verlesen wird, ist den Ortsgruppen zugegangen.

(gez.) K. Schmid, Kreiswalter.

— **Gesellschaftsabend der All Peoples' Association.** Der erste diesjährige Gesellschaftsabend der Ortsgruppe Dresden im Hotel Bellevue wurde durch erlesene künstlerische Darbietungen eingeleitet. Nachdem der Vorsitzende, General a. D. v. Wülfingen, in launiger Weise Mitglieder und Gäste begrüßt hatte und die Leiterin des Abends, Frau Beatrice Vogel, herzliche Worte des Willkommens in englischer Sprache wiederholt hatte, spielte die bekannte Dresdner Pianistin Johanna Thamm mit überlegenem Können und charakteristisch erfaßt „Grillen" von Schumann und „Humoreske" von Reger. Sie schloß auch die Reihe der musikalischen Vorträge ab mit einer bravourösen Wiedergabe des „Gnomenreigens" von Liszt und des e-Moll-Walzers von Chopin. Dazwischen sang Elinor Janson eins der schwermütigen Lieder von Grieg und erntete viel Beifall für die virtuos gebotenen Koloraturen des Frühlingsstimmenwalzers von Strauß. Eine Probe vielgestaltiger Darstellungskunst gab schließlich Guy B. Newark mit dem Monolog des Schauspielers aus Gilberts Einakter „Comedy and Tragedy". Dann trat der Tanz in seine Rechte, hinderte aber nicht den freundschaftlichen Gedankenaustausch der Vertreter der verschiedenen Nationen, die sich hier zusammengefunden hatten.

Kleine Lokalchronik

Ein guter Fang

Der Wachmann Nr. 101 der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft stellte am Sonntagmorgen gegen 3 Uhr bei der Kontrolle eines Grundstücks an der Waisenhausstraße zwei ihm verdächtig erscheinende Männer. Durch den Inhaber der in dem Grundstück befindlichen Gaststätte ließ er die Polizei verständigen und hielt bis zu deren Eintreffen die beiden Männer mit seiner Waffe in Schach. An dem Ort, wo der Wachmann die beiden Männer gestellt hatte, wurden nach deren Abtransport vier Bund Nachschlüssel und Dietriche in ein Tuch eingewickelt gefunden.

Mit der Diebesbeute gefaßt

Von einem Beamten des 7. Schutzpolizeibezirks wurde am Sonntag in den zeitigen Morgenstunden ein Mann gestellt, der sich durch sein Gepäck verdächtig gemacht hatte. Er führte einen mit 25 Würsten, 3 Schinken, 3 Seiten Speck, Likör, Schokolade und Zigaretten gefüllten Sack bei sich. Da er über den Erwerb der Lebensmittel unglaubhafte Angaben machte, wurde er festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er schließlich zu, daß die Sachen von einem Einbruch herrührten. Mit Nachschlüsseln war er kurz vorher in eine Schankwirtschaft in der Palmstraße eingedrungen und hatte gute Beute gemacht.

Gestohlen

wurde aus einem Schrebergarten an der Eibenstocker Straße ein Koffergrammophonapparat mit 20 Schallplatten.

In einem Grundstück der Bautzner Straße wurde ein Kaninchenstall aufgebrochen. Entwendet wurden mehrere Kaninchen.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 66.

Versammlungsplan für 23. Oktober

NSDAP.-Ortsgruppe Laubegast. Lichtbildervortrag Danzigs Neue Welt: Gruna Zellenvert. Kipsdorfer Hof. Lockwitz Pol. Leiter-Tag. [illegible] Verl. im Gasthof Oberrochwitz. Oppellnerstadt Zellenvert. [illegible] Pieschen Deutscher Abend im Vereinshaus. Striesen-Nord Zellenvert. Wormser Hof. [illegible] Pol. Leiter-Tag. Café Hohendölzschen. [illegible] Pol. Leiter-Tag. [illegible] Wilsdruff Mitgl.-Vers. Alter Gasthof Wilschdorf. Reichshausen Pol. Leiter-Tag. [illegible] Reichendorf Zellenvert. Gasthof Kamm, Zschachwitz.

NSDAP.-Ortsgruppe Süd. 23. Oktober 20 Uhr Lichtbildervortrag von Pg. Heyden im Parkhausgarten, [illegible], über: „Die Seeschlacht am Skagerrak."

Deutsche Arbeitsfront. 18 Uhr: Wilsdruff Betriebsgr. Ost. Betr.-Vers. Lothringer Hof. — 18.30 Uhr: [illegible] Koch u. Sterzel. Zellenvert. Kantine. — [illegible] Werke. Betriebsvert. Speisesaal. Pg. Seele. — [illegible] Pommritzer Str. Betriebsvert. [illegible] Straße. Pg. Lorenz. — 17.30 Uhr: OG. [illegible] Kunze u. Sohn. Betriebsvert. Betrieb. — 18 Uhr: OG. [illegible] Kleinbetriebsvert. Eldorado. — 19.30 Uhr: [illegible] Zellenvert. Betrieb. Pg. Ackermann. — 20 Uhr: OG. Cotta. Amtswalterbildung. [illegible] Turnhaus. — OG. [illegible] Kleinbetriebsvert. Eldorado. — OG. [illegible] Straßenzellenvert. Palmengarten. Pg. Just. — OG. Am Ammner [illegible] Vert. Kralerheim. Friedrichstr. Pg. Oßernack. — [illegible] dorf/Reichsbahn. Betriebsvert. Bahnhofsgaststätte. — Gruna/Mitte. Zelle 8 und 9. Zellenvert. [illegible] Seidelstraße. Pg. Wolf.

Kraft durch Freude

Infolge der Berufserziehungswoche muß der Kursus in der 17. Volksschule, Dresden-A. 5, Wachsbleichstraße 6, Dienstags 19 Uhr am 23. Oktober ausfallen.

— Bezirksverein Johannstadt. 22. Oktober 20.30 Uhr wichtige Mitgl.-Vers. Gasthaus „Rutschbahn", Ecke Wintergartenstraße.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Sozialismus der Tat

Das Ergebnis der Sammlung für das Winterhilfswerk in der Landesbauernschaft Sachsen zeigt deutlich die Verbundenheit unsres Bauerntums mit den notleidenden Volksgenossen.

Innerhalb drei Tagen brachten Sachsens Bauern und Landwirte 200 000 Zentner Kartoffeln und 17 000 Zentner Brotgetreide als Spenden für das Winterhilfswerk auf.

Da die Witterungsverhältnisse teilweise eine schlechte Ernte mit sich brachten, ist dieses Ergebnis ganz hervorragend. Die von der Dürrekatastrophe besonders betroffenen Kreisbauernschaften Großenhain und Kamenz spendeten allein 20 000 Zentner Kartoffeln. — Zur Beförderung der 200 000 Zentner Kartoffeln würden etwa 670 vollbeladene Eisenbahnwaggons erforderlich sein, während das Getreide noch weitere 60 Eisenbahnwaggons füllen würde. Das Ergebnis wird durch täglich einlaufende Spenden erhöht.

„Deutsches Volk – deutsche Wirtschaft"

sd. **Zwickau.** Die von Oskar v. Miller angeregte große Wanderausstellung „Deutsches Volk — deutsche Wirtschaft" wurde eröffnet. Die Ausstellung will ein volkswirtschaftliches Lehrbuch sein, das in großen Zügen und in einfacher, leichtverständlicher Form wirtschaftliche Belehrung bringt. Zur Eröffnungsfeier hatten sich im Museumssaale Vertreter der Regierung, der Partei, des Bergbaues, der Industrie, des Handels und Gewerbes eingefunden. Diplomingenieur Willmann, hielt die Eröffnungsansprache. Weiterhin sprachen der Leiter des Amtes für Technik im Gau Sachsen, Pg. Böttcher, ferner der Kreisleiter und Oberbürgermeister Doß (Zwickau), der Landesstellenleiter des Propagandaministeriums Salzmann und Oberregierungsrat Brosig, der die Grüße des Reichsstatthalters Mutschmann und des Wirtschaftsministers Lenk übermittelte.

Zahlreiche Verkehrsunfälle in Sachsen

Mit dem Auto in die Elbe

sd. Domsdorf. Seit acht Tagen war der Kriegsinvalide H. Wihowski verschwunden. Er war von einer Kraftwagenfahrt nach Bad Liebenwerda nicht mehr zurückgekehrt. Nunmehr ist in der Nähe von Arien (Kreis Torgau), etwa 50 Meter seitwärts der dortigen Elbfähre, sein Wagen in der Elbe gefunden worden. Zumal von ihm selbst keine Spur gefunden wurde, scheint er den Tod in der Elbe gefunden zu haben. Da die Wagentür offen stand, hat er anscheinend in der letzten Minute seinem Schicksal zu entgehen versucht.

Todesopfer der Straße

c. Laußnitz. Auf der Königsbrücker Straße wurde der 51jährige Radfahrer Bruno Boden aus Würschnitz von einem Auto angefahren und tödlich verletzt.

In der Kurve . . .

k. **Geising.** Auf der feuchten Straße Geising—Dresden kam in der bekannten scharfen Kurve unterhalb des Gaswerkes Lauenstein ein schnellfahrender Kraftwagen ins Schleudern, schlug an einen Straßenbaum und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens (ein Dresdner Herr am Steuer und ein Geisinger Fabrikbesitzer) wurden schwer verletzt. Während ersterer mit schweren Knochenbrüchen, Kopf- und Schädelverletzungen bewußtlos sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wurde der Mitfahrer schwer verletzt nach Hause gebracht.

Unbeleuchteter Handwagen/Schädelbruch

os. **Kamenz.** Auf dem nahen Thonberg fuhr auf der Staatsstraße Kamenz—Bautzen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit Seitenwagen auf einen unbeleuchteten Handwagen von hinten auf. Bei dem Sturz erlitt der Führer des Rades einen schweren Schädelbruch und mußte ins Kamenzer Krankenhaus eingeliefert werden. Der Mitfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Weitere schwere Unfälle

Am Sonntag gegen 9.30 Uhr fuhren am Kesselsdorfer Berg ein Burgstädter und ein Mittweidaer Autobus die Straße hinauf. Als der Burgstädter Autobus die Höhe erreicht hatte, stieß er mit einem Postautobus der Linie Dresden—Döbeln zusammen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Auf der Großenhainer Straße, an der Einmündung der Tuckwitzstraße, fuhren am Sonntag ein Kraftrad und ein Personenauto gegeneinander. Dabei wurde der Kraftradfahrer schwer verletzt.

Bei einem Zusammenstoß zweier Personenautos an der Ecke Köhnitzer und Hohe Straße wurde eine Person verletzt.

Landgerichtspräsident v. Miaskowski †

× **Leipzig,** 22. Oktober

In Leipzig ist Landgerichtspräsident v. Miaskowski kurz vor Erreichung der Dienstaltersgrenze gestorben. Er hat ein Menschenalter lang im Dienste der Justiz gestanden. Als alter Kämpfer der NSDAP. hatte er sich besondere Verdienste um die Partei und um die Entwicklung des nationalsozialistischen Rechtsbegriffs erworben. Der sächsische Justizminister hat in einem Beileidsschreiben den Hinterbliebenen seine tiefe Bewegung zum Ausdruck gebracht.

Neuer Leiter des Predigerseminars

os. **Zittau.** In Anwesenheit des Landesbischofs Coch wurde der neue Leiter des Predigerseminars in Lückendorf, Studiendirektor Rudolf Siegemund, der zuletzt in Bautzen als Pfarrer beamtet war und an die Stelle des an die Universität Leipzig berufenen Dr. Lic. Doerne tritt, in sein Amt eingewiesen. Der Landesbischof dankte dem scheidenden Leiter des Seminars für seine selbstlose Erziehungsarbeit. Als Dezernent im Landeskirchenrat schilderte Oberkirchenrat Fröhlich (Dresden) die Aufgaben des Seminarleiters. Studiendirektor Siegemund beschäftigte sich mit der theologischen Schulung im Wandel der Zeiten.

Das Urteil im Kommunistenprozeß

sd. Chemnitz. Im Kommunistenprozeß wurde folgendes Urteil gefällt: Wegen gemeinsamen Totschlags in Tateinheit mit gemeinsam versuchtem Totschlag werden verurteilt der Angeklagte Wagner zu 12 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Wunderlich zu neun Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Karg zu acht Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten Gansauge, Müller und Götze werden freigesprochen.

Sudetendeutsche Kundgebung

× **Böhmisch-Leipa,** 22. Oktober

Die große Tagung der von Henlein geführten Sudetendeutschen Heimatfront, die für Sonntagnachmittag nach Böhmisch-Leipa einberufen worden war, ist ohne Störung verlaufen. Bekanntlich hatten die tschechischen Linksparteien und die deutschen Sozialdemokraten Gegenkundgebungen angemeldet, die aber nicht durchgeführt wurden. Eine kommunistische Protestaktion war verboten worden. Zur Tagung der Henlein-Front hatten sich 15- bis 20 000 Personen aus allen Teilen Böhmens mit Sonderzügen und Autobussen in Böhmisch-Leipa eingefunden. Von seinen Anhängern stürmisch begrüßt, entwickelte Konrad Henlein sein Programm, das bekanntlich in der Herbeiführung eines deutsch-tschechischen Ausgleiches besteht. Die Tschechen müßten aber die Loyalität der Deutschen anerkennen und ihrer Forderung nach Gleichberechtigung entsprechen. In diesem Sinne werde er sich bemühen, die Politik der Deutschen in Böhmen zu leiten.

Vereitelter Raubüberfall

Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung

sd. **Bautzen.** Das Landgericht verhandelte gegen den bereits 17mal vorbestraften Anton Josef Wiese aus Warnsdorf wegen eines geplanten Verbrechens gegen das Leben und wegen Brandstiftung. Wiese hatte am 9. Juli mit einem gewissen Rudolf Liebig, den er in Bodenbach kennengelernt hatte, verabredet, den täglich zwischen Großschönau und Spitzkunnersdorf verkehrenden Postkraftwagen zu überfallen und auszurauben. Die Reifen des Wagens sollten zerschossen, der Wagenführer bei Widerstand auch erschossen werden. Die Pistolen sollten durch einen Einbruch beschafft werden. Um die Polizeibeamten aus der in der Nähe des Waffengeschäfts liegenden Station wegzubringen, hatte Wiese eine Scheune angezündet, die vollständig niederbrannte. Der Waffendiebstahl und der Postraub waren aber nicht zur Ausführung gekommen, da Liebig nicht am Treffpunkt erschienen war.

Wiese erhielt 4½ Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Am Feldfeuer verbrannt

w. **Komotau.** Bei Luditz fand man abends den Feldhüter Alois Böhm auf dem Felde tot auf. Er hatte sich ein Feuer angezündet und nahe darangelegt. Dabei ist er verbrannt.

sd. **Bautzen.** Der Eisenbahnerverein Chemnitz stattete Bautzen einen Besuch ab. Mittags vereinten sich alle im Petridom zu einer kurzen Andacht. Abends waren die ehrwürdigen Bauten angestrahlt.

sd. **Kamenz.** Am Donnerstag beging der Bandweber Karl Adolf Pechter in Oberlichtenau das 50jährige Arbeitsjubiläum.

sd. **Königsbrück.** Am Freitag beging Fräulein Marie Hanschmann hierselbst in bemerkenswerter Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

125 Jahre „Pirnaer Anzeiger"

× **Pirna.** Der „Pirnaer Anzeiger" beging am Sonnabend die Feier seines 125jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind dem Besitzer und Hauptschriftleiter Hermann Kanter zahlreiche Glückwünsche zugegangen, so vom Innenminister Dr. Fritsch, Landespropagandaleiter Salzmann, Amtshauptmann von Thümmel, vom Landesverband Sachsen des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger und vom Landesverband Sachsen im Reichsverband der Deutschen Presse.

Kuriose Finanzmethoden

× **Lichtenstein-Callnberg.** Die Stadt will die Getränkesteuer dadurch schmackhafter machen, daß sie mit der Steuermarke ein Lotterielos verbindet. Die Gewinne, die an Ort und Stelle von dem Gastwirt ausgezahlt werden, belaufen sich auf 20 bis 50 Pf. Man kann gespannt sein, wie sich die Aufsichtsbehörde zu dieser Maßnahme stellt.

— **Abende für Schneidern und Ausbessern.** Der Verein der Freundinnen junger Mädchen weist Frauen, Hausangestellte und junge Mädchen auf seine Abende für Schneidern, Weißnähen, Ausbessern und Maschinenstopfen hin, die jeden Mittwoch 20 Uhr in der „Heimat", Winckelmannstraße Nr. 4, stattfinden. Die englischen Unterhaltungsabende für Anfänger und Fortgeschrittene sind Dienstags von 20 bis 22 Uhr. Auskunft und Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Winckelmannstraße 4. Ruf 40878.

— **Club Anglo-Français** (Herren-Sprachklub). 22. Oktober 20 Uhr Union-Hotel, Sidonienstraße: Conférence et conversation française.

— **Verein für Briefmarkenkunde.** 23. Oktober 20 Uhr Sitzung im Kralerhaus, Ostra-Allee 19.

— **Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH.).** Die Mitglieder der früheren Organisationen (Dresdner Bund und Nürnberger Verband) treffen sich 23. Oktober 19.30 Uhr im Stadtkrug, Weiße Gasse. Bezirksleiter Alexander Sklarski spricht.

— **Reichsbund der Deutschen Kapital- und Kleinrentner.** 23. Oktober 15.30 Uhr Mitgl.-Vers. im „Wettiner Schlößchen", Chemnitzer Straße 107.

Wetternachrichten, Rundfunkprogramm und weitere örtliche Mitteilungen siehe Seite 11

Handels- und Industrie-Zeitung

Dienstag — Dresdner Neueste Nachrichten — 23. Oktober 1934

Die Rechtsverfolgung im deutschen Devisenrecht

Von Dr. Max Metzold, Dresden

I.

Die letzten Durchführungsverordnungen zur Devisenverordnung vom 28. Mai 1932 und die neuesten Maßnahmen der Reichsbank auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung werden zweifellos immer weitere Kreise unsrer Bevölkerung unmittelbar mit dem Devisenrecht in Berührung bringen. Bedingt durch die natürliche geographische Lage als Grenzland und hervorgerufen durch die engen wirtschaftlichen Beziehungen mit der angrenzenden Tschechoslowakei, treten die Auswirkungen des deutschen Devisenrechts im Geschäftsbereich der Devisenstellen Dresden und Leipzig mehr in den Vordergrund als bei Devisenstellen mit mehr zentraler Lage innerhalb der Reichsgrenzen. Dabei sind es nicht etwa Gesichtspunkte handelspolitischer Natur, z. B. der Warenaustausch, die die engen deutschpolitischen und devisenrechtlichen Verknüpfungen zwischen Sachsen und unserm Nachbarland hervorrufen, sondern an erster Stelle steht der Kapitalverkehr, gefördert wiederum durch die bei uns seinerzeit herrschende, alles vernichtende Inflation, die aber anderseits die Kapitalanlage in Sachsen, speziell in Dresdner Grundstücken, in hohem Maße begünstigte. Um den vielen Anfragen, die täglich an die Devisenstellen, speziell auch auf dem Gebiete des Zivilprozeßrechtes, gerichtet werden, gerecht zu werden, will ich in Nachstehendem kurz die hauptsächlichsten Gesetzesvorschriften, die die Rechtsverfolgung berühren, hervorheben.

Grundsätzlich ist von vornherein festzuhalten, daß nur die Leistung aus der Klage eines Ausländers gegen einen Inländer der devisenrechtlichen Genehmigung durch die Devisenstellen unterliegt, während die Leistung aus der Klage eines Inländers gegen einen Ausländer von dem inländischen Genehmigungszwang durch eine Devisenstelle nicht erfaßt wird. Demzufolge braucht ein Antrag auf Leistung aus der Klage gegen einen Ausländer auch niemals zur Genehmigung bei einer inländischen Devisenstelle eingereicht zu werden. Der inländische Kläger bzw. sein Rechtsvertreter hat allerdings dabei zu beachten, daß alle in dem Rechtsstreit anfallenden Devisen innerhalb drei Tagen der Reichsbank zum Kauf anzubieten sind. Bei der Bestimmung der Inländer- bzw. Ausländereigenschaft ist man im Devisenrecht von der sonst üblichen Grundlage der Angehörigkeit zu einer bestimmten Nation abgegangen.

Als Inländer wird diejenige Person angesehen, die im Inland, d. h. innerhalb der politischen Reichsgrenzen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat. Personen sind dabei natürliche wie auch juristische Personen, und zwar sowohl des privaten wie auch des öffentlichen Rechtes. Maßgebend für die juristische Person ist Sitz und Ort der Leistung. Das Saargebiet und Danzig werden zum Ausland gerechnet, da im Saargebiet nicht die Reichswährung eingeführt ist, während Danzig seit dem Versailler Vertrag staatspolitisch ein selbständiger Freistaat geworden ist. Beispielsweise wird eine natürliche Person schweizerischer Staatsangehörigkeit, die 30 Jahre in der Schweiz ansässig war und ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt, devisenrechtlich mit diesem Tage Inländer, während ein Deutscher, der seit 30 Jahren z. B. in Dresden wohnt und aus irgendwelchen Gründen gezwungen ist, seinen Wohnsitz nach der Tschechoslowakei zu verlegen, mit diesem Tage devisenrechtlich Ausländer wird, trotz Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit. Eine natürliche Person kann mehrere Wohnsitze haben, z. B. einen in Deutschland und einen in der Tschechoslowakei, dann ist sie den deutschen Devisengesetzen unterworfen, soweit sie an den Wohnsitz anknüpfen, sie ist also im Hinblick ihres inländischen Wohnsitzes devisenrechtlich als Inländer anzusehen. Hieraus ergaben sich vor allem auch wieder in unsern Grenzbezirken sehr häufig große Schwierigkeiten. Die Devisenstellen sind deshalb durch die 8. Durchführungsverordnung ermächtigt worden, mit bindender Wirkung, auch für die Gerichte, die Inländer- bzw. Ausländereigenschaft festzustellen.

Die Klageerhebung eines Ausländers gegen einen Inländer bedarf als solche nicht der devisenrechtlichen Genehmigung. Bisher war die Rechtsauffassung der Gerichte in dieser Beziehung eine geteilte. Einerseits wurde bereits bei Erhebung der Klage das Vorliegen der devisenrechtlichen Genehmigung verlangt, da sonst der Schuldner zu einer verbotenen Leistung verurteilt würde. Anderseits wiederum wurde das Urteil ohne Vorliegen der devisenrechtlichen Genehmigung verkündet, da das Gericht die Auffassung vertrat, daß lediglich die Leistung aus dem Urteil z. B. durch die Zwangsvollstreckung an sich genehmigungspflichtig ist, eine devisenrechtliche Genehmigung also erst vorzuliegen hat, wenn die Zwangsvollstreckung einsetzt. Ohne Zweifel liegt dem § 23 der Devisenverordnung die Rechtsauffassung zu Grunde, daß ohne Vorliegen der Genehmigung der Klage nicht stattgegeben werden kann, da sonst der Schuldner zu einer verbotenen Leistung verurteilt würde. Die Klage mußte also, falls die Genehmigung zur Leistung des Schuldners von der Devisenstelle versagt oder vom Gläubiger nicht bis zum Schluß der mündlichen Verhandlung nachgewiesen wurde, abgewiesen werden. Klarheit hat hier eine Entscheidung des Reichsgerichtes gebracht (VII 67/33), worin endgültig festgestellt wird, daß spätestens vor Verkündung des Urteils die devisenrechtliche Genehmigung vorzuliegen hat.

Der Antrag auf Genehmigung zur Leistung aus der Klage ist stets bei dem Landesfinanzamt (Devisenstelle) einzureichen, in dessen Geschäftsbereich der Schuldner seinen Wohnsitz hat. Eine Ausnahme bildet lediglich das Saargebiet. Für alle Anträge, die das Saargebiet berühren, ist ausnahmslos der Sonderbeauftragte des Präsidenten des Landesfinanzamtes Köln, Devisenstelle Saarbrücken, zuständig. Gewöhnlich beantragt der Gläubiger oder sein inländischer Rechtsanwalt die Erteilung der Genehmigung zur Leistung des inländischen Schuldners. Der Genehmigungsbescheid wird dem Schuldner im Original unter Einschreiben zugestellt, während der Vertreter des ausländischen Gläubigers eine Abschrift davon erhält. Die Gültigkeitsdauer des Genehmigungsbescheides erstreckt sich meistens auf die Dauer des Rechtsstreites und der Zwangsvollstreckung. Beantragt der Gläubiger die vorerwähnte Genehmigung, so kann der Genehmigungsbescheid auf Wunsch des Gläubigers oder seines inländischen Vertreters diesem ausgehändigt werden, dem Schuldner wird in diesem Falle der Genehmigungsbescheid abschriftlich übersandt. (II/68, Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung vom 23. Juni 1932.)

Altöle dürfen nicht verschwendet werden

Für eine obligatorische Oelregenerierung

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Bedarf des deutschen Volkes an wichtigen Stoffen unabhängiger von den Auslandsmärkten zu gestalten, wird, wie das NDZ. meldet, im „Nationalsozialistischen Wirtschaftsdienst" die allgemeine obligatorische Einführung der Oelregenerierung in Deutschland befürwortet. Durch eine solche Maßnahme könnte der Schmierölimport voraussichtlich um 40 Proz. zurückgeschraubt werden. Das ergäbe gegenwärtig eine Entlastung unsres Devisenmarktes und Verbesserung unsrer Handelsbilanz um mindestens 14 Mill. M., in Zukunft aber um einen viel höheren Betrag. Von dem Quantum importierter Oele fallen etwa 40 Proz., das sind rund 100000 Tonnen, als Altöle an. Sie wurden bis heute weggegossen, verbrannt oder zum Schmieren sogenannter minderwertiger Maschinenteile verwendet.

Nur ein geringer Teil wird nach unzulänglichen Methoden gereinigt und wieder verwendet. Neuerdings aber sind Patenterteilungen auf völlig neuartige Verfahren bekanntgeworden, nach denen sich sämtliche Arten von Mineralschmierölen einschließlich der Brennkraftmotorenöle regenerieren lassen. Man erhält aus den Altölen 85 bis 90 Proz. Regenerate, die in bezug auf ihre Werteigenschaften den entsprechenden Frischölen überlegen sind. Die Regenerate erweisen sich im Verbrauch um 25 bis 30 Proz. sparsamer als die Frischöle. Sie können nach ihrem Gebrauch stets wieder mit gleich guter Ausbeutung regeneriert werden. Das Verfahren erfordert ausschließlich inländische Hilfsmaterialien. Die notwendigen Apparaturen sind leicht transportabel.

Abschließend wird betont, daß eine wirksame Durchführung der Oelregenerierung nur mit Unterstützung der maßgebenden Stellen möglich ist. Sämtliche Oelverbraucher müßten angehalten werden, ihre Altöle regenerieren zu lassen. Gerade für die Fortschreitung der Motorisierung in Deutschland bedeutet dieser Plan eine wichtige Voraussetzung.

Die Papier- und Zellstoffindustrie

Im Rahmen einer Vortragsreihe für die Fachbildung der Berliner Angestelltenschaft (Reichsberufsgruppe der Angestellten) hielt A. Robert Baumgärtner einen Vortrag über Rohstoffe und Rohstoff-Wirtschaft der deutschen Papier- und Zellstoffindustrie. Nach einem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Faserpapierindustrie befaßte sich der Vortragende eingehend mit dem Standortproblem. Die Erfindung der Holzschliffherstellung (durch mechanische Aufbereitung) und der Zellstofferzeugung (durch chemische Aufbereitung) nahm die Papierindustrie im 19. Jahrhundert eine entscheidende Wendung, da an Stelle der früher verwendeten Lumpen nunmehr Holz zum wichtigsten Rohstoff der Papierindustrie wurde.

Der Begriff Papierholz ist nicht streng zu fassen, da das Enderzeugnis nicht allein Papier, sondern auch Kunstseide, Kunststoffe, Sprengstoffe und andre Erzeugnisse sind. Der Gesamtholzbedarf Deutschlands beläuft sich auf 39 Mill. Festmeter, wovon nur 25 Mill. Festmeter durch eigene Erzeugung gedeckt werden. Der Papierholzbedarf Deutschlands stellt sich auf über 8 Mill. Raummeter. An der Gesamtholzausbeute ist Papierholz mit etwa 10 Proz. beteiligt. Der Einfuhrwert von Papierholz belief sich 1931 auf rund 37 Mill. M., 1932 und 1933 auf je 35 Mill. M.

Der Vortragende ging sodann auf die in der Papier- und Zellstoffindustrie verwendeten Rohprodukte im einzelnen ein. Eine beschränkte Verwendungsfähigkeit hat Stroh, das nur etwa 3 bis 4 Proz. des Fasermaterials liefert. Lumpen werden in der inländischen Industrie in immer geringerem Umfange verwendet; in den vergangenen Jahren gelangten sogar Lumpen zur Ausfuhr. Dagegen findet Altpapier steigende Verwendung. Da der Inlandanfall nicht ausreicht, ist eine Einfuhr aus dem Auslande erforderlich. Durch eine Reihe von Patenten zum Entfernen von Druckerschwärze sucht man alte Zeitungen wieder verwendungsfähig zu machen. Flachs und Hanf scheiden für Deutschland wegen zu geringer Eigenerzeugung aus. Baumwolle spielt eine untergeordnete Rolle. Zusammenfassend stellte der Redner fest, daß die Erzeugung von Holzschliff durch die Qualität des Holzes nur wenig beeinflußt wird. Für die Erzeugung von Zellstoff ist jedoch die Qualität des Holzes wichtig, da dieser Stoff nicht nur als Ersatz für Lumpen der Papierherstellung dient, sondern in hohem Maße auch für die Textilindustrie in Frage kommt.

Die Holzeinfuhr hat wertmäßig keine Steigerung erfahren. Im Jahre 1933 betrug der Ausfuhrüberschuß der gesamten Papierindustrie einschließlich der Verarbeitung 150 Mill. M., also ein Mehrfaches der Papierholzeinfuhr, die in den beiden letzten Jahren durchschnittlich 35 Mill. M. betrug. Im Verhältnis zur Wertsteigerung durch die Schaffung von Textilrohstoffen ist der Einfuhrwert des Holzes gering. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß Zellstoff heute ein Textilrohstoff geworden ist und ihm große Bedeutung für die Drosselung der Baumwolleinfuhr zukommt, die 1932 einen Wert von 620 Mill. M. hatte.

Die Aufgaben der Industrie- und Handelskammer

Die nationalsozialistische Monatsschrift „Die neue Wirtschaft" widmet ihr neuestes Heft ausschließlich den Industrie- und Handelskammern, um weitere Kreise von dem reichen und umfassenden Aufgabengebiet dieser Körperschaften, die man als Vorläufer des Nationalsozialismus bezeichnet hat, zu unterrichten. Gerade im Dritten Reich sind die Industrie- und Handelskammern auf Grund ihrer Tradition und ihrer Leistungen berufen, wichtigste Funktionen zu erfüllen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der dem Heft ein Geleitwort voranstellt, weist darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammern den Interessenausgleich zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgruppen zu pflegen und die in ihrem Wirtschaftsgebiet aufkommenden Fragen mit den Belangen der deutschen Gesamtwirtschaft in Einklang zu bringen sowie dafür Sorge zu tragen haben, daß der nationalsozialistische Geist, der die deutsche Wirtschaft erfüllen soll, sich in jedem einzelnen Wirtschaftsgebiet durchsetzen kann. Er sieht daher in den Industrie- und Handelskammern einen wichtigen Bestandteil im organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft. „Sie werden mit eine Grundlage bilden, von der aus sich dieser Aufbau in regionaler und fachlicher Hinsicht entwickelt." Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstags, Dr. v. Renteln, weist in seinem Geleitwort besonders darauf hin, daß die nationalsozialistische Führung der Industrie- und Handelskammern die Gewähr dafür bietet, daß diese in Zukunft nur nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ihre Aufgaben erfüllen werden. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes heben wir hervor die einführenden Aufsätze von Dr. Kurt Seesemann und Dr. Paul Hilland, dem Geschäftsführenden Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstags, der unter dem Titel „Das Handelskammerwesen — Die regionale Wirtschaftsorganisation des Gemeinnutzes" einen Gesamtüberblick über die Aufgaben dieser Körperschaften gibt, aus dem die Fülle der Einzelarbeit ersichtlich wird, die von den Kammern zu leisten ist. Dr. Hans Buchner (München) zeigt die Zusammenhänge zwischen Nationalsozialismus und Industrie- und Handelskammern unter besonderer Berücksichtigung ihrer Mitarbeit an der Arbeitsbeschaffung auf. Dr. Ernst Hickmann gibt einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Industrie- und Handelskammern, Fritz Weike (Hannover) schildert die bedeutsamen Aufgaben der Zweckverbände der Kammern, Syndikus Wendlandt ihren Einfluß auf die Rechtsprechung und Rechtschaffung, Dr. Ernst Hoch (Dresden) behandelt die Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer in der Berufsausbildung, Helmut Kletzin ihre Aufgaben im Außenhandel, Dr. Wolfram Große im Einzelhandel und Dr. Edward Hau zeigt sie als Förderer des Verkehrs. Prof. Dr. Otto Most gibt einen Ueberblick über die Beziehungen und die Zusammenarbeit der Industrie- und Handelskammern und der Gemeinden, und Dr. Rieker (Berlin) legt dar, wie auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzwirtschaft die Industrie- und Handelskammern ein reiches Aufgabengebiet finden.

Die Beratungen der Goldblockländer

Die zweitägigen Beratungen der Regierungsvertreter des sogenannten Goldblocks sind am Sonnabendabend mit der Annahme eines Schlußprotokolls und einer Ansprache des belgischen Außenministers Jaspar, der die Besprechungen geleitet hatte, abgeschlossen worden. Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Hollands, Polens und der Schweiz sind bei dieser Zusammenkunft nach dem am Sonnabend veröffentlichten Schlußprotokoll übereingekommen:

1. Einen allgemeinen Ausschuß einzuberufen, der sich aus Regierungsvertretern der genannten Länder zusammensetzt.

2. Zu untersuchen, auf welche Weise augenblicklich eine Erweiterung des Handelsverkehrs untereinander möglich ist, wobei es als wünschenswert angesehen wird, das zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 30. Juni 1934 erreichte Handelsvolumen um 10 v. H. zu erhöhen.

3. Zweiseitige Verhandlungen zu diesem Zweck aufzunehmen, und zwar unverzüglich und mit dem Ziel, sie innerhalb eines Zeitraumes von höchstens einem Jahr zum Abschluß zu bringen.

4. Unterausschüsse für die Fragen einer gemeinsamen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Handelspropaganda, des Fremdenverkehrs und des allgemeinen Personen- und Warenverkehrs einzusetzen.

5. In drei Monaten den allgemeinen Ausschuß in Brüssel einzuberufen, um zu den bis dahin vorliegenden Ergebnissen Stellung zu nehmen und das Programm für die Fortsetzung der Arbeit festzusetzen.

Zu den Arbeiten der Unterausschüsse wird in dem Protokoll noch bemerkt, daß die genannten Regierungen einem bereits vorgelegten internationalen Abkommensentwurf über Handelspropaganda grundsätzlich zugestimmt hätten und daß der endgültige Text von dem zuständigen Unterausschuß in kürzester Zeit fertiggestellt werden soll. Was die Förderung des allgemeinen Personen- und Warenverkehrs angeht, so sind die hierfür zuständigen Unterausschüsse beauftragt worden, die Vorschläge, die ihnen bereits unterbreitet worden sind und die ihnen später noch zugehen werden, zu prüfen und hierüber an den allgemeinen Ausschuß einen Bericht zu erstatten.

Das Schlußprotokoll beginnt mit einem erneuten Bekenntnis der genannten Länder zu ihrer bisherigen Währungspolitik und mit der Erklärung, daß die Stabilität der Währung eine der wesentlichsten Bedingungen für die Rückkehr zu regelmäßigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist. Am Ende des Protokolls wird erklärt, daß die sieben Länder bei der Fortsetzung dieser Arbeit die Belange dritter Staaten und die Notwendigkeit einer umfassenderen internationalen Zusammenarbeit nicht aus den Augen verlieren wollen.

In seiner Schlußansprache erklärte Außenminister Jaspar, die Zusammenkunft der Goldblockländer habe den Zweck gehabt, die künftige Zusammenarbeit dieser Länder auf wirtschaftlichem Gebiet zu organisieren. Dieses Ziel sei erreicht, in vielen Dingen sogar überschritten worden. Die in dem Schlußprotokoll niedergelegten Beschlüsse seien positive Tatsachen, deren fortschreitende Entwicklung die Erweiterung des Warenaustausches und die Rückkehr zu regelmäßigen wirtschaftlichen Verhältnissen fördern werde.

Ein Ministerium antwortet

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 20. Oktober

Reichsminister R. Walter Darré veranstaltete einen Ausspracheabend vor der Presse. Neu daran war, daß der Minister statt einen Vortrag die erfreuliche Möglichkeit bot, die Dinge in Frage und Antwort zu behandeln. Hierfür standen er selbst und die Sachbearbeiter seines Ministeriums und des Reichsnährstandes bereitwilligst zur Verfügung. Aus diesem Ergebnis der lebhaften und aufschlußreichen Aussprache geben wir folgendes wieder:

Staatssekretär Backe hatte die Beantwortung der Frage übernommen, wie weit im neuen Reich ein Wettbewerb in der Landwirtschaft überhaupt möglich sei. Nach einem Rückblick auf die Schäden, die gerade im früheren liberalistischen Wirtschaftssystem durch den freien Wettbewerb entstanden sind, stellte er fest, daß durch die neue nationalsozialistische Agrarpolitik keineswegs der freie und gesunde Wettbewerb durch Leistung ausgeschaltet werde. Im Gegenteil seien auf fast allen Gebieten, so bei der Butter, den Eiern usw, verschiedene Preis- und Güteklassen eingeführt, die durchaus die Möglichkeit geben, im Wettbewerb besondere Leistungen zu erzielen. Der Nationalsozialismus beabsichtige nicht, Anbaukontingente durchzuführen. In der neuen deutschen Agrarpolitik sei nur der falsche Wettbewerb ausgeschaltet.

Interessante Ausführungen über den Stand der Siedlungen machte Ministerialrat Kummer. Bei den neuen Siedlern handle es sich um rassisch Einwandfreie, die durch das Gesundheits- und Rassenamt einer eingehenden Prüfung unterzogen würden. Der Siedler habe 20 Proz. des Kaufwertes der Siedlung, der in den meisten Fällen 20- bis 25000 M, betrage, anzuzahlen und die Restsumme im ersten Jahre mit 1½, im zweiten mit 2½, dann mit 3 und schließlich mit 4½ Proz. zu verzinsen. 10[illegible] Höfe neu gegründet. Insbesondere seien 780000 Morgen Land angekauft worden, von denen 110000 Morgen noch für die Vergrößerung kleiner Höfe verwendet würden, um sie zu gesunden Erbhöfen zu machen. Die im nächsten Jahre vorgesehenen Siedlungen sollen hauptsächlich im Osten, in Pommern, Ostpreußen, der Grenzmark und Schlesien entstehen.

Verarbeitungskontingente für Seife

Betriebs- und Bestandsmeldungen für Oele u. Fette

Der Reichsbeauftragte für Industrielle Fettversorgung veröffentlichte im Deutschen „Reichsanzeiger" zwei neue Anordnungen. Nach der Anordnung 2 bildet der Verbrauch im Kalenderjahr 1933 die Grundlage für die Erteilung der erforderlichen Verarbeitungsgenehmigung zur Herstellung von Seifen, Seifenpulver und fetthaltigen Waschmitteln. Ist jedoch die Verarbeitung im Jahre 1934 höher als die doppelte im ersten Halbjahr 1934 verarbeitete Menge, so bildet diese die Grundlage für die Genehmigungen. Anordnung 3 sieht eine Betriebs- und Bestandsmeldung aller Unternehmungen vor, die die zur Zuständigkeit der Ueberwachungsstelle gehörenden Oele und Fette herstellen, be- und verarbeiten oder mit ihnen handeln.

Qualitätszuschläge und -abschläge für Getreide

Der Vorstand der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat die Getreidewirtschaftsverbände ermächtigt, Anordnungen hinsichtlich Festsetzung der Durchschnittsqualitäten für Roggen, Weizen, Hafer und Futtergerste sowie verbindliche Richtlinien für Zu- und Abschläge für bessere bezw. geringere Qualitäten zu erlassen. Die Durchschnittsqualitäten sowie die Zu- und Abschläge zeigen geringe Abweichungen von den vor einiger Zeit bereits von der Hauptvereinigung erlassenen Qualitätsrichtlinien. Richtig ist jedoch vor allem, daß die Zahlung dieser Zuschläge bezw. der Abzug dieser Abschläge nunmehr verbindlich ist, und zwar sowohl beim Kauf von Roggen, Weizen, Futtergerste und Hafer vom Erzeuger, als auch beim Verkauf von Erzeugerbeständen an Mühlen und beim Verkauf von Futtergerste und Hafer an Verteilungshändler und die sonstigen im V. Abschnitt der Getreideverordnung benannten Abnehmer. Wer die Zu- bezw. Abschläge unterläßt, verstößt gegen die Getreideverordnung und macht sich strafbar.

Richtig ist ferner, daß auch die behördlichen Abschläge unter die neuen Bestimmungen fallen, sofern sie nicht bereits durch Lieferung erfüllt sind. Sofern also überdurchschnittliche oder unterdurchschnittliche Ware verkauft wurde bezw. überdurchschnittliche oder unterdurchschnittliche Ware zur Lieferung kommt, müssen dafür die vorgesehenen Zuschläge zum Kaufpreis gezahlt bezw. bei unterdurchschnittlicher Ware die vorgesehenen Abzüge gemacht werden, auch wenn im Kaufvertrag etwas andres vereinbart ist.

Die Anordnung tritt am Tage der Verkündung durch die zuständigen Getreidewirtschaftsverbände in Kraft.

England subventioniert die Trampschiffahrt

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 22. Oktober

Anfang November will der Handelsminister Runciman dem Parlament ein Gesetz vorlegen, das dem Handelsamt die Möglichkeit gibt, die englischen Trampschiffer (Gütertransporte ohne festgelegte Route und Abfahrtszeiten) durch zwei Millionen zu subventionieren. Das Gesetz soll nach Wünschen der Regierung noch vor Weihnachten in Kraft treten.

Bekanntlich hat Runciman bereits Anfang Juli dieses Jahres eine Erklärung über die Subventionierung der Trampschiffahrt im Unterhaus abgegeben. Während aber damals die Schiffseigentümer mit der vorgesehenen Summe sowie insbesondere den an die Subvention geknüpften Bedingungen unzufrieden waren, scheint jetzt eine Einigung mit den Schiffseigentümern zustande gekommen zu sein. Jedenfalls erklärt man sich jetzt von dieser Seite für zufriedengestellt.

Es ist damit zu rechnen, daß während der Parlamentsdebatte über die Trampschiffahrt zugleich die Frage nach einer Subventionierung der Waren fördernden Linienschiffe aufgeworfen wird. Es ist bis zum Augenblick noch unklar, ob die Regierung vom [illegible] fordern wird, oder ob von der obenerwähnten Zwei-Millionen-Summe ein Teil abgezweigt wird.

•

Um das neue englische Großschiff. Es heißt, daß die Cunard-Line, die mit der französischen Cie. Générale transatlantique ein Fahrplanabkommen wegen der beiden neuen Riesenschiffe abgeschlossen hatte, nun doch ein Schwesterschiff der „Queen Mary" in Auftrag geben will. Mit diesem Auftrag rechnete bisher ziemlich fest die Bauwerft der „Queen Mary", die Firma John Brown in Schottland. Nun haben sich am Tyne die beiden führenden Werften zusammengetan, um gemeinsam gegen die schottische Firma zu konkurrieren und den Auftrag nach New Castle zu bringen. Es sind das die Firmen Vickers, Armstrong & Co. und Swan, Hunter & Co. Offenbar wollen sich diese Firmen über die Konkurrenzangebote unterrichten und hoffen so, die schottische Firma auszuschalten. Man nimmt aber an, daß alle Werften nur mit Hilfe staatlicher Gelder in der Lage sein werden, den Auftrag überhaupt zu übernehmen.

Schwere Verluste der englischen Schiffahrt. Einer der englischen Großkonzerne auf dem Gebiet der Schiffahrt, die Royal Mail Steam Packet Ltd., muß von einem weiteren Anwachsen ihres Verlustes berichten, der um 2,3 auf 11,3 Millionen Pfund gestiegen ist. Diese riesige Zahl enthält aber noch keineswegs den Gesamtverlust des Konzerns, da eine Reihe von Tochtergesellschaften noch nicht berücksichtigt worden. Entstanden sind die Verluste zur Hauptsache durch [illegible]

Klemich'sche Handels-Schule Moritzstr. 1
Tagesvoll-, Lehrlingsschule — Mittlere Reife

SLUB
Wir führen Wissen.

Aktien freundlich, Renten ruhig

Berliner Börse vom 22. Oktober

An der guten Verfassung der Börse hat sich zum Wochenbeginn nichts geändert, wenn auch am Rentenmarkt eine gewisse Atempause einzutreten scheint. Vielleicht ist diese Ansicht aber nur durch eine ruhigere Umsatztätigkeit infolge des Rückganges der Reichsaltbesitzanleihe um 1¾ Proz. ausgelöst worden, ohne daß mit einer längeren Dauer zu rechnen ist; erfolgte doch der Rückgang der Altbesitzanleihe lediglich deshalb, weil von maßgebender Seite darauf verwiesen worden ist, daß von einem Umtausch in eine andre Reichsanleihe in absehbarer Zeit nicht die Rede sein könne. Auch Kommunalumschuldungsanleihe setzten ⅛ Proz., späte Reichsschuldbuchforderungen ¼ Proz. zirka niedriger ein.

Dagegen waren an den Aktienmärkten fast ausnahmslos Kurssteigerungen festzustellen, die sich zunächst im Rahmen von ½ bis 1 Proz. ca. bewegten, nach dem ersten Kurs aber sehr bald größeres Ausmaß annahmen. Nach der vorübergehenden Vernachlässigung der Aktienmärkte in der vorigen Woche dürfte diese kräftige Erholung eines Teils auf Rückkäufe der Kulisse zurückzuführen sein, andererseits aber boten größere Aufträge des Publikums den Anlaß hierzu.

Am Montanmarkt fallen vor allem Stolberger Zink mit einer 3½proz. Besserung auf. Gut erholt waren Eintracht um 2½ und Niederlausitzer um 1½ Proz. Farben eröffneten ½ Proz. über Sonnabendschluß und zogen sehr bald um ein weiteres ½ Proz. an. Durchweg fester lagen auch Elektropapiere unter Führung von Akkumulatoren (+ 3) und AEG. (+ 1 Proz.), lediglich Lahmeyer waren auf ein Zufallsangebot von 6 Mille um 1½ Proz. schwächer.

Erwähnenswert sind ferner Autoaktien, sowie Bauwerte (Julius Berger + 2 Proz.) und Brauereiaktien, von denen Dortmunder Union 3 Proz. gewannen.

Nach den ersten Kursen traten auf fast allen Marktgebieten weitere Steigerungen ein.

Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze für Blankotagesgeld von 4 bis 4½ Proz. zu hören.

Die ersten variablen Kurse

Dt. Reichsanl.-Abl.-Schuld m. Ausl.-R.	104,12	Charlott. Wass.	96,50	Mansfeld	79,125
Braubank	114,25	Chem. v. Heyd.	99,37	Orenst. & Kopp.	91,00
Reichsbankant.	144,87	Cont. Caoutch.	131,00	Phönix Bergb.	48,875
Hapag	29,00	Deutsche Erdöl	105,75	Polyphonw.	16,75
Hamburg-Süd	—	Dortm. Union	189,00	Rhein. Braunk.	227,00
Nordd. Lloyd	31,00	El. Licht u. Kr.	—	Rütgerswerke	99,00
Aku	40,25	I. G. Farben	143,25	Salzdetf. Kali	155,50
Allg. Elektr.-G.	28,75	Gelsenk. Bgw.	62,75	Schub. & Salzer	—
Bayr. Motor.-W.	129,00	Ges. f. el. Untern.	111,25	Schultheiß	110,75
J. P. Bemberg	—	Harpen. Bergb.	107,25	Siem. & Halske	140,50
J. Berg. Tiefbau	121,50	Phil. Holzmann	79,25	Thür. Gas	122,00
Berl. Masch.-B.	111,00	Ilse Bergbau	—	Ver. Stahlwerke	41,875
		Kali Aschersleb.	121,00	Wester. Alkali	—
		Mannesmann	79,25	Zellst. Waldh.	48,75

Variable Notierungen

Berlin, 20. Oktober

[illegible]

Bank elektr. Werte 83,5—83,5, Braubank 112,75—118,25, Reichsbank 144—144,5, Akt. f. Verk. 78,75—78,5, Allg. Lokalb. [illegible] [illegible]

BMW. 127,25—127,75, Bemberg 103,75—133,75, Jul. Berger 120,5—121,5, Berlin-Karlsr. 127,5—121,25, Bergla 142—142½, Berl. Masch. 111, Braunkohlen 178, Bremer Wolle 140—140, Buderus 85½—86,25, Charlottenb. Wasser 96,25—98,25, Chem. Heyden 81,75—82½, Chade A—C 209,5—207,5, Conti-Gummi 130,75—131, Conti-Linoleum 59—60, Daimler 49—49,5, Conti Gas 120,25—121, Dt. Erdöl 105,5—105,75, Dt. Kabel 87,25—87, Dt. Linoleum 60½—59,5, Dt. Eisenhandel 78,5—78,25, Dortm. Union 186, Eintracht 160,5—161,5, Eisenbahn-Verkehr 103,5—103,5, Elektr.-Lieferung 104½ bis 104¾, Elektr.-Schlesien 104,75—104,5, Engelhardt 106,75 bis 106,25, IG. Farben 142½—143, Feldmühle 120,75—121,25, Felten u. Guilleaume 74,75—74,25, Gelsenkirchener Berg 62,25 bis 62,5, Gesfürel 110,25—111¼, Goldschmidt 86,25—90, Hamburger Elektr. 118—119,75, Harburger Gummi 28,25—28,25, Harpener 106—106,75, Hoesch 78,75—77,5, Holzmann 78,25 bis 79,25, Hotelbetriebsges. 61,5—61,5, Ilse Genußscheine 118,75 bis 120,5, Junghans 41,5—41¾, Kali Chemie 121—121, Klöckner 75—75½, Kokswerke 94,75—95¾, Lahmeyer 119,5 bis 121,5, Laurahütte 20¼—20,25, Leopoldsgrube 35,5—35,5, Mannesmann 78,5—78½, Mansfeld 78,25—78½, Maschinenbau 52½—53½, Metallges. 83—84, Niederl. Kohle 166—166,5, Orenstein 89½—90,75, Phönix 48½—48,75, Polyphon 16½—16,5, Rhein. Braunkohle 226—228,5, Rhein. Elektr. 90—90, Rhein. Stahl 88,5—90¼, Rhein.-Westf. Elektr. 104 bis 104,5, Rütgers 98,75—99,25, Salzdetfurth 156—156, Schles. Zement 87—87,25, Schles. Elektr. 122,75—122¼, Schubert u. Salzer 160,25—160,25, Schuckert 93, Schultheiß 110,25—110,75, Siemens u. Halske 140,75—140, Stoehr 8½—8½, Südd. Zucker 190, Ver. Stahl 41,5—42, Vogel 104,75—105,75, Westd. Kaufhof 32¾—34¼, Westeregeln 119,5—119,5, Zellstoff Waldhof 48—48,75, Otavi 12¾—12½.

Berlin, 20. Oktober. 4proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Ausloserechnung. Alte: Fälligkeit 1935 100 G., 1936 99,625 G., 1937 99,125 G., 1938 98—98,75, 1939 97 G., 1940 96,125—97, 1941 96,125—97, 1942 96,50—96,50, 1943—48 95,375 bis 96,375. — Potenzschäden: 1937 98,75—99,50, 1939 96,375 bis 97,25, 1945 95,625—96,375, 1946—48 95,50—96,375. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45 u. 1946/48 61,625—62,50.

Dresdner Börse vom 22. Oktober

Zu Beginn der neuen Woche konnte sich bei angeregtem Geschäft keine eindeutige Tendenz durchsetzen, doch war der Grundton unverändert freundlich.

Von festverzinslichen Werten interessierten vor allem Stadtanleihen und städtische Schatzanweisungen, die bis zu 0,75 Proz. anzogen, während Reichsanleihen eher unter leichtem Abgabedruck litten. Reichsanleihe Altbesitz, die letzthin besonders stark gesteigert worden waren, mußten 1,95 Proz. hergeben. Die übrigen Verschiebungen auf diesem Markt waren geringfügig.

Von Aktien interessierten vor allem die Freigabe-Photowerte wiederum, unter denen die Genußscheine der Vereinigten Photo von 223 auf 290 M. stiegen, während Dresdner Albumin Genußscheine 24 M. über ihrem letzten Kurs vom 16. Oktober gehandelt wurden. Dr. Kurz erhöhten sich um 2,75 Proz. An den übrigen Märkten verlangte man noch Bellevue, die 3, und Union Werke, die 1,75 und Brauh.-nf. die 1,5 Proz. stiegen.

Schwächer lagen hier Berliner Kindl, die 4, und Schubert u. Salzer, die 3,5 Proz. einbüßten. Keramag und Vereinigte Bautzner verloren je 2 Proz. Die übrigen Verluste hielten sich in engeren Grenzen.

Die Devisenmärkte vom 22. Oktober

Der Valutenmarkt steht weiter im Zeichen einer Befestigung der angelsächsischen Devisen. Das Pfund zog in Zürich auf 15,16, in Amsterdam auf 7,30 an. Der Dollar lag international unverändert. Londonkabel stellte sich auf 4,96⅞ bis 4,95¾. Die Sonnabendnachmittag an der Londoner Börse eingetretene Abschwächung der ausländischen Valuten machte heute wieder einer Erholung Platz. Die Deckungskäufe der Baissespekulation in englischen Pfunden haben anscheinend etwas nachgelassen.

In Berlin errechnete sich der Dollar mit 2,472, das Pfund mit 12,30½.

Die Lage am Altmetallmarkt

Wenn die Umsatztätigkeit am Altmetallmarkt in den letzten Wochen und Monaten immer noch gewissen Stockungen unterlag, so ist diese Erscheinung weniger auf eine effektive Materialverknappung, als vielmehr auf eine vorsorgliche Materialzurückhaltung der kleineren und mittleren Entfallstellen zurückzuführen, denn begreiflicherweise ist gegenwärtig die Neigung zur Schaffung von Tausch- und Kompensationsobjekten ziemlich stark ausgeprägt.

Durch die Verordnung der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle über die Regelung der Lagerhaltung und die Anmeldepflicht für vorhandene Bestände dürfte jedoch in Zukunft wieder mehr Material auf den Markt kommen, zumal noch dazu mit weiteren Preisabschwächungen auch für Altmetalle gerechnet werden muß. Außerdem besteht die Aussicht, daß die Einfuhr von Altmetallen in den nächsten Monaten in Auswirkung der verschiedenen Clearingabkommen und ähnlicher Verträge wieder zunehmen wird, zumal derartige Auslandlieferungen für unsre Devisenlage günstiger sind als Neumetallzufuhren, ganz abgesehen davon, daß durch die Reinigung des eingeführten Altmetalls den deutschen Raffinerien zusätzliche Arbeit anfällt. Die Materialnachfrage ist im übrigen nicht so bedeutend, wie man vielleicht annehmen könnte.

Die Metallverbraucher verfügen vielfach noch über größere Bestände, so daß Zukäufe vorerst besonders im Hinblick auf die vorgeschriebenen Erzeugungs- und Lagerbeschränkungen unterbleiben müssen. Selbstverständlich trägt auch die Preisentwicklung zu dieser Haltung bei, denn die Abnehmer sind davon überzeugt, daß aufgeschobene Käufe mit keiner Verlustgefahr mehr verknüpft sind.

Angesichts der seit Wochen zu verzeichnenden absinkenden Tendenz legen naturgemäß auch die Raffineriebetriebe beim Einkauf von Altmaterial eine gewisse Zurückhaltung an den Tag, da Blockmetall nur gegen Bedarfsbescheinigung zu den jeweiligen Richtnotierungen der Ueberwachungsstelle abgegeben werden darf. Im Fall größerer Lagereindeckungen besteht also die Möglichkeit von Kursverlusten. Dazu kommt, daß die Erlöse für die meisten Blockmetalle unter den offiziellen Richtpreisen liegen. Einige Altmetallsorten, beispielsweise Maschinenrotguß, Messingspäne, Kupferdraht und dergleichen, sind noch immer sehr knapp, für diese Materialien besteht fortgesetzt reges Kaufinteresse.

Kleine Umschau

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über den Warenzahlungsverkehr haben einen vorläufigen Abschluß gefunden und sollen binnen kurzem in Berlin auf breiter Grundlage wiederaufgenommen werden.

•

Der österreichische Außenhandel war im September mit 16,4 Mill. Schilling passiv.

•

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die hier und da von unlauteren Elementen in das Fach hineingetragenen Gerüchte, wonach eine Aenderung oder ein Abgleiten der Richtpreise für Wein zu erwarten wäre, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen. Wie schon wiederholt festgestellt worden ist, muß ein Zuwiderhandeln gegen die Richtpreise als ein Verstoß gegen die den Mitgliedern des Reichsnährstandes obliegenden Pflichten angesehen werden.

•

Die polnische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen nach Polen vom 30. Oktober 1934 an nicht mehr zulässig ist. Gehen ungeachtet dieses Verbots zollpflichtige Gegenstände in Briefsendungen ein, so können die Sendungen — gleichviel, ob sie als zollpflichtig gekennzeichnet sind oder nicht — zollseitig beschlagnahmt werden.

•

Die Deutsche Glastechnische Gesellschaft, Frankfurt a. M., hält am 14. November in Berlin die 18. glastechnische Tagung ab. Im Anschluß an die Sitzung der Fachausschüsse am 13. November werden am 14. und 15. November von hervorragenden Sachverständigen eine Reihe technisch-wissenschaftlicher Vorträge gehalten.

•

Auf Grund einer Besprechung von Vertretern einer Reihe von Wertpapierbörsen, die am 20. Oktober unter Vorsitz von Fentener van Vlissingen in Paris stattgefunden hat, ist die Gründung eines Büros der Wertpapierbörsen im Rahmen der Internationalen Handelskammer beschlossen worden. Das Büro hat das Studium verschiedener technischer Fragen zur Aufgabe, die für die Börsen von Interesse sind.

Ablösungsanleihe mit Auslosungsrecht der Stadt Dresden. Die Liste der am 10. Oktober gelosten Schuldverschreibungen mit Auslosungsscheinen der Ablösungsanleihe der Sächsischen Landeshauptstadt Dresden ist erschienen und kann im D. N. N.-Haus, Ferdinandstraße 4, sowie bei allen Bankanstalten und Sparkassen eingesehen werden.

Die Notierungen an den Warenmärkten

Unverändert

Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Oktober

(Vorbericht)

Das Geschäft kommt nur langsam in Gang. Soweit sich übersehen läßt, hat sich das Offertenmaterial in Roggen und Futtergerste nicht verstärkt, so daß die Nachfrage nur zum Teil befriedigt werden kann. Weizen wird in schwereren Qualitäten von den ausreichend versorgten Mühlen nur vereinzelt aufgenommen. Braugersten in guten Sorten haben stetiges Geschäft.

Weizenausfuhrscheine sind ohne Angebot; Roggenausfuhrscheine nennt man mit 128 M. Brief.

Bis auf Schweine langsam

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 22. Oktober

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 35—37, b) sonstige vollfleischige 30—34, c) fleischige 26 bis 29, d) gering genährte —. Bullen: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 37—38, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, c) fleischige 29—32, d) gering genährte 25—27. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 33—34, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27 bis 32, c) fleischige 22—26, d) gering genährte 16—21. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 36—37, b) vollfleischige 30—33, c) fleischige 25—28, d) gering genährte —. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 50—55, b) mittlere Mast- und Saugkälber 42—48, c) geringere Saugkälber 36—40, d) geringe Kälber 30—35.

Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 44—50, 2. Weidemastlämmer 46—48, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel —, 2. Weidemasthammel 42—43, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 31—42, d) geringere Lämmer und Hammel —. B. Schafe: a) beste Schafe 36—41, b) mittlere Schafe 32—37, c) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 53, 2. vollfleischige Schweine 53, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 53, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 53—53, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 45—50, e) fleischige von etwa 60—80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine 51—53, 2. andre Sauen 47—50.

Auftrieb: Rinder 1150, darunter Ochsen 273, Bullen 336, Kühe 478, Färsen 82, zum Schlachthof direkt: 1 Kuh; Auslandsrinder 20; Kälber 1075, zum Schlachthof direkt 10; Schafe 601; Schweine 2382, zum Schlachthof direkt 75.

Ueberstand: 148 Rinder (darunter 40 Ochsen, 29 Bullen, 66 Kühe, — Färsen), 1 Kalb, 301 Schafe, 202 Schweine.

Verlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine gut.

Die in RM. für 50 Kg. Lebendgewicht festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Neue Eierpreise

Berliner Eiernotierungen vom 22 Oktober

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45 g
Vollfrische	12	11½	11	10½	9½
Frische	11½	11	10½	9½	9

Auslandeier: Holländer und Dänen Sonderkl. 11¾, Kl. A 11¼, Kl. B 10½, Kl. C 9½; Finnen Sonderkl. 11½, A 11, B 10½, C 9½; Belgier Sonderkl. 11½, A 11½, B 10½, C 9½; Südländer Sonderkl. 11½, A 11, B 10½, C 9½; Bulgaren Sonderkl. —, A —, B 10½, C 9½; Ungarn Sonderklasse —, A 11, B 10½, C 9½; Jugoslawen Sonderkl. —, A 10½, B 10½, C 9½.

Kühlhauseier: Sonderkl. 10½, A 10, B 9½, C 8½, D 8. Aussortierte (abfallende) 9. Tendenz sehr fest.

Gewürze weiter gefragt

Hamburger Warenmarkt vom 22. Oktober

Zucker ruhig. — Kaffee stetig. Superior Rhome September-Oktober-Abladung mit Befrachtung 25,6 Sh. cif. Die übrigen Preise unverändert. — Kakaohalbfabrikate ruhig. — Reis ruhig. [illegible] — Hülsenfrüchte: Grüne Erbsen aus Schweden fanden zu 85 Kr. per 100 Kilo cif Hamburg größere Beachtung. Lebhafteres Geschäft hatten ferner türkische Kichererbsen zu Schälzwecken, die auf Grundlage eines Preises von 85 Kr. per 100 Kilo [illegible] werden. Damit war der Handel gering. [illegible] Ware blieb im Preise unverändert. Gewürze: Die Nachfrage des Inlandes konnte auch heute nicht voll befriedigt werden, da größeres Angebot nicht vorhanden ist. Pfeffer war noch der Aufwärtsbewegung der letzten Zeit etwas leichter. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Oele unverändert. [illegible] Kokosöl Ceylon fester. Die übrigen Artikel im Preise unverändert.

Kautschuk ruhig. Sheets loko 6,8125, per Nov.-Dez. 6,9375, per Dez.-Januar 7 Pence per lb.

Kaffee. New York, 20. Oktober. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 11,25, Rio Nr. 7 loko 9,25. Dez. 7,06, 1935 März 7,31—7,32, Mai 7,46, Juli 7,56, Sept. 7,64 nom. Tagesumsätze 5000. Tendenz unregelmäßig.

Zucker. Magdeburg, 22. Oktober. Gemahlener Melis: Okt. 31,40—31,50, Nov. 31,425, Okt.-Dez. 31,40—31,50 (31,40 bis 31,45). Tendenz stetig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 22. Oktober. Oktober 1934 3,80 B., 3,60 G., Nov. 3,85 B., 3,65 G., Dez. 3,90 B., 3,70 G., 1935 Jan. 3,90 B., 3,80 G., Febr. 4,00 B., 3,90 G., März 4,10 B., 4,00 G., Mai 4,30 G., 4,20 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen 22. Oktober. Middling universal Standard loco 14,31 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 22. Oktober. (Anfang.) Dezember 1934 14,10 G., Januar 1935 14,21 B., 14,21 G., 14,27 bez., März 14,40 B., 14,37 G., 14,38 bez., Mai 14,54 B., 14,50 G., Juli 14,65 B., 14,60 G. Tendenz ruhig.

Alexandria, 22. Oktober. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 1934 11,86, Jan. 1935 11,81, März 11,86, Mai 15,05. — Ashmouni: Okt. 1934 12,74, Dez. 13,06, Febr. 1935 13,16, April 14,78, Juni 12,67. — In Talaris = 20 Rotl. Pfund per Kantar = 0,349 Dollar.

Liverpool, 22. Oktober. (Anfang.) Sakellaridis: 1935 Jan. 8,10, März 8,15, Mai 8,18, Juli 8,20. Uppers: 1935 März 7,11. Tendenz stetig.

Liverpool, 22. Oktober. (Anfang.) Americ. Universal Stand. Middl. Okt. 6,87, 1935 Jan. 6,92, März 6,98, Mai 6,82, Juli 6,81, Dez. 6,85, 1936 Juli 6,84. Tagesimport in Ballen 1100. Tendenz stetig.

Liverpool, 20. Oktober. (Schluß.) Tagesimport 1000. American middling 6,99, Egyptian Sakellaridis 8,20, Uppers 7,20. Terminmarkt American middling Okt. 6,86, Nov. 6,86, Dez. 6,84, 1935 Jan. 6,82, Febr. 6,80, März 6,58, April 6,56, Mai 6,54, Juni 6,52, Juli 6,51, Aug. 6,48, Sept. 6,41, Okt. 6,38, Dez. 6,35, 1936 Jan. 6,35, März 6,33, Mai 6,33, Juli 6,33. Tendenz ruhig. Terminmarkt Sakellaridis Okt. 7,98, Nov. 8,07, Dez. 8,01, 1935 Jan. 8,04, März 8,06, Mai 8,11, Juli 8,15. Tendenz stetig. Terminmarkt Uppers Okt. 7,15, Nov. 7,11, Dez. 7,12, 1935 Jan. 7,12, März 7,14, Mai 7,17, Juli 7,21. Tendenz stetig.

Kupfer. Berlin, 22. Oktober. Elektrolyt (wirebars) prompt 39½ cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. In Mark je 100 Kilogramm.

Edelmetalle. London, 20. Oktober. Silber per Unze 23,0375, 23,8125; Silber per Lieferung 24, 23,875. Gold 141¾.

Bradforder Wollmarkt

Fest

Kammzuggeschäft: Der Markt ist im allgemeinen ruhig, aber ziemlich fest. Wolleverbraucher bleibt aber die weitere Entwicklung noch wie vor unklar und unsicher, zumal im Hinblick auf die künftige Beschränkung des Angebots, die allgemein zu beobachten ist. Diese Zurückhaltung der Verbraucher zeigt auch tatsächlich ihren Einfluß auf die Nachfrage und auf die Preise, jedoch muß diese Auswirkung irgendwie ein Ende finden, wenn eines Tages die zurückgehaltene Nachfrage wieder angeboten wird. Die Zurückhaltung der Verbraucher findet nicht nur ihre Ursache in dem Preisrückgang seit Eröffnung der neuen Saison, sondern auch in der Haltung, das Deutschland sich vielleicht mit der Zeit wieder am Wettbewerb beteiligen wird, wodurch die Preise ohne Zweifel die nötige Aufbesserung erfahren würden. [illegible] die Grundstimmung bei den Verbrauchern noch kein Vertrauen in der Preisbildung, die sich hauptsächlich durch die künftige Beschränkung des Angebots erklären läßt. Bei manchen Zeilen werden heute mit Deutschland Verrechnungsgeschäfte als das kleinere Uebel betrachtet. — Zur Zeit sind die Käufer abgenommen worden, geht der Umfang der Geschäftsabschlüsse hinaus. Durch die ziemlich rege Geschäftslage sind die Kammereien zur Zeit eines unabhängig von dem Markt erscheinenden. Auch dieser Umstand gibt eine Erklärung für die feste Preishaltung. Die Kammzug- und Garnpreise liegen aber noch immer verhältnismäßig unter den Rohwollenotierungen. Eine Spekulation tritt kaum in Erscheinung. — Trotz der großen Wollfuhr in Australien blieb dort der Umsatz während der ersten Monate der neuen Saison noch hinter den Zahlen der gleichen Zeit im Vorjahre zurück, obwohl damals die Schur erheblich kleiner war.

In England findet ein Geschäft im Verrechnungsverfahren zwischen Deutschland und Südamerika Beachtung. Gegen Seidenwaren erhielt Deutschland 5000 Ballen Buenos-Aires-Wolle und 1500 Ballen Montevideo-Wolle. Die Kammzugbestände in Deutschland sind im [illegible] durch stärkere Verarbeitung inzwischen noch etwas größer geworden. Dagegen wird die englische Ausfuhr nach Deutschland allmählich immer kleiner. Im September wurden nach Deutschland nur 396 000 lb. Kammzüge und 327 000 lb. Garne geliefert, verglichen mit 1 185 000 lb. Kammzügen und 1 073 000 lb. Garnen im März dieses Jahres, als Deutschland noch nicht an der Einfuhrbeschränkung gebunden war.

In der Berichtswoche waren die Preise wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	27	d p. lb
64's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	26	d p. lb
56's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	21	d p. lb
50's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	14	d p. lb
46's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	11	d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	9½	d p. lb

Garngeschäft: Die Lage am Garnmarkt hat sich im Verhältnis zum Vorjahr gebessert. Es können aber ruhig etwas mehr neue Abschlüsse zustande kommen. Die Nachfrage aus England selbst bleibt auf [illegible] Höhe, während das Auslandsgeschäft äußerst schleppend und weit unter Durchschnitt ist. Die Preishaltung der Spinner ist gleichfalls gut, so daß diese die Weiterentwicklung mit Ruhe abwarten können. Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

16/1	Super		13½	d p. lb
16/2	Kreuzzuchtgarn	36's—40's W.	13¼	d p. lb
24/2	Kreuzzuchtgarn	40's W.	14	d p. lb
32/2	Kreuzzuchtgarn	46's Sh.	15	d p. lb
2/48	Merinogarn	64's	27	d p. lb
2/60	Merinogarn	64's	32	d p. lb

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse

(Ohne Gewähr)

Berliner Kurse

Festverzinsliche Werte

	20. 10.	19. 10.
Steuergutscheine 1934	101,75	101,75
do. 1935	105,12	105,12
do. 1936	102,25	102,25
do. 1937	99,75	99,625
do. 1938	98,20	98,20
Dt. Ablösch. m. Auslos.	105,12	105,62
6% Dt. Schutzanw. v. 23	78,50	78,50
6 Reichsanleihe 1927	96,625	96,50
4 do. 1934	95,00	95,00
5½ Int. Anl. (Young) 30	93,50	93,50
7% Meckl.-Strel. Anl.	97,00	97,00
6% S. Staatsanl. v. 27	96,125	96,125
Dt. Schutzgebietsanl.	9,70	9,60
8% Dresdn. Stadtanl. 26	92,50	92,00
8 do. Schatzanw.	94,00	94,50
7 do. Stadtanl. 26 [illegible]	88,25	87,00
8 Leipz. Stadtanl. 26	91,25	92,00
8 do. do. 29	—	—
8 Zwick. Stadtanl. 26	88,25	89,00
Kom.-Abl. m. Ausl. S. 1	102,75	101,50
do. mit Ausl. S. 2	110,25	110,00
do. ohne Auslosgr.	21,00	21,00
6 Sächs. [illegible] Goldpfdbr.	87,75	87,50
6 Prov. Sachsen-Landsch.-Goldpfdbr.	90,00	90,50
6 [illegible] do. R. 1	91,25	91,50
6 Pr. Zentralstadtschaft Gpfdbr. R. 21	100,00	100,00
8 do. R. 24	94,25	94,00
7 do. R. 25/27	94,00	93,50
6 do. R. 26	93,75	93,50
7 D. Centralboden-kred.-Goldpfdbr. Em. 2	93,25	93,00
7½ do. Kom. Em. 3	91,00	90,50
8 Leipz. Hyp.-Gpfdbr. Em. 7	48,625	98,50
8 Preuß. Centralbod.-Goldpfandbr. v. 26	93,25	92,875
8 do. von 27	98,25	98,75
8 Preuß. Hyp.-Bank-Gold-Hypbr. S. 14	93,50	93,25
8% Sachsenbod.-Goldpfandbr. [illegible]	94,50	94,25
7 do. Reihe 10	94,125	94,50
8 Sächs. Komm. 1, 2	—	96,00

	20. 10.	19. 10.
I. G. Farben-Bonds	118,37	117,62

Banken

	20. 10.	19. 10.
Adca	58,25	57,50
Bk. f. Brau-Industr.	113,25	112,50
Berl. Handelsges.	96,00	96,00
Comm.- u. Privatbk.	71,50	72,25
D.-D.-Bank	74,50	75,00
D. Centralboden	76,50	77,375
D. Golddiskont	100,00	100,00
Dresdner Bank	77,00	77,00
Mitteldeutsche	—	—
Reichsbank	144,75	144,25
Sächsische Bank	112,75	—
Sächs. Bodencredit	88,375	88,875

Aktien

Verkehr

	20. 10.	19. 10.
Baltimore-Ohio	—	—
Hamb.-Amer.-Pak.	29,875	29,25
Nordd. Lloyd	30,875	31,25

Industrie

[illegible]

Amtliche Berliner Devisenkurse

(Festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank)

Diskont			Parität	20. 10. Geld	20. 10. Brief	19. 10. Geld
	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Argentinien	1 Pap.-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Belgien	100 Belga	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Brasilien	1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Bulgarien	100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Canada	1 canad. Doll.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Dänemark	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Danzig	100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	England	1 Pfund	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Estland	100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Finnland	100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Frankreich	100 Frcs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Griechenland	100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Holland	100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Island	100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Italien	100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Japan	1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Jugoslawien	100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Lettland	100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Litauen	100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Norwegen	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Oesterreich	100 Schilling	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Polen	100 Zloty	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Portugal	100 Escudo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Rumänien	100 Lei	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Schweden	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Schweiz	100 Franken	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Spanien	100 Peseten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Tschechoslowakei	100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Türkei	1 türk. Pfd.	[illegible]	1,971	1,975	1,971
	Ungarn	100 Pengö	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Uruguay	1 Gold-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,472	2,477	2,468

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 [illegible]

Leipziger Kurse

	20. 10.	19. 10.
Dt. Ablös.-Sch. mit Ausl.-R. 1-90000	106,50	105,12
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Sächs. Anleihe 27	96,25	96,25
Leipz. Stadtanl. 26	92,25	92,40
do. 29	92,25	92,12
do. Aufw.	97,125	97,125
Dresdner Bank	78,00	78,00
Allg. D. Credit-Anst.	58,00	58,00
Mansfelder (neue)	77,50	77,50
Leo. Werk.-Flitter	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Cassler Jute-Sp.	[illegible]	[illegible]
Sächs. Webstuhl	[illegible]	[illegible]
Leipziger Baumw.	97,00	97,00
Stöhr & Co.	97,00	97,00
Thüring. Wollgarn	[illegible]	[illegible]
Halle Zucker	77,00	77,00

Prinz Tunora

ROMAN VON FRANZ KARL GINZKEY

21. Fortsetzung

„Es habe sich", bringt er zur Meldung, „nunmehr eine merkwürdige Wendung im Prozeß gegen Cajetan Treml eingestellt. Wie würde die hohe Landesregierung die aus allerlei geheimnisvollen Anzeichen sich immer deutlicher ergebende Annahme aufnehmen, besagter Cajetan Treml sei zwar kein wirklicher Prinz, doch immerhin der Sohn eines vor etlichen Jahren verstorbenen Grafen zu Firmkirchen?"

„Ei, ei", meint der Freiherr v. Moll hierauf nach einer Sekunde des Erstaunens, „wenn dem wirklich so wäre, lieber Herr Hofrat, so stünden wir, wie die Dinge liegen, vor keiner geringeren Verwicklung des Sachverhalts. Man müßte sich zwar nun den Wunsch des jungen Mannes, mehr als ein simpler Gärtnerssohn zu sein, aufs natürlichste zu erklären, doch hat er bei seiner inneren Selbsterhöhung noch jedenfalls einen Sprung zu weit getan, denn die Anmaßung eines höheren Titels, als ihm dem Blute nach gebührt, liegt immerhin vor. Ein Graf, Sie verstehen, ist noch immer kein Prinz."

„Ich verstehe", nickt Herr v. Kleimayern zustimmend. „Es kann daher auch, bei allem Verständnis für die schwierige Lage des Delinquenten, dem laufenden Prozeß nicht Einhalt geboten werden. Ich glaubte nur meiner Pflicht zu genügen, indem ich die hohe Regierung darauf aufmerksam machte, es sei nun durch diese mögliche Vaterschaft einer der besten Namen des Landes in eine Affaire verwickelt, die zur Ehrung seines Andenkens besser verschwiegen bleibt, um so mehr, als es sich ja schließlich von seiten des Grafen auch um eine Verletzung der Ehe eines — einstigen Gärtners handelt, und daß ja die beiden Eheleute noch am Leben sind."

„Eine peinliche Geschichte", bestätigt der Freiherr v. Moll mit hochgezogenen Brauen. „Dann ist es tatsächlich besser, wenn diese Dinge wirklich bewiesen werden können, sie nicht in den Prozeß hineinzuziehen. Es wird an den stattgehabten Verfehlungen der Hochstapelei ja doch nichts geändert, so viel sich auch der Delinquent nunmehr einem milderen Urteil empfehlen mag. Ich glaube auch nicht", beschließt der Freiherr diese entscheidende Unterredung, „daß Seine königliche Hoheit der Kurfürst besondere Freude an solcher Wendung der Dinge empfände, und es hat seit jeher, Sie verstehen mich, zum Amte des klugen Richters gehört, bei voller Wahrung der Gerechtigkeit sich auch dem Einklang mit allen übrigen Staatsnotwendigkeiten nicht zu verschließen."

Worauf der Prozeß gegen Cajetan Treml und seinen einstigen sonderbaren Geheimsekretär seinen vorschriftsmäßigen Fortgang nimmt. Es gilt nunmehr, die Zeugen einzuvernehmen. Sie erscheinen nun alle und sagen aus, was sie wissen und nicht wissen, und was uns selbst in gleicher Weise nicht mehr unbekannt ist; es erscheinen der Gastwirt Eichenbacher, die Sternbräuwirtin Kunigunde Hörlin, der Schneidermeister Gasparotti, der Kappelmacher Rothwang und manche andre noch, die als das Wichtigste anzusagen haben, daß ihre Rechnungen noch nicht beglichen sind.

Von allen Gläubigern verzichtet nur einer, da er einvernommen wird, auf die ihm gebührenden 70 Gulden. Es ist der alte Maler Streicher. Er begründet den Verzicht mit den lächelnden Worten: „Ich habe, da ich einen Prinzen zu portraitieren glaubte, auch das mir zustehende Honorar verlangt. Nunmehr jedoch erscheint mir meine Arbeit als nichts weiteres als — eine Skizze nach der Natur."

Eine einzige Zeugin, und nicht die unwichtigste fürwahr, kann nicht verpflichtet werden, vor dem Stadtgericht zu erscheinen, das ist die Demoiselle Josepha Grenier.

Als Tochter eines kurfürstlichen Hauptmanns untersteht sie dem Militärgericht.

Dieses tagt beim Schloß- und Landkommando auf der Festung Hohensalzburg.

Es besteht aus drei Offizieren und einem Auditeur. Vorsitzender ist Hauptmann und Festungsplatzkommandant v. Loes. Er hätte, als er vom Zwecke der Gerichtssitzung erfuhr, seinen Vorgesetzten, den Obersten Graf v. Lützow, gerne gebeten, ihm die peinliche Funktion zu ersparen. Doch hat der Graf erst vor wenigen Tagen das Festungskommando übernommen und gilt als überaus streng in seinen Dienstauffassungen. So wagt Herr v. Loes es nicht, seine Bitte vorzubringen.

Nun sitzt er blaß und beunruhigt zu Häupten der Kommission, die auf das Erscheinen der Vorgeladenen wartet. Sie hat sich einzufinden um Schlag zehn Uhr vormittags. Schon hört man die alte Turmuhr vom Hofe her. Mit dem letzten Schlage tritt Josepha ein.

Auf den ersten Blick erkennt man, daß sie gesegneten Leibes ist. Und fast hat es den Anschein, als läge ihr nicht viel daran, ihren Zustand zu verheimlichen.

Die Offiziere erheben sich und verbeugen sich höflich vor ihr. Sie ist ja nicht als Angeklagte, sie ist als Zeugin geladen. Man stellt ihr auch einen Stuhl bereit, auf den sie sich setzt.

Der Auditeur beginnt mit seinen Fragen, vorerst nach Name, Stand und Alter, wie es vorgeschrieben ist. Sodann erfolgt die Frage, ob ihr wohl bekannt sei, weshalb man sie vorgeladen.

„Eigentlich weiß ich nicht warum", gibt sie kühl und gemessen zur Antwort, „außer es wäre wegen des Tunora."

Sie schaut dabei wie versteint vor sich hin mit ihrem schönen hochmütig abweisenden Gesicht.

Hauptmann v. Loes ist jetzt noch um einen Schein blasser geworden. Er möchte am liebsten die Augen schließen, so sehr schmerzt es ihn, dieses Bild zu sehen. Er stellt bei sich fest: sie dürfte mich beim Eintritt wohl bemerkt haben, nun meiden mich ihre Blicke und es ist gut so.

„Was ist Ihnen von diesem Menschen, dem Tunora, bekannt?" hört man neuerlich die Stimme des Auditeurs.

Hierauf in Ruhe und sachgemäß zu antworten, scheint Josepha keineswegs schwer zu fallen. Es ist nur, als erzählte sie Dinge, mit denen sie in keiner Weise mehr zusammenhängt, als berichte sie als dritte Person über die Geschichte zweier andrer, mit denen sie nichts mehr verbindet. Ihre Stimme ist kalt und klar, doch wie erfroren in der Seele.

Josepha beginnt vom ersten Tage an: „da ich diesen Menschen kennenlernte, weil er immer am Kapuzinerberge und bei unserm Logis vorbei- und herumging. Und da ich ihn für einen honetten und stillen Menschen hielt, wie ich auch an seinem Betragen nichts andres erkannte, so bekam er, auch seiner vermeintlichen hohen Stellung wegen, Zutritt in meiner Eltern Logis."

Und es folgte nun Satz auf Satz, immer gleich kühl, immer nur wie von ferneher betont. Die Worte gehen ruhig dahin, ganz vorwurfs- und leidenschaftslos. Doch bauen sie mit Gespensterkühle ein zerbrochenes Frauenleben vor die ergriffenen Männer hin.

Zum Schlusse nur, da es ums letzte geht, erhebt sich Josephas Stimme zu schärferem Ton. Man fühlt, es bebt jetzt noch ein andres mit, vor dem sich Kühle nicht behaupten kann, die Mutterschaft. Auch hat sich Josepha vom Stuhle erhoben und sich hochragend aufgerichtet, als bedürfe sie der Zeugenschaft ihrer selbst, um den Schluß ihrer Rede zu bekräftigen. Und jetzt meidet sie auch nicht mehr den Blick des Herrn v. Loes:

„Ich habe ein Kind zur Welt zu bringen und erkläre heute schon: ich werde es selbst zu versorgen wissen und werde, ich schwöre es, an des Kindes Vater niemals einen Anspruch machen! — — Dieses ist es", setzt sie zum Schluß noch hinzu, „was ich in dieser Sache und von diesem Menschen anzugeben die Ehre habe!"

Sie tritt hierauf an den Tisch und unterfertigt das Protokoll, dem der Schreiber, wie es die Regel ist, in wohlgefälliger großer Schrift noch die Worte anschließt: „Quibus praelectis et confirmatis iterum imposito Silentio dimissa est."

Die Offiziere sind aufgestanden und verbeugen sich tief, da Josepha nun mit entschlossenen Schritten den Saal verläßt.

Eine Weile herrscht betroffenes Schweigen unter den Zurückgebliebenen und keiner sieht den andern an.

Hauptmann v. Loes ist ans Fenster getreten und schaut in den Hof hinaus. Seine Schultern zucken leise.

Endlich aber unterbricht der Auditeur die lastende Stille: „Frauenschicksal! — — Das war eine Abrechnung mit uns allen, meine Herren!"

XIX.

Das Urteil und seine Vollstreckung

Nach dem zweiundzwanzigsten Verhöre sind die Akten dieses merkwürdigsten aller Salzburger Prozesse endlich abgeschlossen. Herr v. Kleimayern hat mit bestem Willen und Gewissen Gerechtigkeit walten lassen, wozu er ja vor Gott und den Menschen verpflichtet ist und wie es ja auch die obwaltenden Umstände erfordern. Kann Gerechtigkeit für sich allein in der Luft schweben? Nein, immer bedarf sie einer Bezug- und Rücksichtnahme auf das Lebendige, dem sie dient.

Das Urteil ist gefällt und soll zuerst dem Cajetan Treml verkündet werden.

Vorher aber wird er, am Ende des letzten Verhöres, vom Richter gefragt, was er etwa noch zu seiner Verteidigung vorzubringen hätte.

„Nichts", erwidert er demütig und still, „ich weiß nichts mehr anzugeben und ich bitte um Verzeihung und eine gnädige Strafe."

Der Hofrat v. Kleimayern findet, fast ein wenig gerührt, es sei dieser letzte Ausspruch des Delinquenten dem guten Eindruck durchaus angemessen, den er auch sonst von ihm bereits gewonnen hat. Es hat sich überdies noch eine andre, viel bedeutsamere Stimme des Wohlwollens vernehmen lassen, und sie kommt aus einem Akte des hohen Hofgerichtes selbst, der eben herabgelangt ist. Das heißt, man kann es nicht genau bestimmen, woher sie eigentlich stammt, sie kann auch vom dirigierenden Staatsminister Manfredini, sie kann sogar von Seiner königlichen Hoheit, dem Kurfürsten, selbst ihren Ursprung ableiten, denn gerade dort scheint eine still versöhnliche Teilnahme für den sonderbaren armen Sünder vorhanden zu sein. Jedenfalls besitzt Herr v. Kleimayern eine feine Nase für derartige Winke von oben und er ist auch klug genug, sie zu berücksichtigen.

Der erstaunlich wohlwollende Akt, ein geradezu klassisches Zeugnis richterlicher Humanität von Anno 1805, gibt dem Herrn Hofrat v. Kleimayern allerlei Winke, er möge mit dem Delinquenten in Milde verfahren, soweit es ohne Beeinträchtigung der gesetzlichen Vorschriften eben möglich sei. Es wird, wie es wörtlich heißt: „ein besserer Arrest empfohlen, wo sich der Delinquent mit zugelassenen Studienbüchern beschäftigen und andurch von dem steten Gedanken an seine Betrugsgeschichte mehr abkommen kann. Zu welchem Zwecke es ganz unserer Gesinnung (gemeint ist jene des Hofgerichtes) entspricht, wenn Treml, jedoch nur, wenn er damit zufrieden ist, von Zeit zu Zeit, jedoch unter gehöriger Aufsicht, einige Male ins Freie geführt wird. Auch sollen fleißige Besuche eines bescheidenen, menschenkundigen Seelsorgers auf die Belehrung und Gemütsvertiefung des Treml fortwährend hinwirken."

„Was die nach freiem Willen des Richters zu ermessende Strafe anbelangt", heißt es weiterhin, „so braucht sie ihrer Dauer nach und der Abschreckung wegen nicht allzu kurz bemessen zu sein, denn es ist vielleicht eine allerhöchste Begnadigung für nicht zu ferne Zeit in Aussicht gestellt, was vorerst jedoch der strengsten dienstlichen Geheimhaltung unterliegt."

Den Gipfelpunkt zarter Fürsorge für einen geständigen Verbrecher, Anno — wir wiederholen es —, Anno 1805, bedeutet aber der Nachsatz dieses denkwürdigen Erlasses: „Was die Eröffnung des Straferkenntnisses an Cajetan Treml anbelangt, so habe der Richter zur Vorbeugung eines zu unerwarteten und schnellen Eindruckes auf ihr seine Gemütsstimmung auf eine geeignete psychologische Weise hierzu vorzubereiten."

Der Hofrat v. Kleimayern, den zarten Willen seiner vorgesetzten Behörde verständnisvoll würdigend, sendet also den Gerichtsarzt Dr. Steinhauser zu Treml in den Arrest, damit er seinen Gemütszustand vorher untersuche und erst, als der Arzt den Delinquenten für widerstandsfähig genug befunden, begibt er sich mit seinem Aktuarius und den beiden Beisitzern zu ihm in den Arrest.

Treml steht zitternd und blaß da, mit ängstlich aufgerissenen Augen.

Der Hofrat hält nun dem reuigen Sünder vor, was alles er gefehlt und welchen Schaden er damit verursacht habe. Er spricht ihm „auf das ernstgemessendste zu, von seinem bisher geführten Lebenswandel gänzlich abzustehen und sich von nun an eines ordentlichen Lebens zu befleißigen."

Es mag in der ruhigen, fast väterlichen Art des Hofrates liegen, an den sich der Delinquent im Verlaufe der vielen Verhandlungen ja genügend gewöhnte, daß dieser nunmehr, der Not des Augenblicks zum Trotze, zusehends ruhiger und damit auch gefaßter erscheint.

Und so glaubt nunmehr der Richter, stets des Wunsches seines vorgesetzten Hofgerichtes eingedenk, die sanfte, vorsichtige Frage an den Delinquenten richten zu dürfen: „ob und welche Strafe er sich durch sein so widerrechtliches Benehmen zugezogen zu haben glaube."

Und Treml erwidert demütig und ganz in sein Schicksal ergeben: „Die Festungsstrafe."

(Fortsetzung folgt)

Vertretungen finden und suchen

Zeitschriften-Vertreter zum Werben auf die beliebten **Beyer-Zeitschriften** sofort gesucht. (C7341) Dresdner Frauen-Buchhandlung, Schössergasse 2.

Vertreter f. PFAFF-Nähmaschinen f. Stadt u. Land, neue, verbess. Verdienstmöglichkeiten, gas. Höchstprov., Einarbeitung. Pers. Bewerb. vormittags 8—9 Uhr. PFAFF-Vertrieb, Ziegelstraße 16.

Wir suchen für sofort tüchtige, an intensiv. Arb. gewöhnte Herren als **Stadtvertreter** für unsere Kleinlebensabteilung. Geboten wird außer hoher Provision ein tägl. Spesenzuschuß. Persönl. Bewerbungen am Dienstag vorm. 8—12 u. nachm. 3—5 Uhr bei der Organisations-Abtlg. der Gilde, Versicherungs-A.-G. in Dresden, Dr.-A.-L. Goethestr. 6, I. — Tel. 45402.

Süßmost-Vertreter für Naumanns Süßmost gesucht. Zu melden bis 23. 10. am Obst-Ausstellungsstand oder im Albrechtstübel, Albrechtstraße 3.

Stellen finden Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiederzulangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Bei Konditoren bestens eingeführte Vertreter zum Vertrieb eines konkurrenzlosen, leichtverkäuflichen Artikels sowie wohlbekannter Fachbücher gegen auskömmliche Provision f. Ostsachsen gesucht. Gef. Angeb. mit Lichtbild u. Referenz. erb. an **J. M. Erich Weber** Internationaler Konditorei-Fachverlag, Radebeul-Dresden.

Ein großes Verlagshaus sucht Werber, die beabsicht., eine einträgliche Dauerstellg. zu erhalten. Erstklassige Organe, Frauenzeitschriften mit u. ohne Versicherung u. Illustrierte Zeitung sind anzubieten. Wir nehmen nur ausgewählte gute Werber. Angebote u. „S R 7367" Exp. d. Bl.

Korporationsdiener zum 1. 11. 34 gesucht gegen freie Wohnung, Licht, Heizung und Monatsgehalt. Erf. Frau m. Kochkenntn. [illegible]

Suche für sofort tüchtigen **Herren-Friseur** u. Bubikopfschneider. W. Wagner, [illegible] Plat 3.

Suche für 1. 11. jungen, tüchtigen **Friseurgehilfen** Bubikopfsch., nicht über 20 J. [illegible]

Ansetl., la. Mann ohne Anhang, erlernter Handwerker (Schreiner, Schlosser, Anstreicher od. Tapezier) für alle Arbeiten **als Hausmann** i. dauernde Stellung gesucht. Angeb. Hotel Buenavista, Loschwitz.

Kräft. la. Bursche mit gutem Leumund als **Markthelfer** (Radfahrer) gesucht. Ausführl. Angeb. unt. „N S 3755" an d. Exp. d. Bl.

Rock- und Hosenschneider ges. Königsbrücker Str. 37, I.

Stellen finden Weibliche

Gabelsb. Stenotypistin m. mit. ges. Red. 200 Sl. Nur ausführl. Angeb. mit Ang. des Geh., Alters, Antritts werden berücksicht. unter „S P 5635" Exped. d. Bl.

Schuh-Einbinderinnen für sofort gesucht. Gerb. Große & Co., Schuhfabrik, Dolmühlenstraße 20.

Junges Mädchen a. gut. Fam. tägl. 9-12 in 3-Damen-Haush. sof. ges., möbl. in Johannstadt wohnhaft. Ang. „N R 3739" Exp. d. Bl.

Tüchtiges Küchenmädchen sucht für sofort Liebig, Schießgasse 2.

Kochschülerin [illegible]

Mädchen [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Junge, hübsche **Bedienung** [illegible] Neue Bewirtung!

Aufwaschmädchen [illegible]

Stellen suchen Männliche

Tücht. Damen- u. Herren-Friseur 28 Jahre, Meisterbrief, sucht Stellung. Angebote höfl. erbeten an Bode, Dresden, Palmstraße 10.

Stellen suchen Weibliche

Fr., 38 J., gewissenhaft u. sauber, m. g. Haushalt vertraut, auch mit Kindern, sucht **Wirkungskreis** p. sof. o. 1. 11. Angeb. an M. Richter, Neu-Brockwitz, Industriesiedlung 10, I.

Flotte Bedienung blond, 22 J., sucht sof. Stelle. Bier und Wein. Off. an G. Wawrecke, Pirna-Copitz, Niederlelte 9.

Bedienung [illegible]

Stellung im Haushalt [illegible]

Bedienung [illegible]

Zu vermieten Wohnungen

Leere Zimmer

Ihre Trikotwäsche vom Spezialgeschäft **Wildschütz** Pirnaische Straße 17 I

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Görisch, Dürerstraße 44

Möblierte Zimmer

Schönes, möbl. **Zimmer** [illegible]

Wohnz. u. Schlafz.

Schlafstellen

Sonstige Räume Laden 25 M. Werkstatt 15 M. [illegible]

Mietgesuche Wohnungen

Suche zum 1. 11. billige **Mansard-, Atelierwohn. od. ähnl.** in Johannstadt, Pirnaische, Seevorstadt o. Plauen. 2-3 Räume m. Zub. Off. m. Preis „N M 3710" Exp. d. Bl.

3 größere trockene Lagerräume mit Wohnungen in nächster Nähe des Umschlagplatzes in Tetschen a. d. E. zu vermieten. Jordan & Söhne.

Dauernd mottenechte Sachen!

Ein alter Wunsch vieler geplagter Hausfrauen ist erfüllt. Kein Klopfen, Bürsten, Einpfeffern ist mehr notwendig, wenn Sie schon in der Fabrikation mit Eulan mottenecht gemachte Wolle und daraus hergestellte Fertigwaren, Pelze, Bettfedern, Roßhaare, kaufen.

MOTTENECHT DURCH EULAN DER I.G.

Dieser Mottenschutz erfordert nur einen geringen Mehrpreis, der sich aber bezahlt macht, weil Sie sich dadurch viel Arbeit, Ärger und Kosten ersparen. Dabei haben Sie noch das beruhigende Gefühl, daß Ihre guten Sachen nicht von Motten zerstört werden können.

In allen einschlägigen Geschäften kennt man die großen Vorzüge Eulan – behandelter, also mottenechter Waren. Die Eulan Marke ist das Kennzeichen!

Trikot Engemann bringt feingestrickte **Wollröcke und Beinkleider** in vollendeter Paßform. Jede Größe! Auch Meterverkauf von Woll- und dickengerauhtem Futtertrikot.

Am Ende 46

Nur 6 Zeilen ist diese Anzeige groß, und doch ist sie — wie jede Anzeige in den D. N. N. — wirksam!

Bulge vorm. **Köhler, Landhausstr. 6** das reelle Haus der Branche für **Pelz-Mäntel, Jacken, Füchse**

REFORM BETTEN **KÜNZELMANN** DRESDEN-A. MORITZSTR. ECKE RINGSTR.

Betten, Matratzen, Kinder-Betten, Daunendecken, Umarbeitungen, Preiswerte Stahlböden, Unterbetten, Steppdecken. Ehestandsdarlehensscheine werden angenommen

Haben Sie Stoff? Fertige Ihnen elegant Anzug oder Mantel mit meinen sämtlichen Zutaten für ... 39 und **29.- M** Garantiert Roßhaarverarbeitung und guter Sitz. Schneiderei **Knie**, jetzt Jakobsgasse 2, 1. Etage, **Ecke Am See**, nahe Postplatz

Echt breiter Skunks-Kragen 45 M. [illegible]

Speisezimmer gut und billig, Ausstellung in 38 Räumen, Gr. Brüdergasse 20, 1 Min. v. Postplatz. **Möbel-Kalling**

Schlafzimmer echt Eiche, m. Nußb., m. Schrank, Garantiearbeit, Rohdarlehen, frei Haus nur 325 M. Besuch lohnt. Möbelvertrieb Stephanienstraße 48, Rückgebäude.

Haushalt-Artikel Gummiringe, eng, St. -.02, weit, St. -.03, Bügel, St. -.02

Einkochgläser m. Gummiring, ohne Bügel

eng 2	1½	1	¾	½	¼ Ltr.
M -.40	-.35	-.33	-.28	-.26	-.24
weit 2	1½	1	¾	½	Ltr.
M -.45	-.42	-.35	-.33	-.28	

Renner am Altmarkt

„Hochzeitsreise — aber wie"

Das große Erdbeben / Von Erling Tambs

Der ehemalige Schiffsjunge und bekannte norwegische Sportsmann Erling Tambs kaperte den Lotsenkutter „Teddy", um mit seiner jungen Frau Julie seine Hochzeitsreise durch den Atlantik und die Südsee zu machen. Was er auf diesem einzigartigen Abenteuer erlebte, ist der Inhalt seines humorvollen und spannenden Buches „Hochzeitsreise — aber wie! Im Lotsenkutter durch zwei Weltmeere." (Verl. Brockhaus, Leipzig). Als die Reisenden in See stachen, besaßen sie einen Barbestand von 1,60 M., als sie nach vier Jahren bei Neuseeland schiffbrüchig wurden, war zwar ihre finanzielle Lage kaum besser geworden, aber die „Besatzung" hatte sich inzwischen um einen „Obermaat", nämlich das Söhnchen Tony, das Schwesterchen Tui und „Reiseproviant", eine ebenso fröhliche wie treue Hundeseele, vermehrt. Mit Genehmigung des Verlags entnehmen wir dem Buche ein Kapitel, das unsre Leser über einige Geschehnisse auf dieser eigentümlichen Hochzeitsreise unterrichtet.

Die Schriftleitung

„Neuseeland bot uns ein überaus herzliches Willkommen; es ist sicher eins der gastfreundlichsten Länder auf der Welt. Glückwünsche, Blumen, Einladungen und allerlei Aufmerksamkeiten regneten nur so auf uns. Gott weiß, um welcher Verdienste willen. Ich war ständig damit beschäftigt, mich für die immer neu hereinströmenden Gefälligkeiten zu bedanken. Vierzehn Tage nach unsrer Ankunft folgten wir einer Einladung meiner neuseeländischen Tante, der in Hawkesbucht eine Schaffarm gehört, und so stiegen wir drei denn in den Autobus nach dem 450 Kilometer entfernten Napier. Das Boot und den Hund ließen wir in Auckland in der Obhut befreundeter Segelsportsmänner zurück.

Unterwegs hielten wir in Rotorua, dem Mittelpunkt des wundervollen „Seenlandes". Der alte „Peter", ein Landsmann von uns und Besitzer des Seehanshotels in Ohinemutu, hatte uns eingeladen, bei ihm zu Gast zu sein.

Die ständige vulkanische Tätigkeit, die überall in dieser Gegend zutage tritt, indem sie eine offenbar nur dünne Erdrinde in Form von Geisern, kochenden Schlammtümpeln, Fumarolen, heißen Quellen und brüllenden Dampflöchern durchbricht, ist sicher eine Naturerscheinung, die sich kein Besucher Neuseelands entgehen lassen sollte. Ich möchte freilich nicht ganz so nahe bei den inneren Öfen der Erde wohnen; sie erinnern mich zu sehr an die Schlünde der Hölle. Es ist immerhin ein unheimlicher Gedanke, lebendig gesotten zu werden, selbst wenn es in der herrlichsten Umgebung geschieht. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt fuhren wir weiter zur Hawkesbucht.

Die Farm meiner Tante liegt in der Nähe von Hastings in einem freundlichen Bergland, das ganze sechs Schafe auf einem Morgen ernährt. Die Hawkesbucht freilich ist ein Gebiet, das gelegentlich unter langen Dürrezeiten leidet, und als wir ankamen, war das Land sieben Monate fast ohne Regen gewesen. Es sah schlimm aus. Die Gehege waren braun und versengt, und ich staunte, daß die Schafe noch in so guter Verfassung waren. Indessen waren die Farmer ringsum allmählich genötigt, Vieh zum Weiden in andre Teile des Landes fortzutreiben; selbst meine Tante mußte dasselbe tun, obwohl ihr Anwesen mit dem Wasser besser dran war als die meisten andern.

Infolgedessen gab es allerlei Vieh umzutreiben, wobei ich natürlich half, wenn ich mich vielleicht auch etwas anfängerhaft benahm. Jedenfalls machte es mir einen Heidenspaß, die Hänge hinauf- und herunterzureiten und hinter Schafen und Rindern herzujagen. Daher beteiligte ich mich, sooft sich die Gelegenheit bot. Meine Frau und der Junge verbrachten unterdessen glückliche Tage auf der Station, wo alle wetteiferten, sie gründlich zu verwöhnen.

Auf diese Weise waren zwei vergnügliche Wochen vergangen, als das furchtbare Erdbeben vom 3. Februar 1931 all unsrer Fröhlichkeit ein jähes Ende bereitete. Dieser Schicksalsschlag war der schlimmste, der je Neuseeland heimgesucht hat.

Natürlich kann ich keine persönliche Beschreibung der grausigen Vorgänge geben, die sich in den Nachbarstädten Napier und Hastings abspielten, wo große Gebäude wie Kartenhäuser zusammenfielen, wo eine zerbröckelnde Berglehne ihre Millionen Tonnen Kalkstein und Trümmer von Landhäusern über die Promenade ergoß und Eisenbahnzüge, Lastwagen, Autos und Fußgänger unter sich begrub, wo sich riesige Spalten im Erdboden auftaten und sich der Meeresgrund derart hob, daß der Innenhafen von Napier trocken lag. Tagelang färbte der Feuerschein der Brände, die in der Stadt ausbrachen, den Himmel blutrot.

Ich kann nur meine eigenen Erlebnisse schildern, und zwar sah ich den Ablauf der Ereignisse auf der Farm meiner Tante mit an, wo das Beben nicht weniger heftig war.

Es geschah an einem strahlenden Morgen, wo sicher niemand an Tod und Verderben dachte.

Wir saßen auf der Veranda mit dem Blick auf den blumenprangenden Garten und genossen so recht, was auf Neuseeland eingebürgerte Sitte ist, unsern Vormittagstee.

Plötzlich vernahmen wir ein wachsendes Donnergrollen, und fast gleichzeitig ließ ein allmählich zunehmendes Zittern das Porzellan erklirren. „Es ist nur ein Erdbeben", meinte die Tante, die versuchte, ihr Porzellan zu retten. Kaum hatte sie das aber gesagt, als wir alle auf den Beinen waren und uns an das Geländer der Veranda anklammerten, während umgekippter Hausrat und zerbrochenes Porzellan auf den Boden rasselten. Heftige Stöße von ständig wachsender Stärke wurden von donnerartigem Dröhnen und dem Gekrach ferner Entladungen begleitet. Wir wurden gegeneinander geworfen. Das Haus schwankte hierhin und dorthin; von drinnen hörte man durch das allgemeine Getöse hindurch das fürchterliche Gepolter der einstürzenden Schornsteine.

„Um Gottes willen, rette den Jungen!" rief Julie. Ich taumelte auf die Beine und stürzte ins Haus. Die Luft war stickig vom Staub zusammengestürzten Mauerwerks. Durch den Rauch sah ich schwere Möbelstücke wie wild herumpurzeln. Türen wurden aus den Angeln gerissen, Rahmen gespalten, Spiegel und Bilder tanzten an den Wänden und sandten Glasspeile durch die Luft. Der Lärm des krachenden Hausrats, des zerbröckelnden Mauerwerks, der zersplitternden Balken und des zerbrechenden Geschirrs war einfach betäubend. Die aufsässigen Planken unter meinen Füßen bewegten sich so rasch, daß meine Beine wie Trommelschlägel zu schüttern schienen und unerwartet weit auseinander oder kreuzweise landeten. Indessen wußte ich, daß ich mein Gleichgewicht wahren konnte; voll tiefer Dankbarkeit gedachte ich der lieben alten „Teddy", die mich solches gelehrt hatte.

Tonys Bett war mitten ins Zimmer gerutscht. Er saß aufgerichtet da, einen bestürzten Ausdruck im Gesicht. Ich packte ihn und eilte hinaus, gerade noch rechtzeitig, einem riesigen Flurständer zu entgehen, der niederpolterte und die Tür hinter mir versperrte.

Wir alle versammelten uns auf dem Rasen. ‚Telegraphenpfosten, Bäume und Gebäude torkelten wie betrunken herum; alles krachte und ächzte. Tiefe Spalten taten sich ringsum im Boden auf. Plötzlich ergoß sich eine Wasserflut, fünfzehn Zentimeter hoch, über den Ort. Gott sei Dank, das Wasser ist kalt, überlegte ich. Ich hätte mich damals nicht weiter gewundert, wenn ich irgendwo in der Nähe einen Krater die Erdrinde hätte sprengen und einen Ausbruch tätigen sehen.

Doch alsbald legten sich die Schläge, und nur ein leises Zittern hallte noch eine Zeitlang nach. Wie lange das erste heftige Beben dauerte, kann ich nicht sagen. Meine Uhr blieb um 10 Uhr 47 Minuten stehen. Die Zeitungen, die freilich in diesem Punkte etwas unklar blieben, schienen darin einig, daß die Dauer besser nach Sekunden als nach Minuten berechnet werden sollte. Wenn das der Fall ist, weiß ich wenigstens, daß es eine Folge bemerkenswert langer Sekunden war, verhängnisvoll für Besitz und Schicksal einiger 30 000 Menschen.

Tante Hildas schönes Anwesen ließen diese Sekunden in einem Zustand der Verheerung zurück. So heftig war das Erdbeben gewesen, daß in jedem Zimmer, an jeder Wand die Tapete überzwerch in kleine Fetzen zerrissen war. Im ganzen Hause blieb nur ein einziges Bild hängen, und dies war nach dem Unheil mit der Vorderseite zur Wand gekehrt. Die teppichbelegten Zimmer waren mit Ziegelsteinen, Mörtel, zerbrochenem Hausrat, Glas, Porzellan und Blumentöpfen besät, während sich über allem eine dicke Schicht weißen Staubs breitete.

Was von der Wasseranlage übrigblieb, war eine Masse zerbröckelten Betons und Schlamms und einige verbogene und zerbrochene Leitungsrohre. In den Viehgehegen hatten sich Bodenfaltungen und -überlappungen gebildet. Ueberall hatten sich Spalten aufgetan, und die Berglehnen trugen den Stempel der Verwüstungen von Erdrutschen, an deren Fuß tote Schafe und Rinder lagen, die in der heißen Sonne entsetzlich stanken.

Noch monatelang nach der Katastrophe erfolgten mit allmählich immer längeren Zwischenräumen vereinzelt Schläge, doch glücklicherweise erlangte keiner davon die Gewalt des ersten unheilvollen Bebens.

Obwohl dank dem Umstande, daß die Gebäude aus Holz errichtet waren, niemand auf der Farm zu Schaden gekommen war, hatte doch selbst Tante Hildas Haushalt dem grimmigen Tode seinen Zoll entrichtet. Ihr kleiner Neffe, der am Abend vor dem Erdbeben von uns geschieden war, um wieder in Hastings zur Schule zu gehen, wurde unter den einstürzenden Mauern eines großen Kaufhauses in jener Stadt begraben.

Wir hatten ursprünglich ein paar Tagen wieder fahren wollen, aber da ich sah, daß man mich brauchen konnte, wo ja jede Arbeitskraft benötigt wurde, blieb ich noch drei Wochen länger. Dann kehrte ich nach Auckland zurück, um mein Boot wieder seeklar zu machen. Wir hatten beschlossen, nach Sidney in Australien zu fahren."

Die Beisetzung Poincarés

Der Sarg Poincarés im Trauerzug auf dem Wege vom Pantheon zur Notre-Dame-Kirche
Am Sonnabend fand in Paris das Staatsbegräbnis des früheren Präsidenten der französischen Republik, Raymond Poincaré, statt.

Grubenunglück in Herne

Acht Tote, drei Verletzte bei einer Schlagwetter-Explosion

× Essen, 22. Oktober. Auf der Zeche „Konstantin IV/V" ereignete sich am Sonntagmittag bei der Vornahme von Reparaturarbeiten eine örtliche Schlagwetterexplosion. Acht Bergleute wurden getötet, drei wurden verletzt. Ihr Zustand ist ernst.

Hierzu werden weitere Einzelheiten bekannt:

Auf der vierten Sohle des Schachtes V waren am Sonntagvormittag am nördlichen Querschlag ein Schlossermeister und sieben Grubenschlosser

mit Instandsetzungsarbeiten an einer Rohrleitung beschäftigt,

während gleichzeitig in dem Querschlag, etwa 150 Meter entfernt, vier Grubenhauer in einer Richtstrecke gleiche Arbeiten ausführten. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand um 11½ Uhr in der nördlichen Abteilung eine Schlagwetterexplosion, durch die die sieben Grubenschlosser getötet wurden. Die weiter entfernt arbeitenden Grubenhauer kamen mit dem Leben davon,

erlitten aber durch Stichflammen schwere Verbrennungen.

Einer der Verunglückten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Auf die Nachricht von dem Unglück sammelte sich vor dem Zechentor eine große Menschenmenge an. Die Beamten der Zechenverwaltung waren schnell zur Stelle und leiteten die Bergungsarbeiten persönlich. Sie waren bereits um 15 Uhr beendet. Die Leichen der tödlich verunglückten Knappen wurden nach dem evangelischen Krankenhaus in Herne geschafft und dort aufgebahrt. Die Verunglückten befanden sich bereits um 13 Uhr im „Bergmannsheil" in Bochum.

Kurz nach der Explosion war die Strecke frei von Gasen,

so daß der Betrieb am Montagmorgen in seinem vollen Umfang wiederaufgenommen werden konnte. Die Ursache der Explosion kann erst heute Montag durch die amtlichen Untersuchungen des Oberbergamtes ermittelt werden. Doch steht bereits so viel fest, daß eine Kohlenstaubexplosion nicht in Frage kommt. Die Toten und Verletzten sind fast ausnahmslos Familienväter.

Wisentmal in der Schorfheide

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 22. Oktober

In der Schorfheide, weit im Norden von Berlin in der Mark Brandenburg, wurde am Sonntagnachmittag das Wisentmal, ein zu Ehren des Wisents und seiner Hege errichtetes Denkmal, in Anwesenheit des Reichsjägermeisters Ministerpräsident Göring enthüllt. Es hatte sich eine Anzahl geladener Gäste eingefunden: man sah Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichserziehungsminister Dr. Rust, Staatssekretär Milch (Reichsluftfahrtministerium), Generalforstmeister v. Keudell, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Direktor Heck vom Berliner Zoo, Graf von Arnim-Boitzenburg, der durch sein Wisentgehege bekannt ist, Dr. Priemel, den Präsidenten der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents u. a.

Das Wisentmal — es ist als mächtiger Block am Eingang zu dem Wisentgehege erbaut worden — trägt auf der Nordseite das lebensgroße Relief eines Wisents und die Inschrift aus dem Nibelungenliede: „Dar nach sluoc Sivrit schiere einen Wisent und einen Elch, starker Ure vier und einen grimmen Schelch, mit ir scharpfen geren si wolden jagen swin, beren unde wisende, waz kunde küeners gesin." Auf der Rückseite besagt eine andre Inschrift: „Einst zog uriges Großwild durch Deutschlands Wälder seine Fährte. Jagd war Mutprobe unsrer germanischen Vorfahren. Unter dem Reichsjägermeister Hermann Göring im Dritten Reich A. D. 1934 erstand hier ein deutscher Urwildpark. Wisent und Auer, Elch, Hirsch, Wildpferd, Biber und andres Getier unsrer Heimat soll darin eine Freistatt finden, um kommenden Geschlechtern als lebende Zeugen zu dienen vom Wildreichtum des einst nicht durch Menschen beherrschten Deutschlands."

Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Professor Max Esser (Berlin). Direktor Heck (Berlin) übergab es dem Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring.

Im Segelflugzeug tödlich abgestürzt

× München, 22. Oktober. Wie wir erfahren, ist auf dem Segelflugplatz Pasing bei München der ehemalige Kampfflieger Boening in seinem Segelflugzeug „Zögling 8" abgestürzt. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus Pasing eingeliefert. Hier erlag er bald seinen Verletzungen.

Chinesische Räuber überfallen ein Dorf

× London, 22. Oktober. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai wurde das Dorf Kaoyu (Nord-Kiangsu) von 250 Räubern überfallen. 30 Einwohner wurden erschossen, 30 weitere verbrannt und 216 ins Wasser getrieben, wo sie ertranken. Von den 300 Häusern des Dorfes wurden 254 eingeäschert. Ungefähr 150 überlebende Einwohner sind geflüchtet. Annähernd 80 sind zurückgeblieben, obwohl ihnen ihre ganze Habe genommen ist.

Die Verteidigungsmannschaft des Dorfes hatte eine Gruppe Räuber, die 16 Mann als Geiseln entführen wollten, beschossen. Daraufhin zogen sich die Banditen zurück. Sie kamen aber nach kurzer Zeit mit Verstärkung wieder und überfielen das Dorf.

Schwere Stürme in Oregon

× New York, 22. Oktober. Im Staate Oregon richteten heftige Stürme außerordentlich schwere Schäden an. Besonders stark heimgesucht wurden die Städte Seattle und Astoria. Hier wurden ganze Gebäude eingerissen und zahllose Dächer abgedeckt. An der Küste scheiterte eine größere Anzahl von Fischerbooten. Ein zwischen Seattle und Tacoma verkehrender Dampfer ist untergegangen. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden, 10 sind ertrunken.

Neuer Taifun auf Luzon

× Manila, 22. Oktober. Am Sonnabend wütete ein neuer Taifun auf der Philippinen-Insel Luzon. Besonders schwer wurde die Stadt Naga in der Provinz Camarines im Süden der Insel Luzon heimgesucht. Sie wurde vollständig überflutet. In Manila konnten rechtzeitig Schutzmaßnahmen getroffen werden, da ein Beamter der Wetterwarte in Naga das Herankommen des Taifuns gemeldet hatte, worauf sogleich im Rundfunk die nötigen Anordnungen bekanntgegeben wurden. Die Schiffe hatten bereits den Innenhafen verlassen, als der Sturm losbrach.

Die Gesamtzahl der Toten des Taifuns vom 16. Oktober wird nunmehr mit 87 angegeben.

Dr. Carl Muck

der größte lebende deutsche Dirigent, viel. Jahre Hüter des Grals in Bayreuth, feiert heute, am 22. Oktober, seinen 75. Geburtstag.

Die Mutter nach 22 Jahren gefunden

Von unserm ∇-Korrespondenten

Rom, im Oktober

In der kleinen italienischen Stadt Reani lebte in der Familie eines Eisenbahnbeamten, von der er wie ein eigener Sohn behandelt wurde, der zweiundzwanzigjährige Antonio Arienti. Wahrscheinlich wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, nach seiner Herkunft zu forschen, wenn ihm nicht während der militärischen Dienstzeit sein Hauptmann — er hatte an dem frischen und offenen Wesen Antonios Gefallen gefunden — geraten hätte, sich nach seiner richtigen Familie zu erkundigen. Von dem Offizier mit Empfehlungen ausgerüstet, begann er seine Nachforschungen. Von seinen Adoptiveltern stellte er zunächst den Namen seiner Amme fest. Der augenblickliche Wohnort der Frau in der Toscana konnte leicht ermittelt werden, und Antonio begab sich zu ihr und bat die Frau um weitere Angaben. Sie erzählte ihm, er sei ihr im Jahre 1912 vom Findelhaus in Tortona zur Pflege übergeben worden. Ueber seine Geburt sei ihr nichts bekannt, aber sie konnte ihm wenigstens seinen Geburtsort, ein Dorf in der Nähe Tortonas nennen. Antonio fuhr also in dieses Dorf. Dort bat er den Gemeindevorsteher um ein Duplikat seiner Geburtsurkunde, das er, wie er sagte, als Unterlage für eine Anstellung brauchte. Es ergab sich, daß ein Bauer im Auftrag der auch der Behörde unbekannten Mutter die Geburt angezeigt hatte. Der nächste Schritt Antonios war nunmehr ein Besuch bei diesem Bauer. Er gab sich dem Alten, der sich noch an alles erinnerte, zu erkennen. Der Bauer lud die Mutter Antonios, die ganz in der Nähe lebte, zu sich ein. Er sagte ihr, sie solle den jungen Mann genau betrachten, ob er ihr nicht bekannt vorkäme. Die Frau antwortete, sie hätte ihn nie gesehen. Darauf sagte der Bauer: „Erinnere dich an die Vergangenheit!" — Und es folgte eine rührende Erkennungsszene. Die Mutter erzählte, sie sei als ganz junges Mädchen verlobt gewesen. Antonio sei das Kind ihres Bräutigams, der jung verstorben sei. Sie habe das Kind aus Angst vor dem Gerede der Nachbarn ins Findelhaus gegeben. Später habe sie wieder geheiratet. Antonio wurde mit Freuden im Haus des Mannes seiner Mutter aufgenommen.

Es ist überaus kennzeichnend für das italienische Familienleben, daß solche Geschichten, wie die eben erzählte, immer wieder ausführlich mit Nennung aller Namen in den italienischen Zeitungen berichtet werden. Nicht die alltäglichen Vorkommnisse an sich sind bemerkenswert, sondern die Tatsache, daß gesellschaftliche Vorurteile, Verwirrungen, die durch das Wiederauftauchen eines Findelkindes oder Totgeglaubten in später geordneten Verhältnissen angerichtet werden könnten, nicht die geringste Rolle spielen gegenüber der elementaren Freude über die Wiedervereinigung einer Mutter und eines Kindes.

Bei Katarrh das bewährte „Krügerol"-Bonbon Nie lose Nur im Orangebeutel

Die Wetterwarte sagt: Mild und trocken

Wetternachrichten vom 22. Oktober

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der verg. Nacht	Wind Richtung und	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden Liter auf 1 qm	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 7	+ 14	+ 7	SO	2	0	0,1	—
Leipzig	+ 9	+ 16	+ 8	SSO	1	0	—	—
[illegible]	+ 7	+ 14	+ 7	SO	3	0	—	—
Zittau-Hirschf.	+ 7	+ [illegible]	+ [illegible]	SO	3	0	—	—
[illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	still	—	0	—	—
Chemnitz	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	OSO	1	0	—	—
Plauen	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	still	—	0	—	—
Annaberg	+ 4	+ 11	+ [illegible]	SO	1	0	—	—
Fichtelberg	+ 3	+ 6	+ 1	OSO	5	4	—	—
Warnemünde	+ 11	—	—	S	3	8	?	—
Hamburg	+ 11	?	+ 11	SSO	3	8	?	—
Aachen	+ 9	?	+ 9	S	3	1	?	—
[illegible]	+ 11	—	—	S	2	4	?	—
Königsberg	+ 11	?	+ 11	WSW	3	2	?	—
Berlin	+ 11	?	+ 10	SSO	5	4	?	—
Breslau	+ 9	?	+ 9	still	—	0	?	—
Frankfurt	+ 9	?	+ 4	NO	1	1	?	—
München	— [illegible]	?	— [illegible]	S	1	8	?	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 21. Okt. 14 Uhr: 755,1 — 62 Proz.; 21. Okt. 21 Uhr: 755,9 — 82 Proz.; 22. Okt. 7 Uhr: 755,0 — 87 Proz.

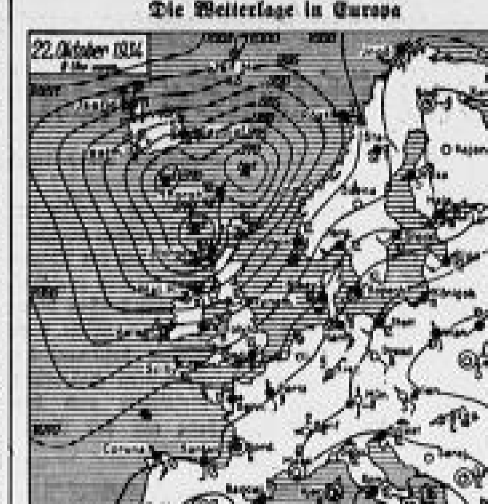
Witterungsverlauf: Vorwiegend bedeckt, zeitweise Sprühregen, dann Bewölkungsabnahme.

Sonnenscheindauer: 5,2 Stunden.

Die Wetterlage: Sachsen befindet sich zur Zeit am Rande eines im Osten liegenden Hochdruckgebietes und hat bei südöstlichen Winden trockenes und ziemlich heiteres Wetter. Ein außerordentlich kräftig entwickeltes Sturmtief, das zwischen England und Schottland angekommen ist, wird uns voraussichtlich keine stärkere Bewölkung bringen, da an seiner Südseite der Luftdruck über England schon zu steigen begonnen hat.

Witterungsaussichten für den 22. Okt. abends bis 23. Okt. abends: Nur leicht bewölkt und mild bei südlichen Winden. Keine oder höchst unbedeutende Niederschläge.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◔ fast wolkenlos, ◑ ¼ bedeckt-heiter, ½ bedeckt, ¾ bedeckt-wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt; • Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

— 87 Jahre alt wird am 28. Oktober Margarete Bibow im Frauenheim, Freiberger Straße 18.

— Straßenbahnnachrichten. In der Nacht zum 23. Oktober von 0.30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Canalettostraße umgeleitet: Linien 2 und 20: zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz landwärts über Amalien-, Pillnitzer, Striesener Straße. Linie 10: zwischen Stübelplatz und Fürstenplatz landwärts über Grunaer, Amalien-, Pillnitzer, Striesener Straße.

— Mütterschulung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk. Sprechstunden, Anmeldungen, Auskünfte nur noch Dienstags und Mittwochs von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr in der Kreisleitung der NS. Frauenschaft, Canalettostraße 16. Im Deutschen Hygiene-Museum werden keine Auskünfte mehr erteilt.

— Gewerbeverein. 22. Oktober 19.30 Uhr Vortrag Prof. Dr. Krencker (Charlottenburg): „Städtebau an den Rändern des Römischen Reiches" (mit Lichtbildern) im Gewerbehaus.

Rundfunk / Dienstag, 23. Oktober

Dresden und Leipzig

6.00 Mitteilungen für den Bauern.
6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Triebe.
6.35 Frühkonzert des Orchesters der NS. Kulturgemeinde.
8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Triebe.
8.20 Sendepause.
9.00 Für die Frau. Sorgsames Einstellen.
10.15 Aus Weimar: Staatsminister Wächtler spricht zur Jugend. „Wir glauben an Deutschland." Eine Feierstunde von Herbert Warnitschke, gestaltet von Thüringer HJ.
11.45 Für den Bauern.
12.00 Aus Plauen: Mittagskonzert.
13.10 Ballettmusiken (Schallplatten).
14.20 Gott grüße das ehrsame Handwerk. Buchbericht von Priv.-Doz. Dr. Felix Goesler.
14.40 Junge Künstler vor dem Mikrophon. Mitwirkende: Erna Richter (Sopran), Walter Bürger (Violine), Hans-Henkel Wehding (am Flügel).
15.15 Jugend beim täglichen Kampf. Heinz Mägerlein.
16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
17.25 Kulturgeschichtliche Kleinigkeiten von Walter Jäger.
18.00 Die deutsche Kavallerie im Weltkriege. Oblt. von Zeschau, R.-R. 12.
18.20 Unterhaltungsmusik des Funkorchesters.
19.35 Die Entwicklung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues. Professor Dr. Karl Kegel. (Zur Sendung 20.10).
19.55 Kulturpropaganda.
20.00 Nachrichten.
20.10 Braunkohle. Ein Staffelfunkbericht durch das Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands.
21.00 Soldat und Arbeiter. Veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
22.00 Nachrichten.
22.20 Otto-Wartisch-Stunde. Solistin: Stefanie Rose (Mezzosopran). Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Otto Wartisch.
23.20—24.00 „Die Favoritin" von Gaetano Donizetti. Leitung: Gau, Lorenzo Molajoli. (Schallplatten.)

Deutschlandsender

6.15 und 6.35 wie Leipzig.
9.45 Leibesübung für die Frau.
10.15 Englischer Kulturkreis. Richard the Lionhearted and John Lackland. Manuskript: Fritz Zoike.
10.45 Fröhlicher Kindergarten.
11.40 Pflege der Wintersaaten. Dr. Tassilo Tröscher.
12.00 wie Leipzig.
15.00 Streichquartette (Schallplatten).
15.15 Frauen um große Männer: Luise Reuter.
15.40 Ein Besuch im Landschulheim Uhlenhorst. (Aufnahme.)
16.00 Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters.
18.00 Ein neues Wunder in der Segelfliegerei. Funkbericht von einem Fliegerhorst. (Aufnahme.)
18.20 Fahrten auf Sumatra. Edith ter Meer.
18.40 Politische Zeitungsschau. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
19.00 Das Gedicht.
Anschließend: Von Land zu Land. Europäische Volkslieder (Schallplatten).
20.00 Kernspruch.
20.10 Preisausschreiben der Reichsschrifttumsstelle: „Wer kennt dieses Buch?" Otto Laubinger liest aus einem der sechs Bücher des Monats Oktober.
20.35 Franz Liszt. Am Flügel: Alfred Hoehn.
21.10 Die Glocken von Vineta. Geschichte einer versunkenen Stadt, nacherzählt von Willy Grunwald und Frank Leberecht.
22.00 Nachrichten.
22.30 Der deutsche Kolonist. Sprecher: Erich Hackmann, Führer des Deutschen Kolonistenverbandes.
23.00—24.00 Aus Hamburg: Spätkonzert. Das Orchester des Reichssenders Hamburg.

Interessantes von andern Sendern

18.35 Wien: Aus der Staatsoper: „Der Freischütz", romantische Oper von Weber.
20.10 Stuttgart: „Rigoletto", Oper von Verdi.
20.10 München: Bunter Abend.
20.10 Königsberg: „Das Horoskop", eine Funkkomödie.
20.10 Berlin: Tanz nach Wunsch.
20.10 Breslau: Lieder, mit denen wir ins Feld zogen.
20.30 Hamburg: „Mudder Mews", niederdeutsches Drama.
20.45 Rom: Kammerkonzert.
21.15 Frankfurt: Orchesterkonzert. Franz Schubert.
21.30 Prag: Violinkonzert.
22.00 Budapest: Streichquartett-Konzert.

Kirchliche Nachrichten

— Musik in der Diakonissenanstalt. 24. Oktober 20 Uhr im Festsaal, Eingang Bautzner Straße 68, Kammermusikabend mit Werken von Robert Schumann und Karl Reinecke. Mitwirkende: Susanne Michel (Sopran), Elfriede Clemen (Klavier), Kantor Rudolf Schmidt (Leitung und Begleitung). Eintritt frei.

— Christengemeinschaft, Franklinstraße 20. 23. Oktober 20 Uhr Abendvortrag.

— Deutsche Glaubensbewegung (Prof. Hauer). 24. Oktober im Heim, Schefflelstraße 30, 1., 20 Uhr, Vortrag über „Gott".

— Nordische Glaubensgemeinschaft, Ortsgemeinde Dresden, Ortsamt: Martin-Luther-Straße 15, 3. 24. Oktober 20 Uhr Torwirtschaft, Lennéstraße. E. O. Hempel spricht über „Germanische Heiligtümer".

— Volksmissionarische Bewegung „Deutsche Christen". Gemeindegruppe Leubnitz-Neuostra. 24. Oktober 20 Uhr Kundgebung im Saal des alten Klosters. Oberkirchenrat D. theol. Grundmann spricht über „Das Wort der Bibel von heute".

— Evangelischer Bund. 24. Oktober 20 Uhr im großen Gemeindesaal der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6 I, Erdg., zweiter wissenschaftlicher Vortragsabend. Pfarrer Schumann von der Kreuzkirche wird als Fortsetzung seines ersten Vortrages das Thema behandeln: „Siegfried und Christus."

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
21. Oktober	+ 21	— 48	— 3	— 4	— 42	+ 49	+ 58	+ 18	— 131
22. Oktober	+ 20	— 50	+ 2	— 2	— 36	+ 42	+ 61	+ 12	— 143

Wasserwärme in Dresden am 22. Oktober früh: 9,5 Grad C.

Familien-Anzeigen

†

Hugo Arthur Band

* 8. 4. 1881 † 20. 10. 1934

Mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel ging heute zum ewigen Frieden ein.

In unsagbarem Schmerz
Margarethe Band geb. Nobis
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A., Feldherrenstraße 17,
Halle a. d. Saale, den 20. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Oktober nachmittags ½3 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.
Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.

Am 19. Oktober 1934 abends 6 Uhr verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Regner

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Dresden, Radiumbad Brambach, Ortenberg i. Baden und Großenhain.

Die Beerdigung findet am Dienstag ½3 Uhr von der Halle des Striesener Friedhofes aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach geduldig ertragenem Krankenlager verschied sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Omi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes Drechsler geb. Junge

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Max Drechsler und Kinder
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Dresden-Cotta, Grillparzerstraße 6, 1.,
am 20. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Oktober nachmittags 1 Uhr von der Halle des Löbtauer Annenfriedhofes (Kesselsdorfer Straße) aus statt.

Statt Karten

Beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Johanna Susanna Walther

sagen wir allen denen, die uns in unserem unsagbaren Schmerz durch Wort und Blumenschmuck trösteten, nur hierdurch unseren

herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Dresden, Bahnhofswirtschaft Wettinerstraße.
Georg Walther und Frau
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Am Sonnabend den 20. Oktober verschied an Herzschlag ganz unerwartet mein lieber, treuer Gatte und Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Joseph Hylenka
Schneidermeister

Dies zeigen in tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen an

Frau Anna verw. Hylenka und Kinder.

Dresden, Kurfürstenstraße 19, 2., den 21. Oktober 1934.
Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Oktober nachm. ½2 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes, Dresden-N., aus statt.

Am 20. Oktober entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwager und Onkel, Herr

Schlossermeister
Hermann Puschner

In tiefer Trauer
Frida verw. Puschner geb. Förster nebst Tochter

Dresden-N., Böhmische Straße 19.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Oktober nachmittags 2 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes, Friedensstraße, aus statt.
Frdl. zugedachte Blumenspenden bitte ich daselbst abzugeben.

Tiefbewegt von der Fülle inniger Liebe und Verehrung, bekundet durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrenvolles Geleit, beim Heimgange meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters,

Herrn Oberpolizeiwachtmeister i. R.
Hugo Schiefer

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten und tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Roch für seine trostreichen und lieben Worte, den Herren Vorgesetzten und seinen lieben Kameraden vom 3. Bezirk, der Kameradschaftlichen Vereinigung der Polizei- und Gendarmeriebeamten für den ehrenden Nachruf, dem Gesangverein und Musikchor für den erhebenden Gesang und die Trauermusik sowie allen werten Hausbewohnern.

In stiller Trauer
Margarethe verw. Schiefer
und Kinder.

Melanchthonstraße 14, den 21. Oktober 1934.

Mitten aus frohem Schaffen wurde am Sonnabend nachmittag mein guter Mann, Herr

Arno Bruno Eckhardt
Kaufmann

in ein besseres Jenseits abberufen.

In tiefer Trauer
Margarethe Eckhardt
geb. Rohmanith
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Freiberger Platz 9, den 22. Oktober 1934.

Einäscherung erfolgt Mittwoch den 24. Oktober nachm. ½1 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Ein gutes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 20. Oktober 1934 entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe und unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Kamilla verw. Braun
geb. Gutmann

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Kinder und Enkel.

Konkordienstraße 21.
Beerdigung am Mittwoch nachm. ½3 Uhr auf dem Johannisfriedhof.

Gertrud Pötzsch
Herbert Brjesan
Verlobte

Coswig Dresden
20. Oktober 1934

Weitere Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen!

Geboren: Herrn Dr. Gerhard Gmeiner und Frau Gonni geb. Gräfin v. Soden, Dresden, ein Sohn.

Verlobt: Frl. Erika Büll mit Herrn Dipl.-Berging. Dr. Oskar Sommer, Dresden.

Vermählt: Herr Herbert Bergner und Frau Louise Bergner geb. Reinhold, Dresden-Leuben. Herr August Dohmann und Frau Blanche geb. Aimen, Dresden.

Gestorben: Herr Moritz Bruno Kempe, Dresden-Weißig. Herr Oberpostmeister a. D. Paul Paulz, Dresden. Herr Paul Müller, Dresden. Frau Adele Wiechow, Dresden.

Bill. Drucksachen
Preißl, verl. Kohl Zeidniger Str. 19.

Nur 6 Zeilen ist diese Anzeige groß, und doch ist sie — wie jede Anzeige in den D. N. N. — wirksam!

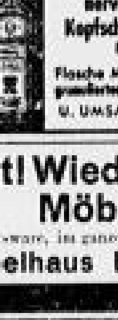
Heiraten

Frl., Anf. 40, brünett, schlank, mit tadelloser Verg., schöner Aussteuer, u. einig. Tausend Vermög., wünscht ges. Herrn in sich. Stell. zwecks spät. Ehe k. z. l. Off. unt. „T. P. 6711" an d. Exp. d. Bl.

Unabh., jung. Frau m. Wohn., eigl. auch Existenz, w. sich zu verheiraten. Offert. u. „B. T. 8798" Exp. d. Bl.

Das Loch in Ihrem [illegible] Teppich u. Garderobe wird fachmännisch repariert in der Kunststopferei nur 3 Tel. 27881 Gertrud Berndt, Rampischestr.

Kola Mehl feinstes Nervenkraftpulver, 100 g nur 50 Pf. Albrechtstraße 14, Erdg. 15


Leciferrin
prompt wirkend bei nervösen Zuständen, Gereiztheit Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit! Fangen Sie sofort an.
Flasche M 1.60 • Große Flasche M 2.66
granuliertes: Dose M 1.43 • Gr. Dose M 2.41
U. UMSATZST. IN APOTH. U. DROG.

Halt! Wiederverkäufer! Möbellager 15684
Qualitätsware, im ganzen oder geteilt, billig zu verk.
Möbelhaus Lüttichaustr. 23

Der Schnitt zum schönen Kleid liegt im Beyer-Geschäft bereit
Schössergasse 2 am Altmarkt
Bunte Beyer Schnitte

Büromöbel

Schreibtische mit Jalousie, Eichenplatte 55.-, 60.-
Schreibmaschinentische Eichenplatte 12.50
desgl. m. Jalousie-Seitenschrank 22.50
Schreibtischsessel Eiche m. Rindleder 21.-, 22.50
Bürostühle Hartholz 5.90, 6.75
Registraturschränke m. Rolljalousien, 220 cm hoch, von 98.- an
Rollschränkchen Eiche . . von 38.- an
Bargou Söhne Postplatz

100 Jahre gute Uhren
Lorenz
Frauenstraße 1

Wund-, Brand- u. Flechten-Salbe
Neurasan hilft!
Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man auf Reisen, bei Wanderungen und auch im Haushalt stets „Neurasan" zur Hand hat. „Neurasan" ist eine Universalsalbe, die bei Brandwunden, Sonnenbrand, Hautabschürfungen, Flechten, aufgesprungenen Händen, Wundlaufen, Wunden aller Art und in der Kinderpflege wichtige Dienste leistet. Schon nach kurzer Zeit sind die Schmerzen los, und die Heilung wird beschleunigt. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben.
O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thüringer Wald)
Chem. pharmaz. Fabrik Gegründet 17[illegible]

Oberhemden waschen u. plätten nur 48 Pf., plätten nur 30 Pf.
Kragen waschen u. plätten nur 11 Pf., plätten nur 7 Pf. Abh. u. Zust. frei. „Nawida" Sahrer Gasse 29. Telephon 11 570.

Flechten
Hautausschlag, Juckreiz. Gebrauch. Sie sof. Apoth. Tetzwahls Flechtensalbe. Viel bewährt. 1.60 u. 2.50 Mk. In allen Apotheken. Herstell.: Löw.-Apotheke, Altmarkt

Gefunden
Kater, Bayer, rot, m. gran. Flecken, gefunden Wallstr. Nr. 14, Kabe, grau m. gelb, Pfote am Kopf, gefunden Sarrasanistraße, Abzuholen: Tierschutzverein, Ste. [illegible] 28, 3. Etg., nur vormitt.

Verl. gez. Nachn. pr. haltb. 07342
Aepfel
Renetten, Melsch, Jäner etc., 5 Ztr. 8 M., Ebstlact. Schöner von Boskoop, Weinapfel etc., 5 Ztr. 11 M. Junge fette Hafermasthühne, 5 Stk. 7,50 M. Heinrich Nagl, Albenbach, Niederb.

Wir haben heute in unserem PHOTOHAUS eine
Radio-Abteilung
neu aufgenommen
Die Leitung ruht in den Händen eines erfahrenen und bewährten Rundfunk-Fachmannes. — Wir führen nur die allerneuesten Modelle bekanntester Marken vom Volksempfänger bis zum kostbarsten Schrankgerät. Wir unterhalten ständig ein großes Lager. Zahlungen können nach Übereinkommen geleistet werden.
Wir laden zur Besichtigung und Kauf ein
Matthias & Co., Photo- u. Radio-Haus
am Hauptbahnhof DRESDEN-A., Wiener Platz 1 Ruf 41598/12598

Dienstag, 23. Oktober 1934

D·N·N-Sport

Engländer liegen an der Spitze

Die Ersten schon kurz vor dem Ziel — Noch 15 Flugzeuge im Luftrennen London nach Melbourne

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Koepang (Insel Timor), 22. Oktober, 8 Uhr früh. (Durch United Preß.) Das rasende Luftrennen über drei Kontinente nähert sich jetzt schon nach kaum zwei Tagen seinem Ende, wenigstens für den voraussichtlichen Sieger in diesem gigantischen Wettflug, der mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit vor sich ging.

Mit acht Stunden Vorsprung liegen die Engländer Scott und Black auf ihrer Kometmaschine an der Spitze

des Feldes, das sich weit auseinandergezogen von Europa über Arabien und Indien nach dem holländischen Archipel erstreckt, und dessen führendes Flugzeug mit phantastischer Geschwindigkeit Australien zustrebt. Sein Start in Singapore erfolgte heute früh drei Minuten nach Mitternacht (alle Zeiten sind in mitteleuropäische umgerechnet). Schon kurz nach 4 Uhr früh hatten Scott und Black die von allen Australien-Fliegern gefürchtete und berüchtigte

Timor-Insel überflogen

und wurden über Koepang in nicht allzu großer Höhe gesichtet. Nur noch ein kurzer Sprung über das Meer und Scott wird die Räder seiner ausgezeichneten Maschine auf australischem Boden zum Landungsplatz rollen lassen können.

In weitem Abstand folgt das holländische Verkehrsflugzeug „Douglas“,

das, von Parmentier gesteuert, eine ganz hervorragende Geschwindigkeit herausgeflogen hat, wenn man die Schwere und Größe dieses Verkehrsflugzeuges berücksichtigt. Die Douglas-Maschine, die um 23.15 Uhr am Sonntag in Rangoon gestartet war, wurde um 4.28 Uhr früh über Alor-Star auf der malaiischen Halbinsel, 500 Kilometer von Singapore entfernt, gesichtet. Parmentier liegt damit etwa acht Stunden hinter der englischen Kometmaschine, die sich bisher als die schnellste in jeder Beziehung erwiesen hat.

In weitem Abstand folgt dann der dritte Rennteilnehmer, der amerikanische Oberst Turner,

auf seiner schweren Boing-Verkehrsmaschine. Dank der ausgezeichneten Streckenbeleuchtung mit Revolverlichtern und Leuchtfeuern legte Turner die Strecke Karachi—Allahabad in sehr guter Zeit zurück. Er landete 23.18 Uhr nachts und stieg zum Weiterflug um 3/4 1 Uhr morgens bereits wieder auf. Bei seinem Start erklärte er, daß er gewaltig aufdrehen müsse, um einen halben Tag hinter Scott in Melbourne anzukommen. Trotz des großen Mißgeschicks, das das englische Fliegerehepaar Mollison in Karachi betroffen hat, sind

Mollisons in Karachi zum Weiterflug aufgestiegen.

Die Einziehvorrichtung des Landungsgestells arbeitet wieder und auch der Bodennebel hatte sich nach Anbruch der Nacht verzogen. Um 20.18 Uhr, Sonnabend, rollte die Maschine über das Flugfeld und verschwand bald den Blicken der aber Tausende von Zuschauern, die bis nach Mitternacht dem Start der Rennmaschinen beiwohnten.

Bei den Handikapmaschinen

scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen die englische Dehavilland-Maschine mit Jones und Waller an Bord vorn zu liegen. Sie befindet sich unterwegs nach Allahabad. Während die Dyke Australien schon beinahe erreicht hat, liegt eine Reihe von Flugzeugen noch über europäischem Boden. So u. a. die Maschine des Engländers Gilman, die zwar erst in Rom ist, aber doch noch nach Melbourne weiterfliegen will.

Montag weiterfliegen, zumal ein Start in der Dunkelheit wenig Zweck habe. In den frühen Vormittagsstunden landeten dann die Holländer Parmentier und Moll, die nach kurzem Aufenthalt bereits um 9.10 Uhr weiterflogen.

In Allahabad, also nach Zurücklegung von insgesamt 8860,7 Km., trafen die Engländer C. Scott-C. Black als Erste ein

und verließen es schon nach kurzer Zeit um 10.19 Uhr in Richtung Kalkutta. Sie fliegen übrigens die gleiche Maschine, eine de Havilland-Comet-Gypsy-Six, wie das Ehepaar Mollison. Etwa fünf Stunden später starteten die Holländer K. Parmentier-Moll. Kaum waren sie in der Luft, da setzten ihre Landsleute Asjes-Geysendorf zur Landung an, kamen

aber so unglücklich mit ihrer „Pander S 4“ zu Boden, daß ihr Propeller in die Brüche ging. Drei weitere Ausfälle sind noch bekanntgeworden, so daß nunmehr

nur noch 15 Flugzeuge im Rennen

nach Australien sind. In Aleppo gaben die Engländer Jones-Waller und die Australier Wood-Bennett auf, während die Engländer Stad-Turner in Marseille aus dem Rennen schieden.

Von England nach Allahabad

× Berlin, 21. Oktober, 20 Uhr

Schon auf dem ersten Teil des langen Weges von London nach Bagdad erhielten die 20 Bewerber (Fitzmaurice hatte als 21. auf den Flug verzichtet) in dem bisher einzigartigen Flugzeugrennen von England nach Australien einen Vorgeschmack von den zu überwindenden Schwierigkeiten. Die Amerikaner Cochran-H. Smith landeten in Bukarest und erklärten, wegen allzu großer Schwierigkeiten, die sie mit ihrer Maschine hätten, aus dem Wettbewerb ausscheiden. Als erste trafen am Sonntagmorgen in Karachi noch die Engländer Mollison ein. Gleich nach der Landung aber erklärte Mollison tiefbetrübt, eine schwere Beschädigung des Fahrgestells und weitere Defekte ausbessern zu müssen. Infolgedessen könne er nun erst am

Der deutsche Sport opfert ...

Wie im vergangenen Jahre wird der deutsche Sport auch in diesem Winter nicht abseits stehen, wenn es gilt, die Not der deutschen Volksgenossen zu steuern. Der Reichssportführer hat nun, um eine Verzettelung in verschiedene durcheinanderlaufende Kleinveranstaltungen und auch eine Gefährdung des geordneten Sportbetriebes zu vermeiden, die Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen aufgerufen, gemeinsam in gewissen zusammengehörigen Gruppen geregelte Opfertage zu veranstalten. Die Fußballspieler eröffnen am 21. November (Bußtag) den Reigen der Opfertage, den dann nach dem Vorschlage des Reichssportführers im Dezember gemeinsam die Fachämter und Vereine für die übrigen Sportspiele (Handball, Hockey, Rugby, Tennis, Golf), im Januar die Wintersportler und Alpinisten, im Februar die Turner, Leichtathleten, Boxer und im März die Sportschützen, Fechter, Kegler (die allerdings laut „Deutscher Keglerzeitung“ dafür den 2. Dezember angesetzt hatten), Billardspieler, Radfahrer und Wassersportler aller Art fortsetzen sollen. Zu diesem Vorschlag, soweit er die Gruppierung und die Termine betrifft, haben die Fachämter Stellung zu nehmen, denen dann auch die Durchführung der Opferveranstaltungen (Spiele, Hallenfeste, Heimatabend usw.) zufällt. Die Gesamteinnahmen dieser Großveranstaltungen fließen dem Winterhilfswerk zu, das seinerseits alle seine Gliederungen anweist, daß außer dem einen Opfertag an die betreffenden Sportarten keine weiteren Anforderungen gestellt werden.

Eine gute Verkehrsmaschine — die ihre Passagiere vergißt

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Kalkutta, 22. Oktober, 5 Uhr früh. (Durch United Preß.) Kurz vor seinem Aufstieg mit der „Douglas“ in Allahabad erklärte der Pilot Parmentier, daß es gar nicht seine Absicht sei, um die Preise zu kämpfen und deshalb das Luftrennen der Welt zu gewinnen, sondern daß ihm und seinen Auftraggebern daran liege, den Beweis zu erbringen, daß eine große Verkehrsmaschine ihre Passagiere mit höchstem Komfort, Sicherheit und Schnelligkeit über eine solche ungeheure Strecke auf dem Luftwege befördern könne. „Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, den Beweis für die Tüchtigkeit unserer Flugzeuge auf einer Strecke über 20 000 Kilometer zu erbringen.“

Die „Douglas“, in der bekanntlich die Deutsche Thea Rasche mitfliegt, hat für die etwa 1400 Kilometer lange Strecke Karachi—Allahabad nur 5 Stunden 52 Minuten gebraucht, das heißt, sie verfügt über eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von fast 250 Kilometer.

Kurz nachdem die „Douglas“ in Allahabad gestartet war, bemerkte Parmentier, daß einer seiner drei Passagiere fehlte. Er rollte das Flugzeug rasch zur Startbahn zurück, nahm seinen fehlenden Insassen auf und stieg nach zwei Minuten bereits zum Weiterflug wieder auf.

Deutschlands Rennwagen sind die besten

Stuck auf Auto-Union fährt fünf Weltrekorde

Nachdem Regenwetter die seit Tagen geplanten Weltrekordversuche des erfolgreichen deutschen Meisterfahrers Hans Stuck vereitelt hatte, ließ die Witterung endlich am Sonnabend die Weltfahrten zu. Auf der Berliner Avus herrschte bereits am frühen Vormittag reges Leben, und als sich die Nachricht verbreitete, daß mit den Rekordfahrten bestimmt im Laufe des Tages begonnen wird, trafen zahlreiche Interessenten, Vertreter der Behörden und der Obersten Nationalen Sportbehörde auf der Nord-

Ein so kleiner Wagen fährt so große Geschwindigkeiten!

schleife der Avus ein. Das sonnige Wetter sorgte nach wenigen Stunden dafür, daß die Strecke vollkommen abtrocknete und in denkbar bester Verfassung war. Es dauerte jedoch mehrere Stunden, bis der schnelle Auto-Union-Wagen alle Proben durchgemacht hatte, um die Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung der Rekordversuche zu bieten. Endlich,

gegen 13 Uhr, wurde der Start freigegeben,

und mit donnerndem Getöse brauste der Rennwagen über die Startlinie. Schon in der ersten Runde hatte Stuck die bisherige Avusbestzeit seines Stallgefährten Momberger mit einem Stundenmittel von 234,1 Kilometer um sechs Sekunden unterboten, und mit jeder weiteren Runde steigerte er das Tempo. Nach 247 St.-Km. in der zweiten Runde erreichte Stuck in der folgenden Bahnlänge mit einer Zeit von 4:44,4

die schnellste Zeit bei einem Stundenmittel von 247,6 Kilometer.

Auch in der Folge blieb der Berliner nur wenig hinter diesen Leistungen zurück, so daß die bisherigen Weltrekorde über 50 Kilometer, 50 Meilen und 100 Kilometer ganz erheblich verbessert wurden. Mit welcher Gleichmäßigkeit der Wagen der Auto-Union lief, beweisen neben den Rundenzeiten auch die neuen Rekordmarken. So stellte Stuck den neuen Weltrekord über 50 Kilometer auf 241,78 St.-Km., über 50 Meilen auf 243,88 St.-Km. und über 100 Kilometer auf 244,91 St.-Km. Die große Leistungsfähigkeit des deutschen Rennwagens wird besonders augenfällig, wenn man den alten Rekord zum Vergleich heranzieht, der nur auf 216,823 St.-Km. für 100 Kilometer stand. Von großer Wichtigkeit bei dieser letzten Rekordfahrt war, daß Stuck nach 50 Meilen tanken mußte, was aber, dank einer besonderen Einrichtung, nur 38 Sekunden in Anspruch nahm.

In einigen kurzen Versuchsfahrten hatte Stuck schon vorher die Weltrekorde über einen Kilometer und eine englische Meile mit stehendem Start mit Leistungen von 163,41 St.-Km. bzw. 187,86 St.-Km. an sich gebracht. Damit sind nunmehr acht Weltrekorde im Besitz von Hans Stuck, die er alle auf dem neuen Auto-Union-Rennwagen erzielte. Zu den heute aufgestellten fünf neuen Höchstleistungen kommen noch die im Frühjahr erzielten über 100 Meilen, 200 Kilometer und eine Stunde. Nachstehend

die genauen Ergebnisse:

1 Kilometer mit stehendem Start 22,85 Sek. = 163,41 St.-Km. (bisher 25,17 Sek. = 143,027 St.-Km.); 1 Meile mit stehendem Start 30,84 Sek. = 187,86 St.-Km. (bisher 35,115 Sek. = 164,990 St.-Km.); 50 Kilometer 12:24,6 Min. = 241,78 St.-Km. (bisher 13:39,255 Min. = 219,712 St.-Km.); 50 Meilen 19:47,8 Min. = 243,88 St.-Km. (bisher 21:29,305 Min. = 224,680 St.-Km.); 100 Kilometer 24:29,8 Min. = 244,91 St.-Km. (bisher 27:40,34 Min. = 216,823 St.-Km.).

Loof und Mansfeld deutsche Bergmeister

Deutsche Motorrad-Bergmeister wurden in den schweren Klassen Loof-Godesberg (Imperia) in der Halbliterklasse und Mansfeld-Breslau (DKW.) in der Einliterklasse. In beiden Klassen lagen nach den bisher ausgetragenen Meisterschaftsläufen mehrere Fahrer punktgleich an der Spitze, so daß die Entscheidung erst am Wochenende in einem besonderen Lauf auf der Schauinsland-Bergstrecke fiel. Loof siegte in seiner Klasse in 9:02,2 (79,8 St.-Km.) vor Petruschke (Berlin) und Mansfeld (Breslau) war bei den 1000-ccm-Maschinen in 8:45,1 (82,2 St.-Km.) vor Hobner-Ebingen (Norton) und Toni Bauhofer-München (DKW.) erfolgreich.

•

Tazio Nuvolari, Italiens Meisterfahrer, kam bei dem Autorennen um den Preis der Fürstin von Piemont zu einem neuen Siege. In der bei Neapel als Rundstreckenrennen über 200 Kilometer ausgefahrenen Prüfung belegte er mit seinem neuen Maserati in 2:10:23,4 (91,8 Kilometerstunden) vor Brivio (Alfa) und Tadini (Alfa) den ersten Platz.

Gebhardt (DSC.) lief Bestzeit

Waldlauf der Skisportler

Der Wettergott meinte es auch heuer wieder mit dem Bezirk 4 (Kreis Elb) im Gau V (Skiverband Sachsen) sehr gut, denn er zu seinem am Sonntagvormittag im Gelände des Waldhauses in Oberkirchberg durchgeführten „Waldlauf der Skiläufer“ einen prächtigen Herbsttag bescherte. Der zweite Bezirkssportwart Richard Noack (Alpiner Skiklub), der alle Strecken gelegt hatte, erwies sich dabei als ein „Künstler“ im Aussuchen von Schwierigkeiten. Der übergroße Teil führte im wechselnden Auf und Ab kreuz und quer durch den Wald. Wiesen und Wege ängstlich vermeidend, um die Teilnehmer dazu zu erziehen, mit dem „Kopfe zu laufen“. Und siehe da, der erwünschte Erfolg blieb auch nicht aus, denn die Mehrzahl der Siege fiel an Teilnehmer, die eben auch mit offenen Augen gelaufen waren. Am schärfsten umstritten war der 6,5-Kilometer-Hauptlauf der Klassen I, II und A.K. I. Trotz des schweren Bodens und der vielen Schwierigkeiten der Strecke übernahm schon nach dem dritten Kilometer der im blendenden Stile laufende DSCer. Gebhardt die Führung und entzielte der 14 Mann starken Gruppe schließlich bis auf über 400 Meter. Leider blieb diese Gruppe, in der eine Anzahl bester Läufer steckte, durch Verlaufen vorzeitig auf der Strecke. Gebhardt (DSC.) blieb nun unangefochten mit Tagesbestzeit von 24:10 Min. Sieger in der Klasse der Sportler.

Am erfolgreichsten waren die Dresdensianer,

die sechsmal einen ersten Platz belegten, dann folgt die Skizunft Dresden mit drei Siegen. Je zwei Siege erkämpften sich der Wintersportverein Dresden, der WSV. Geising-Zinnwald und die Polizeisportvereinigung Dresden, und einmal zu Siegerehren kamen der Skiklub Sachsen, der Dresdner Sport-Club und die Heidenauer Skizunft.

Die Ergebnisse:

2-Kilometer-Waldlauf

Damen-Altersklasse (Skivereine): 1. Frau Margarethe Schmidt (Wintersportverein Dresden) 10:32 Min. **Damenklasse B** (Skivereine): 1. Frl. Elisabeth Kreuber (Wintersportverein Dresden) 11:05 Min., 2. Frl. Marlotte Ehrenlechner (SC. Schneeflocke Dresden) 11:30 Min. (Sportvereine): 1. Frl. Hahn (Polizeisportvereinigung Dresden) 10:48 Min., 2. Frl. Preusche (Polizeisportvereinigung Dresden) 10:49 Min. **Jugendklasse II** (Skivereine): 1. Alfred Uebelt (Skiklub Sachsen) 8:29 Min., 2. Heinz Klemm (Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) 8:36 Min. (Sportvereine): 1. Meinigen (SV. Dresdensia) 8:25 Min. **Jugendklasse I** (Skivereine): 1. Schiebold (Skiabtlg. Dresdensia) 6:36 Min., 2. Franz (Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) 6:45 Min. (Sportvereine): 1. Krug (SV. Dresdensia) 6:11 Min., 2. Kühnel (SV. Dresdensia) 6:34 Min.

4-Kilometer-Waldlauf:

Altersklasse II (Skivereine): 1. Schütze (WSV. Geising-Zinnwald) 13:05 Min. (Sportvereine): 1. König (SV. Dresdensia) 14:17 Min. **Jungmannen** (Skivereine): 1. Auerbach (Skizunft Dresden) 12:22 Min., 2. Bachmann (Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) 12:25 Min. (Sportvereine): 1. Imhof (SV. Dresdensia) 11:47 Min., 2. Bernd (SV. Hartmannsdorf) 13:27 Min. (Vereinslos): 1. Michalk (Dresden) 12:31 Min.

6,5-Kilometer-Waldlauf:

Altersklasse I (Skivereine): 1. Ebert (Skizunft Dresden) 29:04,5 Min., 2. Pöschel (Skiabtlg. Dresdensia) 30:31 Min. (Sportvereine): 1. Bach (Polizeisportvereinigung Dresden) 32:37 Min. **Klasse I** (Skivereine): 1. Hermann Becker (WSV. Geising-Zinnwald) 25:30 Min., 2. Walter Dietrich (Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) 27:54 Min. **Klasse II** (Skivereine): 1. Krahl (Skiabtlg. Dresdensia) 25:11 Min., 2. Scheffler (Skizunft Heidenau) 25:19 Min. (Sportvereine): 1. Gebhardt (Dresdner Sport-Club) 24:10 Min. (Bestzeit des Tages), 2. Franke (SV. Leipzig) 27:44 Min. (Vereinslos): 1. Lotz (Dresden) 30:15 Min.

6,5-Kilometer-Mannschafts-Waldlauf:

Skivereine: 1. Skizunft Heidenau (Scheffler, Martin, Ebel) 1:31:46 Std., 2. Skizunft Dresden, 1. Mannschaft (Hacker, Voigt, Seidl) 1:34:32 Std., 3. Skizunft Dresden, 2. Mannschaft (Ebert, Hähnel, Reichel) 1:36:12 Std., 4. Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung (Görlich, Kretzschmar, Bachmann) 1:38:34 Std., 5. Alpiner Skiklub Dresden (Schuster, Weber, Schütze) 1:39:13 Std., 6. Polizei-SV. Dresden (Rössel, Schenk, Weißbach) 1:39:25,5 Std. **Sportvereine:** 1. SV. Dresdensia (Krahl, Glade, Pöschel) 1:34:20 Std., 2. SV. Leipzig (Franke, Kühnel, Schlegel) 1:36:16 Std., 3. Polizeisportvereinigung Dresden (Barthel, Arnold, Landrock) 1:38:35 Std.

4-Kilometer-Waldlauf für Jungmannen

Skivereine: 1. Skizunft Dresden (Auerbach, Bock, Roith) 37:34 Min., 2. Ski- und Rodelklub Altenberg-Hirschsprung (Bachmann, Klein, Gempler) 38:39,5 Min.

Im Dresdner Schachturnier gab es am Sonnabend in der vierten Vorrunde Hängepartien. Die nächste Runde folgt am 31. Oktober.

Dresdner Doppelsieg bei den Turnerinnen

Sächsische Meisterschaften der Geräteturner in Plauen

Deutsches Geräteturnen in höchster Vollendung brachten die am Sonnabend und Sonntag in Plauen ausgetragenen Sächsischen Meisterschaften. Auch bei den Zahlenkämpfen war festzustellen, daß die Leistungen wieder ein gutes Stück vorangekommen sind und daß auch bei uns eine große Zahl hervorragender Könner bereitsteht. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß die Jugend sich mehr und mehr in den Vordergrund zu schieben beginnt.

Die Endkämpfe der Besten brachten Turnen in höchster Vollendung. Müller (Falkenstein) führte von Anfang bis Ende und wurde zum ersten Male Sachsenmeister. Unter den übrigen Bewerbern, die im Vorderfeffen endeten, finden sich viele neue Namen, da zahlreiche bisher führende Turner infolge Verletzungen, Alter und Beruf zurücktraten. Bei den Turnerinnen verteidigte im Sechskampf Isolde Fröhlich (Dresden) ihre Meisterwürde mit Erfolg. Allerdings waren ihr die Leipzigerinnen Hofmann und Quaasdorf sowie Schorn-Frankenberg fast ebenbürtig. Die feierliche Siegerverkündung nahm Martin Schneider (Leipzig) vor.

Die Einzelleistungen der Sieger

Zwölfkampf. Müller (Falkenstein): Pflichtreckübung: 18 Punkte; Kürreckübung 18,4; Reckpflicht: 19,4; Reckkür: 19; Ringe, Pflicht: 20 (!); Ringe, Kür: 19,5; Barrenpflicht: 18,5; Barrenkür: 19,7; Pferd, Pflicht: 18,7; Pferd, Kür: 19,3; Pferdsprung, Pflicht: 14,5; Pferdsprung, Kür: 19.

Sechskampf. Isolde Fröhlich (Dresden): Reckpflicht: 19; Reckkür: 17; Barrenpflicht: 19; Barrenkür: 19; Pferdsprung, Pflicht: 20 (!); Kürübung: 18.

Dreikampf. Johanna Menzel (Dresden): Kürfreiübung: 18; Keulenkürübung: 18; Ballkürübung: 20 (!).

Die Teilnehmer für Dortmund

Zu den Deutschen Meisterschaften in Dortmund entsendet Sachsen 15 Kämpfer, so daß die ersten fünfzehn der Turner die sächsischen Farben vertreten werden. Hinzu kommen zwei Ersatzleute.

Die Siegerliste der Sächsischen Meisterschaften

Turner, Zwölfkampf: 1. Müller (TB. Falkenstein) 220,9 Punkte; 2. Leuschel (ATV. Thalheim) 207,9; 3. Schumacher (ATV. Leipzig-Connewitz) 204; 4. Schippel (TV. Chemnitz) 195,5; 5. Schreiter (TV. Chemnitz) 195,1; 6. Fischer (MTV. Crimmitschau) 195,0; 7. Günther (MTV. Crimmitschau) 194,8; 8. Werler (TB. Mylau) 193,7; 9. Kehler (TB. Reinsdorf) 193,2; 10. Hauftein (ATB. Leipzig) 193,1; 11. Wunderwald (ATB. Dresden) 189,9; 12. Berndt (TuSV. Leipzig-Eutritzsch) 188,8; 13. Schneider (TV. Borna) 187,7; 14. Neubert (TB. Hohndorf) 186,3; 15. Schenk (ATB. Dresden) 185,5; 16. Leipziger (Tbd. Hohenstein-Ernstthal) 185; 17. Schimmel (Tbd. Hohenstein-Ernstthal) 181,4. (Die letzten beiden sind Ersatzleute für Dortmund.)

Turnerinnen, Sechskampf: 1. Isolde Fröhlich (Dresdner Lehrer-TuSV.) 112 Punkte; 2. Elisabeth Hofmann (TuSV. 1867 Leipzig) und Gretel Schorn (TB. Frankenberg), je 108; 4. Marianne Quaasdorf (TuSV. 1867 Leipzig) 105.

Turnerinnen, Dreikampf: 1. Johanna Menzel (Tade. Dresden-Süd) 56 Punkte; 2. Dora Lehfer (TV. Crimmitschau) und Charlotte Barthel (ATB. Leipzig-Möckau), je 50.

25 Jahre Turnverein Dresden-Gruna

Der Jubeltag des Vereins wurde mit einem Konzert im Saale der „Grünen Wiese“ festlich begangen. Vereinsdietwart Röthig sprach im Sinne des Altmeisters Jahn, über die Vereinsgeschichte berichtete der 2. Vereinsführer Hofmann. Als Vertreter des Turnbezirkes sprach Bezirksturnwart Schmidt dem Verein für seine erfolgreiche Tätigkeit Dank aus. Als weitere Gratulanten marschierten die Vertreter der Bruder- und Ortsvereine und der einzelnen Vereinsabteilungen auf. Den Höhepunkt des Festes bildete die Ehrung einiger Mitglieder, die dem Verein 10 oder 25 Jahre die Treue hielten. Im Mittelpunkt dieser Ehrung stand der Vereinsgründer Müller. Er hatte es sich als Altturner nicht nehmen lassen, aus dem Erzgebirge zu kommen, um mit den Alten des Vereins einige festliche Stunden des Erinnerns zu verleben. Turner sanden für die schwierigen Schwünge am Pferd und die Turnerinnen für Hochbarrenübungen lebhaften Beifall. Ein Glanzpunkt in der Festfolge war der Lichtbildervortrag des Vereinsphotographen Reich. Mühsam mag es gewesen sein, diese alten Bilder aus der Vereinsgeschichte zusammenzustellen.

Weiter um Sieg und Platz

Meisterschaften der Dresdner Kegler

175 Starter und Starterinnen meldeten sich am ersten Tag des zweiten Laufes zu den Wettbewerben der Asphaltbahn. Männer und Frauen auf der Asphaltbahn, während 22 Kegler nach den ersten Lauf nachholten. Heinze (Sieg Heil), der bei dem ersten Start auf den Bahnen 9/10 bereits mit 581 Holz ein ganz hervorragende Leistung zeigte, meisterte auch die schwer zu bespielenden Bahnen 11/12, auf denen er wiederum mit 582 Holz aufwartete. Das höchste Tagesergebnis holte Gemander (Herold) auf den Bahnen 15/16 mit 613 Holz heraus.

Die Tagesergebnisse der einzelnen Gruppen

Männer-Asphaltbahn. Bahn 9/10: Bertold (Granatenknall) 579 Holz, Klemm (Tannenberg) 568, Weiß (KK.) 560, Strassberger (KK.) 556, Berger (Weltbahnsinn) 547. — Bahn 11/12: Heinze (Sieg Heil) 582, Horn (Sachsentreue) 560, Zimbach (G. 11) 552, Göhe (Wotan) 543, Schneider (Treudeutsch) 538. — Bahn 13/14: Kunze (Vorilschritt) 580, Bauer (Alte Germanen) 576, Hoffmann (Reguläter) 569, Neus (Sieg Heil) 558, Scharf (Ulikom), 558. Als Nachstarter für den ersten Lauf Krause (Gr. Ba.) 565. — Bahn 15/16: Gemander (Herold) 613, Just (Alte Germanen) 588, Hofmann (Sieg Heil) 582, Hilker (Sachsentreue) 567, Brunner (KK.) 560.

Altherren-Asphaltbahn: Bahn 8/4: Landisch (Mittwochsklub) 580, Göhe (Wanderlust) 550, Tröger (Brunn 20) 558, Eicke (St.-Kleintreue) 546, Glaus (Treudeutsch) 530.

Frauen-Asphaltbahn. Bahn 5/6: Bosse (Rollendes Glück) 511, Lindemann (Zu Treue fest) 500. — Bahn 7/8: Hennig (Frohl. Salvarinnen) 520, Kahle (Glück und Geschick) 531, Böhlinde (Zu Treue fest) 547.

Männer-Bohlenbahn: Röhig 779 und Hentsch 778 (beide Herkules), Menzel (Wotan) 775, Göhe (Wanderlust) 765, Göhe (Wotan) 762.

Am Sonntag findet der zweite Lauf seine Fortsetzung. Ein Zwischenlauf aller Kegler und Keglerinnen mit Gästen wird jedoch am 28. Oktober durchgeführt.

Rugby-Städtekampf Dresden gegen Leipzig 6:27 (3:8). Auf dem Dresdensiaplatz an der Teplitzer Straße standen sich am Sonntag erstmalig die Rugby-Vertretungen von Dresden und Leipzig in einem Städtewettkampf gegenüber. Die aus Spielern des SV. Dresdensia und Dresdner Sport-Club zusammengesetzte Mannschaft Dresdens hielt sich anfangs, trotz eines weit besseren und überlegeneren Aufbauspieles der „Messestädter“, recht gut.

Wieder alle drei Spiele gewonnen

Dresdner Siege in den Punktspielen der sächsischen Fußball-Gauliga

Am Sonntag erfolgte zum zweitenmal eine dreifache Auseinandersetzung zwischen Dresden und Leipzig. Noch immer blieben sämtliche ostsächsischen Gauligamannschaften von auswärtigen Vereinen ungeschlagen. Ja, diesmal verließen die Leute aus der Messestadt nach viel überzeugender als bisher ab. Dadurch bildete sich in der Tabelle eine Spitzengruppe von vier Vereinen. Die Meisterschaft wird offenbar eine Angelegenheit zwischen Chemnitz und Dresden. Im ganzen absolvierten die zehn Gauligamannschaften bis jetzt 35 Punktekämpfe, von denen 7 unentschieden endeten. Es fielen insgesamt 118 Tore. Die Ergebnisse:

In Dresden	DSC. gegen VfB. Leipzig	7:2 (4:2)
In Leipzig	Sportfreunde 01 gegen Fortuna	3:1 (0:1)
In Leipzig	Guts Muts Dresden gegen Wacker Leipzig	2:0 (1:0)
In Plauen	PSV. Chemnitz gegen Plauener SuBC.	3:0 (2:0)
In Planitz	Planitzer SC. gegen VfB. Glauchau	3:1 (2:0)

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Polizeisport. Chemnitz	6	5	1	0	25:5	11:1
DSC. Dresden	6	5	0	1	20:4	10:2
Sportfreunde 01 Dresden	7	4	3	0	16:9	11:3
Guts Muts Dresden	7	4	2	1	20:8	10:4
Fortuna Leipzig	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	17:14	7:7
SC. Planitz	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12:19	7:7
Konk. Plauen	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	16:20	6:8
Wacker Leipzig	7	1	[illegible]	4	7:17	4:10
VfB. Leipzig	7	1	0	6	9:21	2:12
VfB. Glauchau	7	0	0	7	4:30	0:14

Fünffacher Torschütze Schön übertrifft sich selbst

Die Meisterelf als Mannschaft, in der Gesamtform etwa, so wie sie sich bei ihren drei letzten Dresdner Starts gegen die Sportfreunde, gegen Sport-Club Planitz und gegen VfB Glauchau vorstellte, hätte gegen diesen Partner vom Tabellenende noch nicht die beiden Punkte garantiert. Da wuchs ein in der Mannschaftsteil, der in den letzten Wochen in den Stadien und gelesenen Beurteilungen mit Ang und Fug am schlechtesten abgeschnitten hatte, der ach so viel geschmähte Innensturm, plötzlich wieder Gestalt und Zusammenhang gewinnen und zu einer furchtbaren Angriffswaffe werden. Da wuchs ein Spieler über sich selbst hinaus, der eben doch seit Jahresfrist die größte Hoffnung des Meistervereins, Dresdens und Sachsens ist: Hellmuth Schön!

Doch erst einmal die Ouvertüre. Wie angekündigt, hatten die Leipziger ihre Alten Herren mitgebracht, die Recken vergangener großer Tage. Schmöller war zu sehen, Fiedler, der zum Tanz durchgebildete Borbecker, um nur einige zu nennen. Und die knapp sind, die den Anblick zum weltlichen Fußballfeld der großen Anlage nicht gemieden hatten, konnten mit Paul Drechsel Wiedersehen feiern, der von allen seinen zugleich Manieren nichts verloren hat. Auf der anderen Seite stand auf dem linken Flügel Otto Schrempel und auf der linken Seite Marx, Spieler also, die auch noch tief in die Nachkriegsjahre hinein in ihren Klinge geführt haben. Ebenso Seewald und Berthold dem Publikum ebenfalls noch in guter Erinnerung. Singer ist ihnen gegenüber Vertreter einer [illegible] Generation. Er schenkte den [illegible] die Führung, bei der es in der leichten Überlegenheit die Dresdner sicherlich auch bis zur Pause geblieben wäre, wenn ihnen nicht das Malheur eines Eigentores passiert wäre. Nach Wiederbeginn war aber auf einmal Alarm am mächtig im Zug. Eine Bombe Fiedlers, ein Nachschuß Borbeckers — 3:1 führte der VfB. Doch [illegible] machten sich die Dresdner an die Verfolgung. [illegible] retteten im leeren Tor nur mit der Hand — Elfmeter! Den besorgte Schrempel. Einmal im Erfolg, glich Seewald aus, und ein Schrempel durch das zweite Tor dieses Spieles, durch eine 30-Meterbombe von Seewald die entscheidende 4:3-Führung an sich.

Inzwischen waren weiter vorn auf dem Hauptplatz zwei Jugendmannschaften zum Kampfe um die Fußballmeisterschaft der Unterstufe angetreten, Kreuzschule und Annenschule. Der erste Versuch endete 0:0. Die Augen werden ihre [illegible] bestimmt gleichwertigen Ansichten noch einmal zu vergleichen haben.

Inzwischen waren aber auch schon gegen 8000 Zuschauer gezogen, viel mehr also, als man hätte dem Tabellenstand der beiden Gegner im Hauptspiel nach erwarten können. Die [illegible] hier und dort vermutete Sensation hat das Spiel nicht gebracht. Keiner wird trotzdem bereut haben, gekommen zu sein.

*

Es war ein Kampf, in dem auch die später geschlagene Partei einen zunächst gleichwertigen Gegner abgab, der seine Chancen gut verteidigte, ein Kampf, in dem der Sieger [illegible] erst mühsam mußte, um den Vorsprung erst zu gewinnen und dann auch zu sichern.

Da war eine erste Halbzeit mit einer ersten Viertelstunde, die im Feldspiel auch die Leipziger heftig im Angriff sah. Die DSC.-Verteidigung bekam zu tun, auch Köhler, der heute eingesetzt wurde, mengte sich unter die Verteidiger. Einmal riskierte er ein Rückspiel, das in der Berechnung wohl anders ausgesehen hatte als in der Ausführung. Immerhin wurde nur eine Ecke daraus, die dann der auch [illegible] zu langsame Grohe verpaßte.

Sichtbarer Ausdruck dieser Eröffnungsviertelstunde war der sie abschließende Leipziger Führungstreffer.

Richter II, der erstmalig eingesetzte und sichtlich begabte junge Mittelstürmer, riskierte einen Durchbruch, den Kreß durch Entgegenlaufen abstoppen wollte, ohne dabei auf Kreisch zu achten, der ihm den Ball zuspielen gedachte. Als sich nun Tormann und Verteidiger über die weitere Behandlung der Situation ins Klare kamen, hatte Richter längst seine Chance wahrgenommen.

Die zwei Gegentreffer, drei und vier Minuten später, fuhren den Gästen dann aber doch etwas in die Glieder.

Beidesmal war Schön der Schütze,

der erst eine ihm fein zugedachte Vorlage Hofmanns und dann eine ebensolche Bertholds verlängerte, in beiden Fällen aber erst vom Gegner abrücken mußte. Schön besorgte das alles so gewandt und so sinnfällig, daß er sich jetzt schon Riesenbeifall holte.

Dieser schnelle Ausgleich, dem sofort auch die Gegenführung auf dem Fuße folgte, schlug sich den Gästen also in die Glieder. Immer mehr konnte der Klub seine Kombinationsangriffe entwickeln.

27. Minute: 3:1 — 28. Minute: 3:2.

Eine wunderschöne Kombination, die von dem liegenden, aber doch über die Gewalt seiner Gliedmaßen verfügenden Schön ihren Ausgang nahm, mit Hofmann zunächst und Müller als Zwischenstationen, der den Ball zu Hofmann weiterleitete. Ein paar Schritte lief Hofmann noch, fähig einen seiner so berühmten und beim jeweiligen Gegner berüchtigten Haken — ein weiter, aber gezielter Schuß, und Kowal war zum dritten Male überwunden. Richter II wartete aber kaum den Wiederanstoß ab. Ein Durchbruch — ein neues Mißverständnis zwischen Kreisch und Kreß — 3:2!

4:2 — der Pausenstand.

Noch einmal war es Hofmann, wieder mit einem weiten Schuß, mitten durch das Gewänge hindurch, scharf und hoch.

VfB. versuchte es nach der Pause mit einer ganz anderen Taktik. Schön war als gefährlichster Mann erkannt. Ihm wurde Thiele als „Schatten" beigegeben. Thiele ist nun die Seele des Aufbaus. Dort fehlte er. Und so stimmte die Rechnung wohl, daß DSC. seinen Vorsprung nicht vergrößerte. Aber — an Aufbauen, die wirkliche Meinung doch für den VfB., war unter diesen Umständen keinesfalls zu denken. Drückende Überlegenheit des Gegners oder als Konsequenz einer Taktik, mit der man wohl versuchen kann, einen auch noch so knappen Vorsprung zu halten, mit der aber schon verlorene Punkte niemals zurückgewonnen werden.

Eine Viertelstunde vor Schluß — noch immer 4:2.

Ein Zwischenfall bringt die Wendung. Im Zusammenprall mit Kirsch verletzt sich Breidenbach schmerzhaft und muß ausscheiden. Ein Doppelsignal ist das. Für die Dresdner zum Generalangriff, für die Leipziger zum Verfall. Drei wundervolle Tore noch von Schön. Eines „schöner" als das andere, sei es nun in Zusammenarbeit mit Böhme, mit Müller oder mit Sackenheim.

*

VfB. wird kaum noch sechs weitere Treffen hintereinander verlieren. Zwar ist der Sturm noch immer ein Schmerzenskind, mit einem von Anfang an und einem im Verlauf erst verletzten Außen (Richter I und Breidenbach), mit einem recht behäbig gewordenen Halbrechten (Große) und einem Halblinken, der sich erst von der Tormannsarbeit zur Feldspielgewohnheit zurückfinden muß. Ein ganzer Sturm kann eben nicht auf zwei Beinen (und einem Paar) stehen! Doch alle Achtung vor dem jungen Richter II, der zeigte, wie man auch gegen Kreß und Kreisch Tore schießt. Die VfB.-Hintermannschaft? Sie genügte, bis auf die taktischen Mängel, die sich aber im Angriff und nicht in der Abwehr auswirkten. Die Gegentreffer waren eben Einzelleistungen von solcher Brillanz, gegen die auch der stärkste Panzer nichts ausrichtete.

Die Dresdner mußten aber an ihrem Gegner. Das wußten sie aber auch, sonst hätte es diesmal wirklich nicht bilanzi: Kirsch, Köhler, Hartmann, Böhme, Berthold — alles

[illegible] taktischer Streiter! Das Verdienst, eindrucksvoll die beiden Mittelläuferlinien gerecht zu haben, gebührt aber Hofmann und in noch verstärktem Maße Schön!

Während es Rödiger (Plauen i. V.) für sich in Anspruch nehmen kann, den schwierigen und aufgeregten Kampf zu einem befriedigenden Ende gebracht zu haben.

Sportfreunde bleiben überlegen

Reichlich 5000 Menschen fanden sich ein, die den Einheimischen das Rückgrat mächtig stärkten. Sportfreunde hatten in der ganzen ersten Hälfte schwere und schwerste Angriffe der Leipziger zu überstehen. Namentlich die schnellen Flügelleute machten sehr zu schaffen. Aber in der Beziehung sind ja die Ostsachsen auch auf der Höhe. Die verteidigten mit großer Aufmerksamkeit und benutzten außerdem jede Gelegenheit, um im Gegenstoß Vorteile für sich herauszuschlagen. Aber zunächst hatten Paulitzer, Gläser, Lehmann, Heine II und Giebner im Angriff mit zahlreichen schönen Schüssen Pech. Fortuna hatte dagegen in der 20. Minute nach schnellem Durchlauf des Linksaußen Stelzner den ersten Treffer heraus, da dessen Flanke Körner prächtig einköpfte. Nun wurden die Leipziger überlegen. — Die zweite Hälfte eröffneten die Einheimischen abermals mit einem lebhaften Spurt, den jedoch die Ostsachsen mit guter Energie abfingen. Gewissenhafte deckten Hennig, Müller und Rödecker in der Läuferreihe. Glave und Cuna in der Verteidigung sowie Walther im Tore die Leipziger ab, so daß alles glatt weiterging. In der 60. Minute verschuldeten aber umgekehrt die Einheimischen einen Elfmeter durch Hand des Läufers E. Braunert, der einen Ball auf der Linie gerade noch fing. Genau genommen hätte der Schiedsrichter Bräunlich schmähzut sogar gleich Tor geben können. Nun, Lehmann ließ mit seinem Elfmeterschuß dem riesigen Fortuna-Torhüter Pompe auch keine Chance. Es hieß 1:1, und damit waren die Gastgeber schon geschlagen. Sie fingen an nervös zu werden, redeten aufeinander ein und verschafften gerade dadurch den Dresdnern Aussichten, den Spieß noch umzukehren. Die Sportfreunde kamen auf, bedrängten das Leipziger Tor und gingen in der 72. Minute auf Flanke von Paulitzer durch Heine II in Führung. Kurz danach erwischte aus einem Getümmel heraus der Sportfreunde-Läufer Rockstroh das Leder und feuerte es ungesäumt wieder ins Gehäuse hinein. Pompe war die Aussicht versperrt. Die Kugel flog ins Netz. Es hieß 3:1 für die Gäste, die Sieg und Punkte nach Dresden entführten.

Das nächste Verbandsspiel bestreiten die Sportfreunde am 4. November gegen den VfB. Glauchau in Glauchau. Dort werden sie bestimmt zwei weitere Punkte mitbringen, und dann steigt am 11. November das Derby gegen Guts Muts.

Wackere Dresdner gegen Wacker

Wacker schlug sich Guts Muts am Sonntag gegen Wacker. Es war sehr notwendig, da die Dresdner mit zur Zeit stärkster Besetzung antraten. Im Angriff sorgte Stoltenwald [illegible] für den nötigen Druck auf das gegnerische Tor im Verein mit Paulitzer und Hölla auf der andern Seite, während Wachale und Reikmann die Verbindung mit den Läufern Hachmann und Böhme aufrecht erhielten. Illig nahm sich mit liebevoller Sorgfalt der Bewachung des Leipziger Torschreckers Kraus an. Der hat von überflüssigem Ballast allerhand abtrainiert und befindet sich gegenwärtig wieder in großer Form. Wiederholt lauerten seine Scharfschüsse gefährlich um das Tor der Plauenschen herum. Wiederholt mußte Fischer sein ganzes Können aufbieten, um diese „Bomben" zu parieren. Niemals aber konnte Kraus ungestört losfeuern. Immer wurde er von einem der Dresdner angegriffen. Überhaupt war das hervorstechendste Merkmal der Ostsachsen kluge Taktik.

Obwohl das Publikum in der Stärke von etwa 2000 Personen ungeduldig die Einheimischen anfeuerte, ließen sich die Guts-Muts nicht aus der Ruhe bringen. In der ersten Hälfte beherrschten sie die Lage eindeutig. Hätte nicht Meusel im Wacker-Tor vergleichslos Höchstform entwickelt, würde nicht nur ein Treffer gefallen sein. Wiederholt forderte er Sonderbeifall durch kühne Paraden heraus. Zwei scharfe Schüsse von Hölla, einer von Stoltenwald und einer von Paulitzer hielt er in geradezu unnachahmlicher Manier. Paulitzer traf — auch wiederholt Latte und Pfosten, konnte jedoch in der 28. Minute das Leder zum ersten Male nach einer Kraftleistung unter Verwendung einer Flanke von Hölla ins Leipziger Tor senden. Alle weiteren Anstrengungen bis zur Pause blieben jedoch erfolglos.

Die zweite Hälfte begannen die Dresdner mit einem energischen Spurt, der ihnen in der 50. Minute, und zwar abermals durch Paulitzer einen weiteren Treffer einbrachte. Damit stand der Sieg von Guts-Muts fest. Man konnte jetzt besonderes Augenmerk darauf legen, den Stand zu behaupten. Wacker kam dadurch auf und wurde gegen Ende sogar stark überlegen. Aber das nützte alles nichts. Sicher steuerten die Ostsachsen der 90. Minute zu und nahmen beide Punkte mit, was ihnen den weiteren Verbleib in der Spitzengruppe gestattet. Jedenfalls ist Guts Muts zur Zeit in einer Verfassung, in der im nächsten Verbandsspiel am 4. November gegen den PSV. Chemnitz keineswegs im voraus mit einer Niederlage gerechnet werden muß. Vielmehr darf sich der Gaumeister PSV. der Hoffnung hingeben, daß die „Platenhauer" gegen die spielstarken Mittelsachsen Schrittmacherdienste leisten.

Übrigens ließ der vorzügliche Schiedsrichter Zilla von Teutonia Chemnitz mit dem Dresdner linken Läufer Rähme so heftig zusammen, daß die beiden kürzere und längere Zeit hinkten. Zum Glück erholte sich Zilla als erster. Was aber dann, wenn man ihn verletzt vom Platze hätte tragen müssen?

Sehr unglücklich verloren

Plauen hatte am Sonntag seinen großen Tag. Gegen 7000 Personen fanden sich ein, um den einheimischen Sport- und Ballspielklub gegen den bereits die Tabelle ungeschlagen anführenden PSV. Chemnitz zu sehen. Der einheimische einmal mehr, obwohl er 3:0 gewann. Gradenigg lagen die Einheimischen fast in Führung. Sie zeigten ein energisches, temperamentvolles Angriffsspiel hin und hatten die Chemnitzer fortgesetzt in Druck. Zweimal wurde sich Weggel nicht anders als durch regelwidrige Eingriffe zu helfen, so daß Schiedsrichter Tenkewitz (Leipzig) zweimal Elfmeter für die Plauener gab. Aber den ersten schoß der bekannte Mittelstürmer Rauch auf den Mann, und den zweiten lenkte Schönfelina an die Latte. Um das Maß des Unglücks der Plauener vollzumachen, schoß er kurz vor der Pause auch noch ein leicht vermeidbares Eigentor. Chemnitz lag also bald unverdient in Führung. Die verständliche Niedergeschlagenheit der Einheimischen nutzten die Polizisten energisch aus. Durch Munkelt kamen sie zum 2:0. Auch nach der Pause waren die Grünweißen noch kurze Zeit in Front. Helmchen stellte auf 3:0.

Planitz daheim natürlich siegreich

Der Planitzer Sportklub wird in seiner jetzigen Verfassung auf eigenem Platze noch lange ungeschlagen bleiben. Er gewann zwar gegen den VfB. Glauchau nur mit 3:1, was rein zahlenmäßig im Kampfe mit dem noch immer sieglosen Tabellenletzten nicht viel heißen will. In Wirklichkeit boten aber die Glauchauer ein ganz sehenswertes Spiel. Ihr unberechenbar gefährlicher Linksaußen Winkler entwickelte großartige Form. Die ganze Mannschaft kämpfte mit großem Eifer, ist jedoch ebenso vom Pech wie die Chemnitzer Polizei vom Glück verfolgt. In durchaus offenem Feldspiele kamen die Einheimischen vor beinahe 3000 Zuschauern durch Seidmann und Schubert zu zwei verteidigbaren Treffern. Nach Wiederbeginn erzielte Winkler für VfB. das Ehrentor. Anschließend gerieten die Glauchauer zwar in Fahrt und drückten die Planitzer unausgesetzt in die Hälfte zurück. Doch blieben die Schwarzweißen Sand. Ja, sie konnten sogar aus einem Durchbruch noch ein dritten Treffer herauswirtschaften, den Meier erzielte, da ihn die in weit aufgerückte VfB.-Hintermannschaft unbewacht gelassen hatte. Anscheinend sind die Glauchauer nun bald einmal mit dem Gewinnen an der Reihe.

Wie die ostsächsische Bezirksklasse spielte

In der ostsächsischen Fußballbezirksklasse kamen zwar am Sonntag vier Punktspiele zur Durchführung, aber in der Tabellenreihenfolge änderte sich daran rein gar nichts. Es siegten alle die Favoritenmannschaften wie folgt:

in Dresden:	VfB. 03 gegen Sportgemeinschaft 1893	4:1 (1:0)
in Riesa:	Riesaer SV. gegen Sportfr. Freiberg	1:0 (1:0)
in Bischofswerda:	SV. 08 Bischofswerda gegen Budissa Bautzen	2:1 (0:0)
in Zittau:	Spielvereinigung Dresden gegen Sportlust Zittau	3:1 (1:0)

Privatspiel

in Meißen: BV. 08 gegen Sachsen Dresden 3:3 (2:1)

Der Tabellenführer spielte überhaupt nicht, und der Tabellenzweite bedeckte sich in Meißen im Verlaufe eines Privatspiels mit BV. 08 auch nicht gerade mit Ruhm. Auffallend schwach ist dieses Jahr Budissa. Das Fehlen von Härtwig macht sich anscheinend doch sehr bemerkbar.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Dresdensia Dresden	5	4	1	0	13:6	9:1
Sachsen Dresden	6	4	1	1	17:10	9:3
Spielvg. Dresden	7	5	0	2	20:14	10:4
VfB. 03 Dresden	6	4	0	2	13:8	8:4
SC. Riesa	7	4	1	2	17:14	9:5
Sportfr. Freiberg	7	3	1	3	14:12	7:7
Sportgem. 93 Dresden	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12:16	[illegible]
SV. 08 Bischofswerda	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15:13	[illegible]
BV. 08 Meißen	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10:16	5:7
Sportlust Zittau	6	1	0	5	8:14	2:10
Budissa Bautzen	7	0	1	6	12:24	1:13

An Punktkämpfen wurden bis jetzt in der ostsächsischen Bezirksklasse 36 bestritten. Davon endeten acht unentschieden. Es fielen 118 Tore, also genau soviel, wie bei geringerer Spielzahl in der sächsischen Gauliga, was eine merkwürdige Zufälligkeit ist.

Leutewitz bleibt vorn

VfB. 03 behauptet sich dieses Jahr mit großer Hartnäckigkeit in der Spitzengruppe der Tabelle, während die Sportgemeinschaft schon jetzt alle Meisterschaftshoffnungen als begraben ansehen kann. An der Leutewitzer Windmühle kamen die Neustädter trotz großen Anstrengungen für einen Sieg nie in Frage. Von Anbeginn war der Platzbesitzer überlegen. Doch mußte sich aber doch bis zur 30. Minute abquälen. Dann riskierte in dieser einen Alleingang und kommt damit auch tatsächlich durch. Gegen seine „Bombe" war dann nichts mehr zu machen. Einen Elfmeter konnte dagegen Bartsch nicht verwandeln. Es hätte also eigentlich bis zur Pause schon 2:0 für VfB. stehen müssen. Das würde eher dem Spielverlauf entsprochen haben als das 1:0. Nach Wiederbeginn spielte die Sportgemeinschaft noch wie vor eine untergeordnete Rolle. Die Leutewitzer dagegen drückten energisch auf Erhöhung des Ergebnisses. Kurz hintereinander gelangen Lehmann zwei prächtige Treffer, und schließlich ließ Bartsch mit einem kräftigen Strafstoß Nr. 4 folgen. 8 Minuten vor dem Abpfiff glückte der Sportgemeinschaft durch den wieder ganz vorzüglichen Mittelläufer Werner das Ehrentor.

Die Provinz unter sich

In Riesa trafen zwei unserer stärksten Provinzmannschaften der Bezirksklasse aufeinander. Für die Freiberger stand die letzte Meisterschaftschance auf dem Spiel. Mit 7 Verlustpunkten hatten sie vielleicht noch immer bescheidene Hoffnungen hegen dürfen. Nun aber kann es sich für sie mit 9 Minuspunkten nur mehr darum handeln, einen guten Mittelplatz in der Tabelle zu behaupten. Riesaer Sportverein dagegen hat erst 5 Verlustpunkte, ist also noch nicht ganz abgemeldet. Allerdings dürfen sich die Nordsachsen nicht wieder eine solche Schwächeperiode leisten, wie sie bereits hinter sich haben. Zur Zeit ist die Mannschaft groß in Fahrt. Obwohl man das von den Freibergern auch sagen kann, gelang diesen doch nicht, die ungemein zuverlässig arbeitende Hintermannschaft der Riesaer zu überwinden, während diese in der 15. Minute durch den energischen Weigenbauer nach Vorlage von Anbach zum ersten und einzigen Treffer des Tages kamen. Einen Elfmeter placierte dann allerdings Weigenbauer nicht genug, so daß der Schuß gehalten wurde. In der zweiten Hälfte ließen die Sportfreunde nach. Die Einheimischen steuerten dadurch ihren Sieg mühelos nach Hause, was das zahlreiche, mehr als 1500 Personen umfassende Publikum mit Begeisterung quittierte.

Erste Hälfte entscheidet

Sämtliche Oberlausitzer Vereine der ostsächsischen Bezirksklasse befinden sich bereits am unteren Tabellenende. In der ersten Saison der gleichen Klasse hatten sie sich wesentlich besser behauptet. Wenn ihnen kein Umschwung der Dinge glückt, so ist [illegible] mit einer erheblichen Dezimierung zu rechnen. Am besten hat sich bis jetzt noch immer der SV. 08 Bischofswerda gehalten. Er ließ auch diesen Sonntag seinen Punkt fahren, sondern nahm dem Tabellenletzten Budissa mit 2:1 schon in der ersten Spielhälfte allen Wind aus den Segeln. Paulus bildete wieder einmal mehr den Helden des Tages. Gegen seine beiden entscheidenden einzelnen Treffer war kein Kraut gewachsen. Dann hatte er noch verschiedentlich mit weiteren [illegible] Schüssen recht Pech. Die Bautzner holten zwar bald ihren Ehrentreffer heraus, konnten jedoch in einem Zwischenspurt während der zweiten Hälfte den erhofften Ausgleich nicht erzielen. Gegen Ende drückte dann mehr wieder Bischofswerda sehr stark. Aber die Bautzner waren nunmehr immerhin so flau, besonders Nowotka, auf abzuwehren, so daß sie ihrem Gegner die Punkte nur mit einem knappen Siege überließen.

Am seidenen Faden

Die Dresdner Spielvereinigung gewann zwar gegen Sportlust Zittau in Zittau zahlenmäßig mit 3:1 sehr glatt, holte sich aber die Punkte, genau genommen, erst in den letzten zehn Minuten durch zwei berechtigte glückliche Schüsse. Es war nur, daß die Dresdner in der 28. Minute nach einem Eckball durch Vehl in Führung gingen. Von da an wurden die Einheimischen immer besser. Sportlust geriet tatsächlich in eine ganz blendende Form hinein, gegen die sich die Spielvereinigung nur mit Mühe behaupten konnte. In der zweiten Hälfte mußten dann auch die Violetten den Ausgleich über sich ergehen lassen. Ein Zittauer Stürmer wurde allein befugt im Strafraum gelegt, so daß Schiedsrichter Kahre mit Elfmeter antwortete. Den Strafstoß verwandelte Riedler sicher für die Gastgeber. Kurzweg schwebten die Leute von der Zaalhauener Straße lange in der Gefahr, auch den zweiten Punkt zu verlieren. Vom fanatischen Publikum durch unangenehme Zurufe angefeuert, wuchsen die Oberlausitzer weit über sich hinaus. Aber bei einem harmlosen Vorstoß in der 81. Minute riskierte der Dresdner Linksaußen einen verhalteten Schuß, der zum Pfosten des Zittauer Tores rollte, 2:1 in die Maschen sprang. Sekunden vor dem Abpfiff setzte Schubert mit einem Fernschuß über den auf dem 5-Meter-Punkt stehenden Torhüter hinweg die Kugel zum dritten Male in die Maschen. Nach dem Abpfiff gab es einen lebhaften Protest des Publikums gegen den durchaus korrekten Schiedsrichter.

„Friedliche" Privatangelegenheit

Im allgemeinen ist es namentlich inmitten der Punktspielsaison üblich, Privatwettkämpfe mit einiger Vorsicht anzulegen, um sich nicht gegenseitig zu schaden und dadurch die Meisterschaftschancen herabzumindern. Merkwürdigerweise ging es in dem Meißner Gesellschaftsspiel zwischen BV. 08 und dem DC. 1900 Sachsen-Dresden so außerordentlich derb zu, daß die Einheimischen schließlich nur neun Mann auf den Beinen hatten und die Verletzten hinter den Barrieren „repariert" werden mußten. Die Dresdner begannen überraschend lebhaft. Es dauerte gar nicht lange, da lagen sie schon mit zwei Treffern in Führung, ehe den Dresdnern ein Erfolg gelang. Aber in der zweiten Hälfte konnten die Sachsen, begünstigt durch die zeitweise Dezimierung ihrer Gastgeber, ein Unentschieden erzwingen, das sie im Grunde nicht verdienten. Für Sachsen waren Michel, Scheibel und Schäfer die Torschützen, für die Meißner Neumann (2) und Kreisch. Weit über 1000 Zuschauer machten wiederholt sehr laut ihrem Herzen Luft über die derbe Spielweise der Gäste.

*

Fußball in der Oberlausitz. Die zeiden Tabellenersten Sportlust Neugersdorf und Zittauer Ballspielklub lieferten sich in der Oberlausitzer Kreisklasse der Fußballspieler einen ehrlichen Kampf, der zu keiner eindeutigen Entscheidung führte. Man trennte sich mit 1:1, allerdings zu früh. Der Unparteiische ließ nur 85 Minuten spielen. Neugersdorf protestierte und verlangt Wiederholung des Wettkampfes. Ebenfalls remis, lag dann auch noch torlos einigen WC. Reichenau und Spielvereinigung Oderwitz auseinander. — SV. 1911 Löbau gewann gegen die Olbersdorfer Sportfreunde mit 3:1. Auch der andere Löbauer Verein, der VfR., holte sich beide Punkte, und zwar mit 4:2 von der Spielvereinigung Ebersbach. Sportklub Neukirch bezwang den SV. Großpostwitz mit 3:8. Der Bautzner Sportklub siegte mühelos gegen VfB. Seifhennersdorf mit 4:1.

Im Bezirk Leipzig versicherte sich am Sonntag Eintracht die Führung in der Tabelle durch eine 2:5-Niederlage gegen die Sportvereinigung Leipzig. Da die Sportfreunde durch ein 2:2 gegen den VfB. Zwenkau einen Punkt abgaben und der VfB. Olympia 06 gegen LuB. Leipzig gar mit 0:1 verlor, liegt Spielvereinigung Leipzig wieder unbestritten in Führung. Überraschend war auch der 3:1-Sieg der Sportfreunde Markranstädt gegen SV. 99 Leipzig, wobei sich die Markranstädter die ersten Punkte holten. Well schlug Tura 3:1.

Im Bezirk Plauen/Zwickau ging es gleichfalls durcheinander. Der Spitzenreiter Spielvereinigung Falkenstein ließ sich ausgerechnet vom Tabellenletzten 1. Vogtl. FC. Plauen eine 1:3-Niederlage beibringen und muß sich jetzt mit Konkordia Plauen, die 6:1 gegen SV. Oberreichenbach siegreich blieb, in die Führung teilen. Der VfB. Auerbach gewann zwar mit 1:0 knapp gegen FC. Zwickau, dafür verloren aber überraschend der VfL. Ellterlein mit 0:2 gegen VfL. Zwickau und Meerane 07 mit 3:5 gegen Spielvereinigung Plauen. VfB. Plauen und SV. Grünbach trennten sich 2:2.

Chemnitz hatte am Sonntag eine veritable Fußballsensation. Der bisher noch ohne Verlustpunkt in der Tabelle führende CBC. erlitt gegen den in letzter Zeit zurückgefallenen VfL. Preußen eine Niederlage. CBC. spielte besonders im Sturm sehr zerrissen und konnte nicht einen Treffer erzielen, so daß Preußen mit 1:0 siegreich blieb. Der VfL Hartha, der gegen Germania Mittweida knapp mit 3:2 siegte, kommt durch die Niederlage an die Spitze der Tabelle. In den zweiten Platz muß sich übrigens CBC. noch mit dem punktgleichen Sportfreunden Harthau teilen, die gegen Oberfrohna mit 5:2 siegten. Weiter gab es zwei Unentschieden: Sturm gegen SC. Limbach 3:3 und National gegen VfB. 4:4.

*

Neue große Kampfbahn in Chemnitz. Im Westen der Stadt Chemnitz ist in den letzten Monaten eine große, schöne, neue Sportplatzanlage, die städtische Westkampfbahn, entstanden, die am Sonntag in Gegenwart des Landessportführers und zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie SA.-Führer eingeweiht wurde. Die Weiherede hielt Landessportführer Schmidt. Das Eröffnungsspiel gewann Teutonia gegen VfL. Hohenstein mit 4:3.

Fußball der 1. Kreisklasse

In den 14 Punktspielen des Sonntags gab es neben Favoritensiegen wieder Überraschungen. Dabei ist auch die letzte Mannschaft ohne Verlustpunkte, SV. Gröditz, zu einem gekommen. Den Vogel schoß aber SV. 07 Pirna-Copitz ab, der gegen die Blasewitz-Loschwitzer seine erste Niederlage einstecken mußte. Als dritte Überraschung kommt der Sieg des Sportklubs Straßenbahn über die Polizisten. Mit jedem Spieltage wird es in dieser Klasse interessanter, die Vorentscheidung über die Abteilungsmeister steht noch in weiter Ferne.

1. Abteilung

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
SV. Gröditz	4	3	1	0	16:7	7:1
Radebeuler BC.	6	5	0	1	23:4	10:2
SV. 07 Großenhain	6	4	0	2	19:8	8:4
SC. Alkaps	4	3	0	1	10:5	6:2
Spielvg. Coswig	5	2	1	2	11:12	5:5
SV. Röderau	5	2	1	2	7:9	5:5
Polizeiverein	6	1	1	4	6:9	3:9
TV. Dresden-Gruna	6	1	1	4	10:16	3:9
SC. 04 Freital	7	1	2	4	7:16	4:10
TV. Brockwitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
VfR. Reichsb. Meißen	7	1	0	6	7:28	2:12

Polizeisportverein Dresden gegen SV. Gröditz 0:0: Im Ostragehege brachte es der Remis-Spezialist fertig, auch dem Spitzenreiter ein Unentschieden abzuringen. Das sicherte den Blau-Gelben den 7. Platz, obwohl ihnen zwei Pluspunkte gegen Spielvereinigung Coswig abgeschrieben werden mußten, da der Protest des Gegners, wie gemeldet, Erfolg hatte. — **Radebeuler Ballspielklub schlägt SV. Röderau 8:2 (3:1):** Die Platzbesitzer waren in bester „Fahrt" und nach der Pause nicht mehr zu halten. — **TV. Dresden-Gruna schlägt VfR. Reichsbahn Meißen 3:0 (1:0):** Die flinken Grunaer Turner, die durch ihr Unentschieden gegen Spielvereinigung Coswig schon am Vorsonntag aufgefallen waren, kamen gegen den Tabellenletzten zu ihrem ersten Siege. — **Spielvereinigung Coswig schlägt SC. 04 Freital 4:1 (0:0):** Der Vorsieg hat den Coswigern Mut gemacht. Sie schlugen nach torloser Halbzeit die verbesserten Gäste vom Windberg noch recht sicher.

2. Abteilung

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV. Südwest	8	7	1	1	24:9	14:2
VfL. Fortuna	7	6	[illegible]	1	24:10	12:2
VfB. Kamenz	6	4	0	2	17:11	8:4
Sportv. 07 Radeberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21:20	7:7
Polizeisport. Dresden	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9:11	7:7
Wacker Dresden	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19:12	6:8
SV. 1911 Großröhrsdorf	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19:17	6:8
TSV. 1860 Dresden	6	[illegible]	[illegible]	4	13:21	4:8
SC. Straßenbahn	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10:26	5:9
SpVg. Freital	7	[illegible]	[illegible]	5	13:24	4:10
TV. 1846 Kamenz	7	1	1	5	8:17	3:11

Sportverein Südwest schlägt VfB. 07 Radeberg 5:0 (3:0): Der Abteilungsführer ist im Wettrennen mit den Fortunaten nun auch glatt über das Radeberger Hindernis gekommen. — **VfL. Fortuna schlägt Sportverein Wacker 3:1 (1:0):** Zwar hatten die Striesener in Leuben erbitterten Widerstand zu überwinden, nach der Pause gelang aber doch die Sicherung des Endsieges. — **SC. Straßenbahn schlägt Polizei-SV. Dresden 2:1 (2:1):** Die Straßenbahn fuhr eben doch mal schneller, als es die Polizei erlauben wollte. Die „Grünen" dürften sich zu sicher gefühlt haben und mußten dem Gegner einen knappen Sieg überlassen. SC. Straßenbahn eroberte sich dadurch gleich zwei Plätze vom Ende. — **SV. 1911 Großröhrsdorf schlägt Spiel- und Ballsportgemeinschaft Freital 8:0 (3:0):** Diese beiden Vereine warten jeden Sonntag mit unerhofften Ergebnissen auf. Einer Niederlage gegen die Polizisten konnten die Oberlausitzer den hohen Sieg über die Freitaler Turner anführen. Das vollzog sich dann im Planeulichen Gelände. — **VfB. Kamenz schlägt TV. 1846 Kamenz 3:0 (1:0):** 1500 Zuschauer wohnten dem Spiele bei, das durch bessere Technik der Sportler entschieden wurde.

3. Abteilung

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
SC. Heidenau	6	5	1	0	28:7	11:1
SV. 10 Laubegast	6	5	0	1	17:7	10:2
BC. Sportlust	6	4	1	1	18:13	9:3
SV. 07 Pirna-Copitz	7	4	2	1	20:11	10:4
Spielvg. Neustadt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
SV. Dresden-Ost	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pirnaer SC.	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	22:17	[illegible]
SV. Rabenau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
TV. Guts Muths	6	1	0	5	11:21	2:10
SV. Niedersedlitz	[illegible]	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tgd. Bad Schandau	7	0	0	7	7:45	0:14

Heidenauer Sportklub schlägt SV. Niedersedlitz 2:1 (0:0): Im Punktkampf der Nachbarvereine hatte es der Spitzenreiter Heidenau bitter schwer, den Vorsprung knapp aus dem Feuer zu schlagen. Die Niedersedlitzer gingen sogar durch [illegible] in Führung. — **Sportvereinigung Dresden-Ost schlägt SV. 07 Pirna-Copitz 2:0 (1:0):** Der Tabellendritte, der sich durch den Sieg um einen Platz verbessert, sorgte für die Überraschung dieser Abteilung. — **Sportverein 10 Laubegast schlägt Tgd. Bad Schandau 1:0 (0:0):** Nach dem Pirnaer Beinfall kam der 1:0-Sieg über den Tabellenletzten noch nicht sonderlich überraschend. — **Ballspielklub Sportlust schlägt Spielvereinigung Neustadt 2:1 (1:1):** Es gab den erwarteten heißen Kampf zwischen dem Vierten und Fünften der Abteilung. Der Vorteil des eigenen Platzes ließ die „Radrenner" im Endspurt noch zu den Punkten kommen, aber in Neustadt kann es leicht eine Revanche geben. Sämtliche Tore fielen aus Elfmeterbällen. — **Sportverein Rabenau schlägt TV. Guts Muths 6:0 (4:0):** Diese Punkte ließen sich die Rabenauer „daheim" nicht entgehen.

2. Kreisklasse

Kreisgebiet E. Riesa. In der 1. Abteilung blieb die Sportvereinigung Gröditz mit 1:1 über Sportverein Nünchritz Sieger. In der 2. Abteilung konnte VfR. Reichsbahn Riesa einen 5:2-Sieg über TB. Glaubitz feiern. In einem Gesellschaftsspiel schlug die Reserve des TSC. den VfB. Zeithain-Lager mit 6:3. Sportfreunde 01-Schröder-Elf gegen Guts Muts Elite 3:3.

Fußball im Auslande

Einen unerwartet hohen Sieg holte sich Englands Meister Arsenal auf seinem eigenen, ausverkauften Platz mit 5:1 gegen Tottenham Hotspurs und brachte es damit in elf Spielen auf 16 Punkte. Er steht nunmehr allein an der Spitze der Tabelle: denn sein hartnäckigster Rivale, der Pokalmeister Manchester City, wurde von Derby County 0:1 geschlagen. Der Tabellendritte, Sunderland, spielte gegen Blackburn Rovers nur 0:0. Der Vierte, Huddersfield, erlitt eine weitere Niederlage. Er wurde von Westbromwich Albion 4:1 geschlagen. Chelsea aber, der bisherige Tabellenvorletzte, gewann gegen Birmingham 1:0. Leeds United schlug Everton 2:0. Der Ligaenuling, Grimsby Town, holte sich mit 1:1 gegen Liverpool wenigstens einen Punkt. Preston Northend dagegen, der andere Ligaenuling, wurde von Portsmouth 0:1 abgefertigt. Middlesbrough schlug Leicester City 1:0. Sheffield Wednesday bezwang die Wolverhampton Wanderers mit 3:1. Sehr unerwartet kommt die 1:4-Niederlage der Aston Villa gegen Stoke City. — In der zweiten Liga vergrößerten die führenden Bolton Wanderers ihren Vorsprung an der Spitze durch 2:0-Sieg über Hull City.

In Schottland gab es eine große Überraschung. Der Rekordmeister Glasgow Rangers mußte sich von Clyde 1:2 schlagen lassen. Dagegen gewann sein Rivale Motherwell gegen Dundee 5:3. Der Ligaenuling Dunfermline besiegte Hibernians 2:1. St. Johnstone behauptete sich in der Spitzengruppe durch 7:0-Sieg gegen die Albion Rovers.

In Irland veranlaßte der Länderspielsieg von 2:1 gegen Schottland, der in Belfast vor 40 000 Zuschauern zur Durchführung kam, große Befriedigung.

In Wien gab es am Sonntag ein großes Derby zwischen den beiden führenden Vereinen Rapid und Admira. Nach spannendem Gefecht trennte man sich 1:1. Vienna erlitt mit 2:2 gegen Wacker einen weiteren Punktverlust. Austria fällt immer mehr zurück. Die einst so berühmte Mannschaft wurde von Floridsdorf mit 3:1 geschlagen. Hakoah und Libertas spielten 2:2. WAC. und Sportklub trennten sich 1:1, 1. SC. Wien gegen Favoritner FC. 1:1.

In Italien brachte es am Sonntage der Meister Juventus Turin nur zu einem 1:1 gegen den Triestiner AC. Turin. Aber auch der Tabellenzweite Ambrosiana Mailand konnte gegen den Mitropacup-Sieger FC. Bologna nur 0:0 herausholen. AS. Rom siegte endlich wieder einmal, und zwar mit 2:0 gegen Sampierdarena.

In Frankreich setzte sich der FC. Sochaux wieder an die Spitze. Er bezwang den Racing Club de Paris mit 2:1, während sein schärfster Rivale, der Racing Club Straßburg, selbst mit Mühe gegen Olympique Montpellier nur 1:1 erreichte. Dagegen schlug der FC. Mülhausen Excelsior Roubaix mit 2:1.

In der Schweiz mußte der Meister Servette Genf an den Tabellenzweiten Lausanne Sports mit 1:1 Boden abgeben. Grasshoppers, die sich langsam wieder erholen, brachten es gegen den Tabellendritten FC. Bern zum 2:2. Der FC. Basel bleibt mit seinem 2:0-Sieg über Etoile Carouge weiterhin in der Spitzengruppe.

In Ungarn liegt der Meister FTC. wieder klar in Front. Er fertigte am Sonntage Somogy mit 7:3 ab. Der Tabellenzweite Hungaria schlug Szeged 3:3. Überraschenderweise ließ sich dagegen der bisherige Tabellenzweite Ujpest mit 1:2 von Szeged beide Punkte abnehmen.

Noch immer liegt in der Tschechoslowakei Zidenice Brünn an der Spitze der Tabelle. Diesen Sonntag wurde von den Brünnern der Teplitzer FK. 03 mit 3:0 geschlagen. Slavia fertigte AFK. Kolin mit 7:3 ab. Sparta bezwang den SK. Kladno 4:2. Der DFC. Prag wurde vom SK. Pilsen 0:4 abgefertigt.

Union St. Gilloise, der belgische Meister, steht schon wieder an der Spitze der Tabelle. Er schlug diesen Sonntag Belgica Eberleren mit 4:1. Der Vierte FC. überrannte gegen Standard Lüttich mit 5:1. Beerschot AC. hatte dagegen große Mühe, den CS. Brügge 1:0 niederzuhalten.

Fußball im Reich

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 geschlagen! [illegible]

Werder Bremen bestraft

Eine strenge Bestrafung des SV. Werder Bremen erfolgte jetzt durch den Rechtswart des Gaues Nordmark, Sternberg. Der Niedersachsenmeister, SV. Werder Bremen, wurde wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen (Spielerziehung) bis 31. Dezember 1934, mit Ausnahme seiner Fußball-Jugendabteilung, aus dem Spielverkehr ausgeschaltet. Der Vereinsführer Stoever und der Spieler Müller wurden auf ein Jahr ausgeschlossen, der Sportwart Treme auf zwei Jahre, der Spieler Maier ½ Jahr, Heidemann und Hundt je ½ Jahr. Außerdem wurden Werder Bremen die Kosten des Verfahrens in Höhe von 100 M. aufgebürdet.

[illegible]

Dresdner Springersieg

3. Olympia-Jugendschwimmen in Leipzig

Die dritten Olympia-Vorbereitungskämpfe für die deutsche Schwimmerjugend, die der SV. Stern am Sonntag im Leipziger Westbad veranstaltete, hatten einen unerwarteten Erfolg. Die von den Jugendlichen erzielten

Zeiten sind zum Teil geradezu meisterhaft,

so daß der Deutsche Schwimmverband die für ihn glänzende Feststellung machen kann, beim Training seines Nachwuchses den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Die Ergebnisse waren

[illegible]

Die Ergebnisse der Pferderennen

Pferderennen in Karlshorst am 20. Oktober. [illegible]

Pferderennen in Auteuil am 20. Oktober. [illegible]

Pferderennen zu Leipzig, 21. Oktober. [illegible]

Pferderennen in Hoppegarten, 21. Oktober. [illegible]

Pferderennen in Neuß, 21. Oktober. [illegible]

Pferderennen in Paris am 21. Oktober. [illegible]

Unsre Voraussagen für Gnadien, 25. Oktober. [illegible]

Immer wieder die Sportfreunde

Meisterschaftsfrage in der Handball-Gauliga noch ungeklärt

Die Gauliga

Da die beiden Sportfreunde-Mannschaften wieder unentschieden [illegible]

Nach 11 Spielen

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportfr. Leipzig	7	7	—	—	72:25	[illegible]
Dresdner Spfr. 01	7	7	—	—	78:38	[illegible]
TB. Chemn.-Gablenz	6	4	—	2	[illegible]	8:4
Spvgg. Leipzig	6	3	—	3	[illegible]	6:6
ATV. Leipz.-Schönef.	6	3	—	3	[illegible]	6:6
TuB. Werdau	6	3	—	3	[illegible]	6:6
TuSB. 01 Leipzig	6	2	—	4	[illegible]	[illegible]
Turngemeinde Pirna	6	1	—	5	[illegible]	2:10
TB. Beierfeld	7	1	—	6	41:61	2:12
Polizei-SV. Dresden	7	—	—	7	27:82	[illegible]

In Dresden: Sportfreunde 01 gegen Polizeisportverein 11:4 (4:2)

[illegible]

In Leipzig: Allgemeiner Turnverein Leipzig-Schönefeld gegen Turngemeinde Pirna 9:7 (4:3)

[illegible]

In Leipzig: Sportfreunde gegen Spielvereinigung 10:2 (7:0)

[illegible]

In Chemnitz: TB. Gablenz gegen TB. Beierfeld 6:2 (4:0)

[illegible]

In Werdau: TuSB. Leipzig gegen VfB. Werdau 8:7 (3:4)

[illegible]

Spielvereinigung gibt die Führung in der Bezirksklasse ab

Staffel A

[illegible]

TB. Jahn Pirna gegen Dresdner Spielvereinigung [illegible]

Staffel B

[illegible]

TB. Leubnitz-Neuostra gegen TB. Coswig [illegible]

Gesellschaftsspiele

[illegible]

Ostsachsens Hockey

Von den beiden

Punktspielen

[illegible]

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
ASV. Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dresdner Sport-Club	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
SV. Guts Muts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bautzner Hockeyklub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Freiberger Hockeyklub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Riesaer Sportverein	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Polizei-SV. Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

In Freiberg trafen die zweiten Mannschaften des Freiberger HC. und Dresdner Sportclub in einem

Freundschaftskampf

[illegible]

Im internationalen Hockey-Turnier [illegible]

Deutsche Hockeyspieler in Prag. [illegible]

Austin schlägt Borotra

Vor einer großen Zuschauermenge wurde am Sonnabend in der Halle des Londoner Queens Club die englische Hallenmeisterschaft im Herreneinzel entschieden. Nach achtjähriger Unterbrechung fiel der Titel wieder nach England, denn „Bunny" Austin konnte den Franzosen Jean Borotra in der Schlußrunde nach hartem Fünfsatzkampf 6:2, 4:6, 8:6, 6:8, 6:2 schlagen. Bisher hatte Borotra die Meisterschaft nicht weniger als siebenmal hintereinander gewonnen.

Berliner Rollschuh-Straßenrennen

Die Dresdner nur auf dem letzten Platz

[illegible]

Der „Benjamin" feiert

[illegible]

Müller siegte in Paris [illegible]

Einen deutschen Radfahrersieg [illegible]

Die deutschen Dauerfahrer Schindler und Krewer [illegible]

Auch die Brüsseler Winterbahnrennen [illegible]

Sudetendeutschland gegen Deutsche Fechterschaft Dresden 2:2

[illegible]

Boxen in Großenhain

[illegible]

Deutscher Boxklub Riesa gewinnt weiter

[illegible]

Front- und Nationalsozialismus

Rede des Reichsarbeitsministers Seldte in Freiburg

× Freiburg i. Br., 22. Oktober

Der Landesverband Baden hielt einen Festabend in Freiburg i. Br. ab, an dem der Bundesführer und

Reichsminister Franz Seldte

teilnahm. In seiner Rede legte der Minister erneut ein starkes Bekenntnis zu Adolf Hitler ab. Er wies zunächst darauf hin, daß Baden heute Grenzmark sei. Für die badischen Volksgenossen heiße das, besonders bewußt deutsch zu sein, wenn deutsches Wesen und deutsches Volk auch schwere Zeiten überstehen sollten. Für das erfolgreiche Durchhalten sei nichts so wichtig als die Tatsache, daß heute

die alte deutsche Sehnsucht nach einem Reich, einem Volk und einem Führer erfüllt

sei. Da gäbe es für keinen echten deutschen Mann irgendein Zögern. Mit Stolz könnten die Stahlhelmer heute von sich sagen, daß auch sie zu den Freiheitskämpfern gehörten, die in jenen düsteren Novembertagen mit dem gleichen Ziel wie Adolf Hitler mit seinen Getreuen angetreten seien. Schon seit dieser Zeit habe der Stahlhelm für den Führer, der einmal kommen mußte, gearbeitet, für den Führer, der alle Kräfte der Nation, der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern hätte zusammenfassen müssen, um den Sieg zu erringen. Diesen großen deutschen Sieg habe Adolf Hitler errungen.

Der Weg zum Siege lehre, daß Nationalsozialismus und Stahlhelm zusammengehörten.

Und wenn die Menschen noch an vergangenen Erinnerungen klebten, dann müßten sie eben belehrt und Reibungen in der Vergangenheit in liebevolle und kameradschaftliche Gegenwart des gemeinsamen Zusammenarbeitens umgesetzt werden. Die Aufgabe des Frontsoldatentums erschöpfe sich auch nicht in einer ehrenvollen Wahrung der Tradition, sondern es sei selbstverständlich,

daß das beste Mannestum der alten Frontsoldaten heiß nach seiner Aufgabe verlange, um im und am Staate Adolf Hitlers mitarbeiten zu können.

Er, der Bundesführer, wisse auch ganz genau, daß die alten Kameraden des Stahlhelms ehrlich und fest an dem Aufbauprogramm des neuen Deutschland mitarbeiten wollten und es sei zweifellos, daß von dem Frontsoldatentum als dem Träger des Frontsozialismus Brücken zum Nationalsozialismus und dessen deutscher Weltanschauung führten.

Auslandreise des Kreuzers „Karlsruhe"

× Kiel, 22. Oktober. (Durch Funkspruch)

Der Kreuzer „Karlsruhe" ist Montag vormittag 10 Uhr von der Blücherbrücke im Kieler Hafen mit einer Besatzung von etwa 600 Mann zu einer achtmonatigen Ausbildungsreise in See gegangen. Bei der Abreise hatten sich auf der Blücherbrücke und dem in der Nähe gelegenen Hindenburgufer eine mehrtausendköpfige Menschenmenge, darunter sämtliche Angehörige der Besatzungsmitglieder, eingefunden.

Der Führer und Reichskanzler hat der „Karlsruhe" folgendes Telegramm gesandt: „Kreuzer Karlsruhe", Kiel. Ich erwarte, daß der Kreuzer Karlsruhe' bei seiner Auslandreise in treuer Pflichterfüllung für die Ehre Deutschlands einsteht. Dem Schiff, seinem Kommandanten und seiner Besatzung wünsche ich glückliche Fahrt und Heimkehr. Adolf Hitler."

Auch der Chef der Marineleitung und der Reichswehrminister haben dem Kreuzer telegraphische Wünsche gesandt.

Die Saarregierung verbietet ...

Wegen eines Witzes über die Separatisten verhaftet

× Saarbrücken, 22. Oktober

Der Verband Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, der in den wenigen Monaten seines Bestehens bereits wertvolle Pionierarbeit für den Saarrundfunk geleistet hat, hatte den 21. Oktober zum Tag des Deutschen Rundfunks an der Saar bestimmt. Zur Feier dieses Tages waren außer einer Funk- und Bastelschau, die am Sonnabendabend eröffnet wurde, zwei lustige Abende und eine Matinee für Sonntag vormittag vorgesehen. Bei diesen Veranstaltungen sollten eine Reihe Künstler, hauptsächlich Rundfunkkomiker aus Frankfurt, Leipzig, Köln und München mitwirken. Nachdem die Polizeiverwaltung vor acht Tagen diese Veranstaltungen genehmigt hatten, wurde die am Sonnabendnachmittag verboten, und zwar, wie es in dem amtlichen Text heißt, „auf Grund grundsätzlicher Erwägungen".

•

Man weiß nicht, welches die „grundsätzlichen Erwägungen" sein mögen, aber man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Regierungskommission mit diesem Verbot den deutschen Rundfunk, besonders aber den Reichssender Frankfurt treffen will. Daß man sich dafür das Treffen der Rundfunkkomiker ausersehen hat, gibt der Sache einen besonders lächerlichen Beigeschmack. Ein neuer Beweis für die Rücksichtslosigkeit, mit der die Regierungskommission gerade gegen die deutschen Veranstaltungen vorzugehen pflegt, ist es aber, daß das Verbot wieder einmal in letzter Stunde erfolgte.

Wie wir weiter erfahren, wurde einer der Komiker, Karl Heinz Schneider vom Reichssender Köln, festgenommen. Seine Festnahme erfolgte wegen eines Witzes, den der Künstler über die Separatisten gemacht hatte. Schneider wird sich vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben.

„Tag" mit „Berliner Lokal-Anzeiger" vereinigt

× Berlin, 22. Oktober

In einer Mitteilung an seine Leser gibt „Der Tag" bekannt, daß der „Berliner Lokal-Anzeiger" die Aufgaben des „Tag" unter Fortsetzung seiner Tradition übernimmt.

Rosenberg an die Beamten

× Brandenburg, 22. Oktober

In Brandenburg waren am Sonnabend und Sonntag 20 000 Beamte aus den Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen zu einer großen Kundgebung zusammengekommen. Das Hauptreferat hielt Reichsleiter Pg. Rosenberg. Er führte u. a. aus: Das gute deutsche Beamtentum wird heute mit uns sagen können, daß das Volk nicht der Beamten wegen da ist, sondern die Beamten des Volkes wegen. (Beifall.) Diese Feststellung müssen wir auch gegenüber vielleicht noch bestehenden reaktionären Kreisen der Vorkriegszeit treffen. Alle andern Beamten aber werden innerlich mit der nationalsozialistischen Bewegung marschieren und sagen können, daß diese neue politische Weltanschauung ihren ganzen Arbeiten erst wieder einen neuen Sinn gegeben hat. Der Beamte arbeitet heute nicht für eine abstrakte Form, sondern er arbeitet für eine neue Idee. Nach dem Beispiel des Führers hat sich jeder von uns, jeder Beamte nur als Beauftragter des Volkes zu fühlen. Wir wissen, daß die uns feindliche Welt alles tut, um die Mächte gegen das neue Deutschland zusammenzutreiben. Aber wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß, wenn die nationalsozialistische Weltanschauung heute begeifert und angegriffen wird, keine zehn Jahre vergehen, dann wird sie von denselben Menschen bewundert werden müssen, weil das praktische Leben in der Welt alle noch bestehenden alten Theorien täglich Lügen straft. Die Form unseres neuen Lebens wird bestimmt von der Form der nationalsozialistischen Bewegung, und diese Bewegung wird die Form eines deutschen Ordens annehmen. Dieser Orden wird keine Kaste bilden, sondern den Repräsentanten des Volksbewußtseins und der Volksbrüderschaft darstellen, wie er in Millionen lebendig sein muß. Der nationalsozialistische Orden wird nicht ein Bettlerorden sein, sondern ein neuer Ritterorden.

Politische Zusammenstöße in Dublin

× Dublin, 22. Oktober

Am Sonntag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Republikanern und Blauhemden. Sechs Blauhemden, darunter eine Frau, wurden ernstlich verletzt.

Amtliches

Pflichtmitgliedschaft zur Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Nach der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe werden der Wirtschaftsgruppe alle Unternehmer und Unternehmungen angeschlossen, die Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben.

Schankwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle gewerbsmäßig abgegeben werden. Gastwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Zimmer oder Betten zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden gewerbsmäßig vermietet werden. Gast- oder Schankgewerbe ist eine solche Tätigkeit auch dann, wenn sie neben einem andern Gewerbe ausgeübt wird.

Meldepflichtig sind daher: Wein- und Biergaststätten, Kantinen, Heime, Privatmittagstische, alkoholfreie Restaurants und Ausschänke, Trinkhallen, Milchhallen, Kaffees, Konditoreien, [illegible], Ausschänke auf Wochenmärkten und [illegible]; Tanzlokale, Kabaretts und Varietés mit Gastbetrieben, Wirtschaftsbetriebe der Bahnhöfe und Wanderbetriebe der Theater und Kinos; Gastbetriebe auf Schiffen usw. Mitropa; [illegible] und Kioske, sowie alle sonstigen Betriebe, in denen fertige Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr abgegeben werden; Hotels, Pensionen, gewerbsmäßige Privatzimmervermietung, Sanatorien und Kurhäuser, Hospize, sowie alle Betriebe, die zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden dienen; Bahnhofswirtschaften und alle damit zusammenhängenden Zweigbetriebe, wie Kioske und [illegible].

Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf die Filialbetriebe, die einzeln gemeldet werden müssen.

Die Anmeldungen haben innerhalb der Meldefrist vom 15. Oktober bis 30. November 1934 durch Ausfüllung eines Meldeformblattes bei den nachstehenden Meldestellen zu erfolgen:

a) Stadtbezirk

1. Bezirksstelle, Erich Wolf, Hotel Winzer, [illegible] Straße 50.
2. Bezirksstelle, Alfred Uhlich, Café Uhlich, [illegible] Straße 8.
3. Bezirksstelle, Rudolf Hoppe, Bahnhofswirtschaft Dresden-Neustadt, Hansastraße 2.
4. Bezirksstelle, Georg Walther, Bahnhofswirtschaft Wettinerstraße, [illegible].
5. Bezirksstelle, Otto Zeitsche, Kronen-Konditorei, Grunaer Straße 42.
6. Bezirksstelle, Karl Lake, Englischer Garten, [illegible].
7. Bezirksstelle, H. Fuchs, Gambrinus-Gaststätten, Am Postplatz.
8. Bezirksstelle, Fritz Jagusch, Hansa-Hotel, [illegible] Platz.
9. Bezirksstelle, Willy Gähler, Goldner Löwe, [illegible] Straße 38.
10. Bezirksstelle, Albert Landrock, Schweizerhaus, [illegible] Straße 1.
11. Bezirksstelle, Fritz Hinke, Gaststätte Amtshof, Sachsenplatz 1.
12. Bezirksstelle, Max Teich, Keglerheim Strehlen, Dresden-A. 20.
13. Bezirksstelle, Max Helbig, Gaststätte, [illegible] Straße 28.
14. Bezirksstelle, Rudolf Wenzel, Johannstädter [illegible], Striesener Straße.
15. Bezirksstelle, Erich Pöschel, Ratskellerstübchen, [illegible]straße 2.
16. Bezirksstelle, Walter Sommer, Waldfrieden, [illegible]straße 1.
17. Bezirksstelle, Albert Timian, Rest. Germania, [illegible]straße.
18. Bezirksstelle, Erich Pöschel, Ratskellerstübchen, [illegible]straße 2.
19. Bezirksstelle, Curt Herrmann, Gasthof Leutewitz, [illegible] Straße.
20. Bezirksstelle, Paul Lößmann, Ratskeller Cotta, Tharandter Straße.
21. Bezirksstelle, Gustav Köhler, Gasthof Wölfnitz, Dresden-A. 28.
22. Bezirksstelle, Georg Delitsch, Feldschlößchen-Gaststätten, Dresden-A. 27.
23. Bezirksstelle, Alfred Franke, Hotel Reichshof, [illegible]straße 35.
24. Bezirksstelle, Richard Schönberg, Johannstädter [illegible], [illegible]straße.
25. Bezirksstelle, Otto Wilhelm, Hotel Bellevue, [illegible].
26. Bezirksstelle, Max Roch, Gaststätte Kamerad, [illegible]straße 20.
27. Bezirksstelle, Johann Wibel, Dampfschiff-Hotel, Blasewitz.
28. Bezirksstelle, Otto Kaiser, Lindengarten Leuben, [illegible] 1.
29. Bezirksstelle, Richard Steingräber, Brauerei [illegible], [illegible] Straße.
30. Bezirksstelle, Bruno Thomas, Lindenhof, Dresden-Siebitz.
31. Alfred Franke, Dresden-A. 4, Hotel Reichshof, für Schiffsbetriebe.

b) Landbezirk

Tharandt	Emil Krahl, Gaststätte Amtshof in Tharandt.
Lößnitzortschaften mit Moritzburg	M. Weikling, Gaststätte Feldschlößchen, Reichenberg, Bez. Dresden.
Amtsh. linkes Elbufer	Walter Sommer, Gaststätte Waldfrieden, Dresden-A. 21, [illegible]straße 1.
Weißendorf	Max Heide, Gasthof Windmühle, Gabila a. E.
Plauenscher Grund	Moritz Börnert, Teichschänke, Freital-Burgk.
Radeberg mit Langebrück	Bruno Schmidt, Café zur Post, Radeberg i. Sa.
Amtsh. rechtes Elbufer	Richard Bönisch, Hotel goldner Löwe, Pillnitz.
Klotzsche mit Ottendorf-Okrilla, Lausa-Weixdorf	Georg Keilner, Erbgericht, Klotzsche.

Andere als die zuständigen Meldestellen sind zur Entgegennahme von Anmeldungen nicht befugt. Es wird jedem Meldepflichtigen, auch wenn im Einzelfall über die Meldepflicht Zweifel bestehen, dringend empfohlen, die Anmeldung vorzunehmen; bei irrtümlicher oder vorsorglicher Anmeldung ergeben sich aus der Anmeldung keine Nachteile. Unternehmer und Unternehmungen, die dem Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes in Einzelmitgliedschaft angehören, sind von der Meldepflicht befreit.

Verpachtung

Die städtische Bergwirtschaft auf dem Czorneboh, der höchsten Erhebung der nördlichen Lausitz, mit gern besuchtem Turm, kommt ab 1. April 1935 zur Neuverpachtung. Die allgemeinen Pachtbedingungen können im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 15, eingesehen oder gegen Einsendung von 0.50 RM. bezogen werden. Angebote erbitten wir bis 15. November 1934 an die unterzeichnete Stelle.

Stadtrat Bautzen.

Fundgegenstände

In unseren Verkehrsmitteln im 3. Vierteljahr 1934 gefundene und noch nicht abgeholte Gegenstände können bis Ende Dezember 1934 in unserer Fundverwaltung, altes Rathaus, Schelfelstraße 2a, Eingang B, gegen Vorlage behördlicher Ausweise entnommen werden. Nach Fristablauf werden nicht abgeholte Gegenstände versteigert.

Dresden, 15. Oktober 1934.

Dresdner Straßenbahn A.-G.

Amtliche Versteigerungen

Mittwoch, den 24. Oktober 1934, sollen gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang [illegible]straße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Piano, 2 Standuhren, 1 Glasschrank, 1 Kaffeemaschine „Zuliso", versch. Bücher, 10 versch. Grabsteine (Kunststein), 1 Siebpresse, 1 Anschlagmaschine mit Elektromotor, Rundfunkapparate, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 1 Schreibmaschine, 1 Briefwaage, 1 Stubenwagen, 20 Gold- und Silberketten u. a. m.;

2. vormittags 11 Uhr:

in Hellerau (Sammelort der Bieter: „Waldschänke"): 1 Bücherschrank, 1 große Ziehpresse. 11561

Dresden, den 20. Oktober 1934.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dienstag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr, soll 1 Grabdenkmal mit Sockel (Kunststein) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Bieterstellpunkt: Gasthof zum Hecht, Hanonenstr. 73, Steueramt, Vollstreckungsstelle.

Versteigerung von Hinterlegungsgegenständen,

dabei 9 gebrauchte Herrenfahrräder u. 1 gebrauchtes Damenfahrrad, Mittwoch den 24. Oktober von vormittags 9 Uhr ab im Laden Nr. 9 (unter den Hochgleisen) am Bismarckplatz. 15034

Fundbüro der Reichsbahndirektion Dresden.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung des Elektromeisters Richard Alfred Zschockelt in Dresden, [illegible]straße 13, an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Margarete Zschockelt geb. Zeiske durch Ehevertrag vom 16. Oktober 1934 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, den 17. Oktober 1934.

Konkursnachrichten

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 17. Januar 1931 verstorbenen, in Dresden, [illegible]straße 74 wohnhaft gewesenen Kleinrentnerin Aurelie Marie verw. Müller geb. Thieme wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 16. November 1934 vormittags 8.45 Uhr vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Str. 1, I., Saal 118, bestimmt. 2 K 31/34.

Amtsgericht Dresden, den 20. Oktober 1934.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Auf Blatt 11561, betr. die Gesellschaft Tuckerhoff u. Widmann Aktiengesellschaft Niederlassung Dresden in Dresden (Hauptniederlassung Wiesbaden): Prokura für die Zweigniederlassung Dresden ist erteilt dem Oberingenieur Gerhard Mobus in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied, einem Stellvertreter eines solchen oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Auf Blatt 18017, betr. die Gesellschaft Gustav Kohle u. [illegible] Auslandsexpeditionen Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokura der Buchhalterin Elsa Johanna Kirsten ist erloschen.

Auf Blatt 20082, betr. die Jacob Reiges Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschaft ist infolge Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 8. Oktober 1934 aufgelöst worden. Die Kaufleute Rudolf Reiges und Norbert Heinrich Arnold Rieden sind nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator ist bestellt Pauline geb. [illegible] verw. [illegible], geb. Abraham geb. Reiges in Dresden.

Auf Blatt 22253, betr. die Gesellschaft Cigarettenfabrik „Berlin" Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 12. August 1931 ist in § 8 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Oktober 1934 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Die Kaufleute Ali Hesbli Sade und Georg Slade sind nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Max Eunert in Dresden. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Fritz Heim in Dresden.

Auf Blatt 22711, betr. die Alex u. Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Adolf Arthur Köhler ist nicht mehr gerichtlich bestellter Geschäftsführer, sondern ordentlicher Geschäftsführer.

Auf Blatt 23093, betr. die Türkische Zigaretten Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Kaufleute Ali Hesbli Sade und [illegible] Ersat sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag vom 14. März 1934 ist in § 5 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Oktober 1934 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Die Bestimmung, daß die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten wird, ist weggefallen. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Richard Köhler in Dresden. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Fritz Heim in Dresden.

Auf Blatt 23256: Die offene Handelsgesellschaft Hans Kästner u. Co. in Dresden. Gesellschafter sind die Kaufleute Hans Kästner und Walter Stadel, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1934 begonnen. Die Gesellschaft haftet nicht für die Verbindlichkeiten, die in dem von dem Gesellschafter Kästner bisher unter der nicht eingetragenen Firma Hans Kästner betriebenen Handelsgeschäft entstanden sind; auch gehen die in diesem Betriebe begründeten Forderungen nicht auf sie über. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter nur gemeinsam berechtigt. (Autohandel; Arnoldstraße 20.)

Amtsgericht Dresden, am 19. Oktober 1934.

Unterricht

Berufserziehungswoche

Neustädter Knabenberufsschule, Melanchthonstraße 9
Dienstag den 23 Oktober 1934 7—18 Uhr
Oeffentlicher Unterricht
Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, 10 Uhr im Festsaal: Elternabend, Filmvorführung — Werkstattbetrieb. [15868]

Unterricht im Zuschneiden und der modernen Damen-Schneiderei nur für den eigen. Bedarf wird gründlich ert. Paula Schneider, Lindenaustr. 30, I.

Klavier — Laute — Gitarre ert. staatl. gepr. Lehrerin Günther, 10.3 m, Ecke Färber- u. Plauenscher Str.

Tanz - Inst. H. Koenecke u. Tocht. Zahnsgasse 2, a. d. Seestr. Gr. Saal. Neuste Kurse. Beginn Sonntag u. Wochentags-Zirkel. Einzelstunden jederzeit.

Tanz - Einzel-stunden jederzeit ganz ungestört. Rookers Tanzinstitut Ammonstr. 58, a. Hbf.

Geldverkehr

Suche 2500—3000 M. g. mon. Rückzahl. v. Selbstgeber. Off. ... Arsenal 1, n. Dresdner Str. 28.

Geld von RM. 100.— bis 3000.—, mtl. RM. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Kostenlose Auskunft u. Beratung d. K. Hollack, Dresden-A., Serrestr. 7, II. Tel. Dresden 13100. Generalagentur der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H. Laut Reichsgesetz f. Zwecksparunternehmungen der Reichsaufsicht unterstellt. Vertreter allerorts ges. Rückp. beif.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

Hübsches Zinshaus mögl. m. Garten, suche ich zu kauf. Off. u. „N U 133" an Invalidendank.

Geschäfte Verkäufe

Zigarrengesch. gt. Lage, [illegible] halb. zu vk. Off. [illegible] Pillnitzer Str. 40.

Schönes Ladengeschäft mit eingeführter Reparatur, Heimwerk, mon. 150.-, für 1250.- zu vk. Hans [illegible], Mathildenstr. 42.

Automarkt Verkäufe

4/20-Opel 2 Sitz., m. 2 Verd., offen, 53 000 km gel., für 300 M. zu verk. Zu bes. wochentags 1—17 Uhr Hamburger Straße 73. Tel. 30288.

3/15er-BMW-Viers. offen, m. Allw.-Verd., Motorleistung erstkl., zu verkaufen, evtl. zu vert. geg. 3/15er Dixi, auch ohne Karosse u. reparaturbedürftig. H. Gössel, Frauenstein.

Automarkt Kaufgesuche

Gebr. Kleinwagen gesucht mögl. [illegible], b. 1000.- Paul Riedel, Dr.-A., [illegible]str. 23. T. 32064.

DKW-Reichskl. ges. Off. „60 333" A.-St. Marienstr. 38.

Automarkt Kaufgesuche

2/8-Hanomag [illegible]. Off. m. Preis unt. „N 3 5790" Exp. d. Bl.

Gebrauchter Kleinwagen [illegible]

Motorräder Verkäufe

Sportmaschine Standard, 500, [illegible] Str. 11.

Auto-Verleihung

Autoverleih, Ruf 62809 m. u. o. Führer. Blumenstraße 105

Fahrräder Verkäufe

Fahrrad-Spezialhaus Zubehör billigst Wettinerstraße 10

Fahrräder gebrauchte 15, 20, 25 b. 45 M. in Bauten billig. Fahrrad-Haufe das zweite Fahrradgeschäft vom Postplatz Wettiner St. 20

Fahrräder Phänomen, Adler, Cito, Göricke Anz. 10.- Rate 1.50 Spezialräd. v. 36.- an Haufe das 2. Fahrradgeschäft vom Postplatz Wettinerstr. 20.

Verkäufe Verschiedenes

Ein paar wenig gebrauchte Erika Schreibmaschinen sehr preiswert auch gegen Teilzahlung zu verkaufen Winkler Läden Struvestr. 9 Johannstr. 19 Pragerstr. 56

Wohn- u. Teppich [illegible]

Federbetten, Bettfedern bill. Amalienstr. 12.

Gutes Wintermantel [illegible]

Oefen billigst [illegible]str. 13.

Herde, Oefen Freiberger Str. 4.

Oefen, Herde billigst Poppitz 9.

Schreibmasch. Erika, Conti, Ideal [illegible]

Nationalkasse gebr. [illegible]

Bauernwebstuhl 1803, alt, [illegible], Neubert, [illegible]mannstraße 47.

Schreibtisch Diplom 150×75 neu mod. 49.— Glacisstr. 26, pt. I.

1 lack. Küche, mod. [illegible]

Rohe Felle jeder Art kauft Carl Dreier Pelzwaren, Wettiner Str. Nr. 38, I. Stock

Aus 2 Haushaltungen

in Villa, Dresden-Blasewitz, Regerstraße 7, Linien 1, 18 (Haltestelle Prellerstr.), 18 (Halt. Regerstr.), preiswert zu verkaufen zur Dienstag u. Mittwoch 10-5 Uhr: 1 Stutzflügel, 1 eleg. engl. Eiche-Speisezimmer (Büfett, Silberschr., Vitrine, Standuhr, runder Ausziehtisch, 8 Stühle u. Sessel, Teewagen etc.), ital. Rokokozimm. m. Sofagarnitur, Tisch, Spiegel, Ziersehr., Vitrine (evtl. einzeln verkäufl.), antik. Dielenschr., antike reichgeschn. Sitztruhe, Orient.-Ecke, Sessel, Hocker, Tisch, Stühle, 2 China-Lack-Wandschirme, 2 Herrenzimm.-Tische, Möbelstoff, Gard., seid. Portieren, 1 Speisezimmerlampe, 1 Auto, Essex, 150 M. Im Auftrag: Antiquar u. Kommissionär J. Lazarus, Geschäfts- und Ausstellungsräume Prager Str. 31, „Guttmannshof".

Nur bestes Fabrikat. Alle Größen u. billig. Alle Walzen werden neu bezogen! Schmelzer G. m. b. H. 19 Ziegelstr. 19

Radio auf bequeme Teilzahlung W. Langohr Moritzstraße 15 Eingang Schießgasse

Radio Volks-empfänger Anz. 7.70 Wochenrate 1.05 Heilmann Freiberger Platz

Radio, Musik-instrumente

Radio kaufen leicht gemacht durch große Auswahl kleine Raten Radiohaus Otto Friebel Ziegelstr. Eckhaus Steinstr.

Radio Gelegenheiten neu Tachenwerk Blaupunkt Saba, Telefunken. Haufe Wettinerstraße 20.

Kaufgesuche Verschiedenes

Alte Gemälde wertv. Kupferstiche, Handzeichnungen, bes. 19. Jahrh., f. Samml. zu kauf. ges. Kunsthdlg. F. P. Meusel, Schloßstraße 19. Tel. 27153.

Briefmark.! Gen. [illegible] Johannesstr. 21

Jagdwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisofferten unt. „Z 2924" A.-Stelle d. D. N. N. Königsbrück, Sa.

Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

Verschiedenes

Verdienst

Sommer wie Winter, ohne Kapital, durch Spezialartikel in Städten, Dörfern, Kantinen, im Freien usw. Offerte fordert J. Burkhardt, Mannheim, [illegible]straße 31. Rückporto beilegen.

Makulatur

Gebündelte Zeitungen, unverwendete Fehldrucke, zum Einpacken, bis auf weiteres je Zentner M. 4.— bei Abnahme von über 10 Ztr. M. 3.75 ab Hof.

Dresdner Neueste Nachrichten Ferdinandstraße 4.

Wenn Hosen dann nur ins Hosen-Haus am Schloß Schloßstraße 23

Privat-Altersheim 1. Klasse u. [illegible], 2. Zimm. [illegible] billig. [illegible]

SKI Steinicke, ges., [illegible] Stiefel, [illegible] Zittauer [illegible]

Das war eine schöne Sonntagstour. Auch die nächste Fahrt wird so schön, wenn sie wieder nach den D. N. N.-Auto-Ausflügen gemacht wird. 26 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Vorzugspreis jeder Serie in stabilem Umschlag 60 Pf., aller vier Serien 2.40 M.

Ueberall zu haben. Postversand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Versandspesen: 20 Pf. für eine Serie, 30 Pf. für zwei, 40 Pf. für drei, 50 Pf. für alle vier Serien. Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2060.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht

Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Zeibig, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. G. J. Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Kabaen-Fauler, für Sport: Herbert Bruchmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schubert, sämtlich in Dresden.

Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
D. A. IX. 34: 98 700.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 16 Seiten.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus

Dienstag, 23. Oktober
5. Vorstell. für Dienstag-Anrecht B
Die Bohème
Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann.
Musik von Giacomo Puccini.
Musikalische Leitung: Kutzschbach.
Spielleitung: Staegemann.
Rudolf: Pattiera. Schaunard: Ermold. Marcell: Schöffler. Colline: Nadler. Benoit: Wolkl. Mimi: Kolniak. Musette: Clairfried. Parpignol: [illegible] Alcindor: Lange. Sergeant der Zollwache: Lütke. Ein Zollwächter: Eulitz.
Ende nach ½11
Deutsche Bühne Nr. [illegible] und 20001—20050

Mittwoch, 24. Oktober, ½8
Anrecht B
Zar und Zimmermann
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Albert-Theater ½9

Dienstag, 23. Oktober
3. Vorstell. für Dienstag-Anrecht B
Erstaufführung
Grüß' mir das Lorle noch einmal
Deutsches Singspiel in vier Akten v. Max Neuner u. Philipp Weichand. Musik von Hans v. Hauber.
Spielleitung: Jaenisch. Musikalische Leitung: Lied. Tänze: Kaufmann-Braun.
[illegible]
Ende nach ½11.
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Mittwoch, 24. Oktober, ½8
3. Vorstell. für Mittwoch-Anrecht B
Grüß' mir das Lorle noch einmal
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Komödienhaus ½9

Dienstag, 23. Oktober
Runder Tisch
Ein Theaterstück in 4 Bildern von Walter Lembach
Regie: Walter Meyer. Bühnenbild: Kurt Kirmse.
[illegible]
Ende gegen ½11.
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Mittwoch, 24. Oktober, ½8
Uraufführung
Die Meisterflöte
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Schauspielhaus ½8

Dienstag, 23. Oktober
1. Vorstell. für Dienstag-Anrecht B
Gregor und Heinrich
Schauspiel in fünf Aufzügen von E. G. Kolbenheyer.
Spielleitung: Gielen.
Heinrich IV.: Steinbeck. Bertha: Dietrich. Gregor VII.: Lindner. [illegible]
Musik: Bernhard Eichhorn.
Ende nach ½12
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Mittwoch, 24. Oktober, 8
Anrecht B
Was ihr wollt
Deutsche Bühne Nr. 6001—6300

Central-Theater

Dienstag, 23. Oktober
Die Landstreicher
Operette in drei Akten von C. Krenn und C. Lindau.
Musik von C. M. Ziehrer.
[illegible]
Ende gegen 11
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Mittwoch, 24. Oktober, 8
Die Landstreicher
Deutsche Bühne Nr. [illegible]

Residenz-Theater
Geschlossen

DIE SPORCK'SCHEN JÄGER

Eine fesselnde Erzählung aus einer kleinen Garnison der Vorkriegszeit nach dem Meisterroman von R. Skowronnek bringt das Capitol, Prager Straße 31, in seinem nächsten Spielplan ab Mittwoch. — Nicht nur eine dramatische Begebenheit, sondern auch humorvolle Szenen aus dem Militär- und Garnisonleben werden hier glänzend und eindrucksvoll geschildert. Die herrlichen Naturszenerien der masurischen Seen, die überwältigende Schönheit uralter Hochwälder sind hier lebendige Kulissen. — Ein großer, deutscher, volkstümlicher Film.

Der wundervolle Großfilm „Das Erbe in Pretoria" nur noch bis einschließl. Dienstag

Königin Christine-Kragen in Dresden nur im Reka

Greta Garbo trägt in ihrem neuen großen Film „Königin Christine" die entzückenden Königin Christine-Kragen

Eine fesche Mode ist im Werden!

Residenz-Kaufhaus Reka zeigt schon heute die Mode von morgen

Elegante Dauer-Wäsche mit Stoffeinl. [illegible] Neuheit Farbige Kragen
Max Weil, Schössergasse 2

Tymian [illegible] Wir hamm hollerich geerbt!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

U.T.-Lichtspiele . . . . . . „Tick und Tack in „Die Heiratsschwindler"
Capitol . . . . . „Das Erbe in Pretoria" (Charlotte Susa)
Prinzeß-Theater 1, ½7, ½9 . . . . „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . . . „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Ufa-Palast „Herr Kobin geht auf Abenteuer" (Hermann Speelmans)
Universum . . . . „Die Insel" (Brigitte Helm, Willy Fritsch)
Regina-Lichtspiele „Der Kongreß tanzt", mit Lilian Harvey, Willy Fritsch
Schauburg . . . . „Charleys Tante" (mit Paul Kemp)
T.W.-Lichtspiele „Eine Frau, die weiß, was sie will", Filmoperette (Lil Dagover)
Olympia-Lichtspiele ½7, ½9 „Traum von Schönbrunn" (Martha Eggerth)
Weltend-Lichtspiele „Maskerade und Liebe" [illegible]
Berlin-Lichtspiele . . . . „Verlorenes Tal"
T.R.V.-Lichtspiele So. 1, ½7, ½9, Mo. ½7, ½9 „Der kühne Schwimmer"
Faun-Palast . . . . . . „Schloß Hubertus" (mit Hertha Worell)
Dresdener Plan So. 1, ½7, ½9, Do. ab ½8 „Charleys Tante" verlängert
AU-Li. 6, ½9 „Die Nacht der großen Liebe" (Jarmila Novotna, Fröhlich)
Gloria-Palast 6, ½9 . . . . . . „Pechmarie" (Jenny Jugo)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 „Liebe muß verstanden sein"
Kammer-Lichtspiele „Schwarzer Jäger Johanna" (mit Marianne Hoppe)
„Kosmos"-Theater, Mannheimer [illegible] „Flüchtlinge" (Hans Albers)
Li-Wa-Lichtspiele So. 1, ½7, ½9, Mo. ½7, ½9 . . . . „Maskerade"
M.S.-Lichtspiele . . . „Abenteurer" (Schmuggler- und Abenteuerfilm)
National 1, ½7, ½9 „Ein Walzer für Dich" (Cam. Horn, Lucie Englisch)
Nädelschuns-Lichtspiele . . . . „Krach um Iolanthe"

Augustiner-Keller
Waisenhausstraße
Letzte Oktoberfestwoche
Original bayrische Oberlandler-Kapelle
Seppl und Fridl Riedermeyer
Nur noch kurze Zeit die beliebten Münchner Originale
Sigl-Neu mit neuem Programm
Täglich Hochstimmung   Mittwoch Kappenabend
Anfang 7.30   Eintritt frei

Halli
Immer Stimmung - Humor
„Zum Biedermeier", Scheffelstraße 18

Hirsch am Rauchhaus
Scheffelstr. 19 — Webergasse 25
Neue Kapelle
Stimmung Humor

Tanzpalast Blumensäle
Heute Dienstag
Witwenball
Gesamt-Eintritt inkl. Tanz, Steuer u. Gard. 80 Pf., Eröffnung 7 Uhr

Fü-Li Fürstenhof-Lichtspiele
Heute Montag letztmalig:
Der Schrecken vom Heidekrug
Paul Richter · Ralph A. Roberts
Ab Dienstag 15585
Die Nacht der grossen Liebe
Der Film herrlicher Melodien
Jarmila Novotna
von der Staatsoper Berlin
Gustav Fröhlich
als Oberleutnant zur See
Wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht rollt dieser Film vorüber
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Mittwoch, 24. Okt., nachm. 3 Uhr Familien- u. Jugendvorstellung
Der weiße Adler
Ein mitreißend. Wild-West-Film in deutscher Sprache
Jugendliche zahlen halbe Preise
Striesener Str. 32 · Fernruf 61115

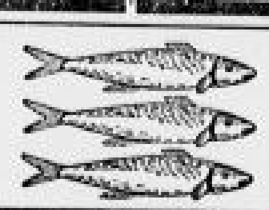
Lichtspiele Gloria-Palast
Schandauer Str. 11 Ruf 30811
Dienstag bis mit Donnerstag
Der große Lustspiel-Erfolg
Pechmarie

mit 55800
Jenny Jugo
Friedrich Benfer — Willy Schur
Ein Film reizender Einfälle — Humor — Temperament und zündende Schlagerlieder
Wo 6 und ½9 Uhr

Dresdner Privat Omnibus Vermietung
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 13 Uhr ins Blaue für M. 1.50
Sonnabend, 20 Uhr: ins Schwarze mit Essen und Tanz M. 2.50
Sonntag, 28. 10., 14 Uhr: Raupennest M. 2.50
Abfahrt: Wiener Platz, Weihenstephan
Vorverkauf: Theaterkasse Mühlen, Schloßstraße 17851

Neuaufführung
Werner Krauß   Hertha Thiele
MENSCH OHNE NAMEN
Der grandiose Ufafilm von der Heimkehr des seit 1916 verschollenen und aus der Liste der Lebenden gestrichenen Heinrich Martin aus Rußland und dem Aufbau seines Lebens.
H. Brausewetter   Helene Thimig
M-S Lichtspiele Moritzstrasse 10 M-S

Billige Seefische!



Schellfisch ohne Kopf, in ganzen Fischen . Pfd. 32 ₰
Salzheringe . . . . 10 Stück 48 ₰
Goldbarsch ohne Kopf, Pfd. 30 ₰
Rollmops . . . ½-Liter-Dose 45 ₰
Nordsee
Bismarckheringe ½-Ltr.-Dose 45 ₰
Görlitzer Str. 1, Striesener Str. 28, Webergasse, Schulgutstr. 15, Kesselsdorfer Str. 41

Alt-Heidelberg
Speise-Großgaststätte
Moritz- Ecke Ringstraße
Auf vielseitigen Wunsch meiner verehrten Gäste eröffne ich ab heute einen gutbürgerlichen
billigen Mittagstisch
zum Beispiel:
1 Terrine grüne Bohnen m. Hammelfleisch -.50
1 „ „ „ ohne Fleisch . . -.35
Schnitzel m. Gemüse . . . . . -.75
Schweine-Gulasch m. Klößen . . . -.35
Kein Trinkzwang
Große Speisekarte liegt extra aus.

Heute Montag Lange Nacht
Neue Post, Am See 5
Gr. Vereinszimmer Mittwoch u. Sonnabend frei.

Körnergarten
Gr. Meißner Straße 19
Heute der große
◄ Montagsball ►

Tanz-Palast „Odeum"
Carusstr., a. d. Johann-Georgen-Allee
Heute Montag
Der Tanz wie immer
mit Sicker-Orchester

Montag Lange Nacht
Neustädter Bierstelle Alaunstraße 35

Ia Miet-Pianos
Rabe, Kirchallee 38.

KVG Täglich ins Blaue! Mit heimatkundlich. Führung [illegible] Kaffeegedeck, Führung u. Unterhaltg. Abf. 14 Uhr [illegible] Betriebsleitg. Dresden, Wiener Pl. 1, KVG-Warte Ruf 24281

Wenig gespielte Flügel
Blüthner Wolfframm
ganz besond. preiswert. Teilzahlg.
Wolfframm Ringstraße 18 Ecke Seestraße

Frisch. Schinken, Speck u. Karbonade, Pfd. [illegible], [illegible] Kalb- u. Rindfl. [illegible] Schlacht. [illegible]

Deutsche Landbutter Pfd. 1.25 M. [illegible]

Pelze
Echte Füchse, von 12 M. an, echte Skunkskragen v. 25 M. an. Reparaturen werden fachmännisch u. billig ausgeführt. Pillnitzer Str. 31.

Morgen
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
3
Bunte Nachmittage
veranstaltet für die Dresdner Hausfrau
bei freiem Eintritt
verbunden mit großer
Modenschau
„Die Dame von Morgens bis Mitternacht"
und einem
Riesen-Kabarett-Programm
in der
Barberina
u. a.: Fraksen v. d. Scala, Berlin
Contra u. Ree v. Wintergarten, Berlin
Cichon „ „ „
Yra u. Otare v. d. Scala, Berlin
Mano Freed, Ansage
Heddy Heggar, Spitzentanzphänom.
Heinz Will u. andere Berliner Künstler
Täglich abends
Moden-Revue
und das Riesen-Programm
Nachmittags: Kännchen Kaffee 1.- Eintritt frei! Beginn 4 Uhr
Tischbestellungen erbeten Tel. 22774 22881
Abends alle Arten Getränke

Vetter Heini?

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Heute Montag
Großes Winzerfest
Für Stimmung und Humor ist bestens gesorgt

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

Rest. Albertbrücke Kurländer Straße 1
Heute Montag
■ Lange Nacht ■

Schumanns Weinstuben
Rähnitzgasse 16, Ecke Obergraben
Heute Montag Lange Nacht

Fridericus Grunaer Straße 5
Heute Montag, 22. 10. 34 Lange Nacht

Brauhaus-Stübel Gr. Meißner Straße 5
Heute Montag Lange Nacht m. Bräumarkeffen.

„Erlanger" Tel. 20843
Zahnsgasse 3, Nähe Altmarkt
Heute Montag
Polizeistunde 3 Uhr

Sachsen-Palast
Bier-Bar und Weinstuben
Heute 3 Uhr! Neumarkt 9

Rheingold ●
Wein-Restaurant, Breite Straße 12
Heute und jeden Montag
Polizeistunde bis 3 Uhr
in der Bar Mixmeister Christian

Moselschänke
Schießgasse 1
Heute Montag Lange Nacht

Gottesmannsgrüner Rietschelstr. 4
Heute Montag Lange Nacht

Rosengarten Rosenstraße 18
Heute Montag Lange Nacht!

Zöllnerklause Zöllnerstraße 38
Heute Montag Lange Nacht!

ORIENT-Kabarett
Ziegelstraße, Ecke Gerichtsstraße
Heute u. folg. Tage b. freiem Eintritt
Nachtkabarett bis 3 Uhr

Jahrmarktsmontag Lange Nacht
„Zum Goldbrunnen"
Görlitzer Straße Ecke Alaunplatz

Bierquelle Hotel Stadt Gotha
Schloßstraße
Heute Montag Lange Nacht!

Restaur. „Zum Falken" Plauenscher Platz
Heute Montag Lange Nacht